Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 337. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 15. Mai 1889.

Nr. 338 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag, den 16. Mai (Mittags), ausgegeben.

Fortschritte in der Humanität.

Es sind jetzt ungefähr hundert Jahre verflossen, seitdem die Einführung der Dampfkraft in den Industriebetrieb eine völlige Umgestaltung der socialen Verhältnisse in das Leben gerufen hat. Hunderttausende von Menschen sind abhängig von mächtigen Capitalisten, die ihnen Gelegenheit zur Arbeit schaffen und als Gegenleistung für die Arbeit Brot gewähren. Unseres Erachtens ist es falsch, wenn man bestreitet, daß der Arbeiterstand eine besondere Klasse der Gesellschaft bildet mit besonderen Interessen und besonderen Lebensanschauungen, wenn man die Existenz eines solchen besonderen Arbeiterstandes mit der allgemeinen Wendung zu verschleiern sucht, daß Jedermann, auch der Capitalist, auch der Beamte gezwungen sei, seinen Platz in der Gesellschaft auszufüllen. Nein, es ist vollkommen richtig, daß die moderne Industrie sociale Gebilde hervorgerufen hat, für welche es in der früheren Geschichte an jedem Vorbilde fehlt.

Die Einführung der Dampfkraft in den Industriebetrieb war einer der größten Fortschritte, welche die Menschheit jemals gemacht hat, wenn auch dieser Fortschritt mit üblen Nebenwirkungen durchsetzt war. Es ist gar nicht schwer, zu beweisen, daß auch die Entdeckung Amerikas eine Reihe von entsetzlichen Gräueln im Gefolge gehabt hat; die eingeborene Bevölkerung wurde barbarisch mißhandelt und schwand unter dieser Behandlung dahin, wie Schnee an der Märzsonne, so daß ihre Nachkommenschaft heute kaum nach Hunderttausenden gezählt werden kann. Die Negersclaverei wurde im Widerspruche mit dem Geiste des Christenthums eingeführt und ein Sclavenhandel ermöglicht, dessen Ausschreitungen das Herz noch jetzt in der Erinnerung mit Empörung erfüllen. Das sind die beiden Hauptpunkte; eine genauere Untersuchung der wirthschaftsgeschichtlichen Entwicklung liefert den Beweis, daß noch auf vielen anderen Wegen die Entdeckung Amerikas Tausende um Glück, Wohlstand und Zufriedenheit gebracht hat. Trotz alledem wird Niemand leugnen, daß die Fahrt, die Columbus im September 1492 gemacht hat, eins der folgenreichsten Ereignisse der Weltgeschichte war, von welchem man mit Recht den Beginn einer neuen Zeit datirt.

Die üblen Wirkungen, welche von der Umgestaltung der Fabrikindustrie ausgingen, hatten ungefähr vor fünfzig Jahren ihren Höhepunkt erreicht; eine Schrift von Friedrich Engels über die Lage der arbeitenden Klassen in England entrollte in düsteren, aber wahren Farben ein Bild von erbarmungsloser Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft. Nicht allein Männer, sondern auch Frauen und Kinder wurden über ihre Kräfte angestrengt; die Ernährung, die Behausung war erbärmlich, von Fürsorge für die geistigen Bedürfnisse nicht die Rede. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß es sich hierbei nicht allein um eine herzlose Praxis handelte, sondern daß es auch Schriftsteller gab, welche zum Theil unter dem Deckmantel der Wissenschaft die rücksichtsloseste Ausbeutung der Arbeitskraft als einer gekauften Waare rechtfertigten.

Niemand kann leugnen, daß das Bild, welches Engels entworfen, seiner Zeit ein wahres gewesen; Niemand darf behaupten, daß es auch heute noch der Wahrheit ähnlich sieht. So lange es Menschen giebt, ist die Verfolgung des wirthschaftlichen Nutzens nur Einer der Factoren gewesen, welche die Menschheit bewegten; neben ihr hat die Carität, das selbstlose Streben, den Leiden Anderer eine Grenze zu setzen, stets eine große Rolle gespielt. Diese Carität war seit der Umgestaltung der Fabrikindustrie nicht zu Grunde gegangen: sie war aber genöthigt, neue Formen zu suchen, unter denen sie den neuen Verhältnissen gegenüber zur Wirksamkeit gelangen konnte.

Diese Carität hat seit jener Zeit Großes geschaffen; die Krankenhäuser, die Anstalten, in denen für Erwerbsunfähige gesorgt wird, sind nicht allein dem Bedürfnisse entsprechend zahlreicher, sie sind auch besser geworden. Ein neuer humaner Gedanke, der von einer einzelnen Person gefaßt wird, faßt schnell Wurzeln und breitet sich in überraschender Weise aus. Es sind wohl noch nicht mehr als zehn Jahre vergangen, seitdem ein menschenfreundlicher Mann den Plan zu Ferien-Colonien für Kinder faßte, und welche Segnungen hat in dieser Zeit die Verwirklichung dieses Gedankens gebracht. Die Sorge für verbesserte Ernährung ging ursprünglich von wohlthätigen Vereinen aus; für Unterricht der Erwachsenen, für Verbreitung guter Lectüre ist seitdem unzählig Vieles geschehen. Für die Befriedigung jedes materiellen oder geistigen Bedürfnisses stehen heute auch dem Aermsten Mittel zu Gebote, die früher ihm schlechthin versagt waren. Alle diese Veranstaltungen haben auf den Namen „praktischen Christenthums“ eben so großen Anspruch wie die Veranstaltungen des Staats, für welche man ihn jetzt allein in Anspruch nehmen möchte.

Aber nicht Alles, was für die arbeitenden Klassen geschehen ist, ist durch solche Veranstaltungen erfolgt, die von der gemeinnützigen Thätigkeit wohlwollender Privaten hervorging. Der Arbeiterstand selbst hat Hand angelegt, um sein Schicksal zu verbessern, und hat, da der Einzelne zu schwach war, zu der Anwendung des Vereinsrechts gegriffen. In England sind die Gewerkvereine, in Deutschland die Genossenschaften vorbildliche Anstalten geworden. Die Gewährung des Coalitionsrechts hat die Arbeiter in den Stand gesetzt, darauf hinzudrängen, daß ihnen die Verbesserung ihrer Lebenslage, die nach dem Fortschritt der wirthschaftlichen Entwickelung angemessen ist, schneller zu Theil werde, als dies unter anderen Umständen der Fall sein würde.

Und auch der Staat ist nicht zurückgeblieben; er hat geholfen, da wo er allein helfen konnte. Er hat das Uebermaß der Arbeit wenigstens für Frauen und Kinder überall eingeschränkt; er hat Vorsorge getroffen, daß Gefahren, welche mit dem industriellen Betriebe verbunden sind, auf ein möglichst geringes Maß eingeschränkt werden. Wir dürfen unsere Zeit rühmen, daß sie auf dem Gebiete der humanen Fürsorge sehr große Fortschritte gemacht hat; wir dürfen uns dessen rühmen, freilich nicht um auf unseren Lorbeeren zu ruhen, sondern in dem Bewußtsein, daß immer neue Gebiete sich erschließen, auf denen dieses humane Bestreben sich bethätigen kann.

Immer werden aber drei Factoren zusammenwirken müssen, damit wir das vorgesetzte Ziel erreichen; die freie Thätigkeit der gebildeten und wohlhabenden Klassen, welche das Gefühl der Carität bethätigen, die Selbsthilfe der arbeitenden Klassen und die übergreifende Gewalt des Staates dort, wo die übrigen Factoren sich als unzulänglich erweisen. Kein Mensch denkt daran, den Staat von der Mitwirkung an der Erreichung dieses Zieles auszuschließen; im Reichstage haben wiederholt alle Parteien den Staat zur Vorlegung eines Gesetzes aufgefordert, welches den Arbeiterschutz erweitert. Wohl aber ist die Frage streitig, welche Pflichten dem Staate und welche der freien Selbstthätigkeit der Gesellschaft obliegen, wo die Grenze zu ziehen sei, welche die Gebiete dieser drei Factoren von einander trennt. Es waltet jetzt die Befürchtung ob, daß der Staat sich auf Gebiete begiebt, die ihm nicht gehören, und daß er hier die segensreiche Thätigkeit wohlthätiger Vereine und den frischen Aufschwung der Selbsthilfe lähmen könnte. Schon im Privatleben gilt der Satz, daß der der beste Wohlthäter ist, der einem anderen dazu verhilft, sich selbst helfen zu können, und diesen Grundsatz möchten wir in der Gesetzgebung nicht verleugnet sehen.

Deutschland.

⚮ **Berlin,** 13. Mai. [Die Abrüstungsfrage.] In Rom findet wieder einmal ein großer Friedenscongreß statt, welcher der alten Welt die Segnungen der Abrüstung vermitteln will. Es nehmen an demselben hervorragende Staatsmänner Theil, beispielsweise der italienische Finanzminister, und den Vorsitz führt der frühere italienische Unterrichtsminister Bonghi. Die Regierung soll einen internationalen Congreß zur Berathung der Abrüstungsfrage einberufen; falls die Regierung auf diese Frage nicht eingehe, so sollen alle Friedensfreunde in den parlamentarischen Körperschaften eine große einheitliche Friedenspartei bilden und ein Friedens-Programm für die nächsten Parlamentswahlen aufstellen. Ob der principielle Wunsch auf Gehör zu rechnen hat, ist höchst zweifelhaft; daß der eventuelle Antrag scheitern wird, ist unzweifelhaft. Denn so sehr auch Mitglieder aller Parteien die Nothwendigkeit empfinden mögen, die stehenden Heere zu vermindern und die Völker wenigstens theilweise von der ungeheuren Bürde des heutigen Militarismus zu entlasten, so wenig werden sie doch gewillt sein, diese Frage zu der ausschlaggebenden bei den Wahlen zu machen. Schließlich kommen in einem Parlament auch noch viele

Die Pariser Weltausstellung.

Paris, 13. Mai.

II.

Der Centraldom. — Kunstgewerbliche Ausstellung. Bronzen. Silber- und Goldarbeiten. Lampen. Pianos. Musik-Instrumente.

Der Berichterstatter kann den Veranstaltern der Ausstellung nur Dank dafür wissen, daß dieselbe erst in einigen wenigen Abtheilungen ungefähr fertig gestellt ist. Wie hätte er sonst in der ungeheuren Fülle dessen, was diese gigantische Schaustellung auf ihren 70 Hektar Flächeninhalt und ihren 2½ Kilometer Länge bieten wird, sich zurechtfinden, wo einen Punkt finden sollen, an dem er mit seiner Beschreibung hätte einsetzen können. — Der embarras de richesse ist durch das unfreiwillig gewählte Auskunftsmittel, nur einige Haupttheile in den ersten Wochen dem Beschauer fertiggestellt zu bieten, wesentlich verringert. Man kann somit in Ruhe studiren und bewundern und dem wahrhaft Schönen und Großartigen die nöthige Zeit und Aufmerksamkeit widmen.

Wir haben uns fürs Erste vom Marsfelde nicht zu entfernen: es werden noch gut vierzehn Tage verstreichen müssen, ehe wir von hier aus mit der allerliebsten kleinen Décanville-Bahn, die die einzelnen Partien der Ausstellung verbindet, eine Rundreise nach den entfernteren Küsten, der Esplanade des Invalides, dem Quai d'Orsay und dem Trocadero behufs eingehender Studien der dort belegenen Sehenswürdigkeiten und der dort ausgestellten Producte antreten. Das Schönste und Großartigste ist ja schließlich auch hier vereinigt: Eiffelthurm, Palais des Beaux Arts, Palais des Arts Libéraux, Maschinenhalle &c.

Jedesmal, wenn ich die Ausstellung besuche, lenke ich zuerst meine Schritte durch die prachtvollen Gartenanlagen, die den Eiffelthurm umschließen, dem Centraldom zu, um meine Blicke an diesem farbenglühenden Wunderwerk zu ergötzen. In edlen einfachen Linien strebt das Mauerwerk zu der goldglänzenden Kuppel empor, welche von einer Monumentalfigur „Frankreich, das der Welt Palmen spendet,“ gekrönt ist. Ein reicher Arabeskenschmuck deckt das Mauerwerk, üppig und doch nirgends überladen, ein Muster künstlerischer Prachtentfaltung! Ueber dasselbe ist eine Farbenpracht ausgegossen, wie man sie nur in den Werken der maurischen Baukunst zu bewundern Gelegenheit findet. Alle diese Farben strahlen in einen warmen Kupfer-Goldton aus, der wundervoll mit dem hellen Gold der Kuppel contrastirt.

Tritt man durch die monumentale Pforte in diesen Dom ein, so bietet sich ein überwältigender Anblick dar. Frei schwebt die Kuppel über dem Beschauer, das volle Tageslicht in goldglänzenden Reflexen sich in den mächtigen Raum ergießen lassend. Endlose Galerien ziehen sich nach allen Richtungen hin, mit den prächtigsten Erzeugnissen der Kunstindustrie angefüllt, alle in das blendendste Licht getaucht, das durch die blauen und rothen Scheiben des Plafonds hereinströmt.

Folgen wir zunächst der Galerie, die sich in der Axe des Marsfeldes hinzieht und zur Maschinenhalle führt! Hier sind die großen Stücke der französischen Kunstindustrie aufgestellt, Bronzestatuen, Riesenvasen aus Alabaster, Malachit, Erzlegirungen aller Art, während an den Wänden in Glasschränken Erzeugnisse der Lyoner Seidenindustrie sich uns darbieten. In diesen großen Stücken offenbart sich indessen die Ueberlegenheit der französischen Kunstindustrie nicht in gleichem Maße, wie in den kleineren Gegenständen, welche die Seitenhallen nach rechts — von dem vom Centraldom Eintretenden aus — erfüllen. Ueber die Vasen wollen wir zunächst mit unserer Beschreibung noch ganz zurückhalten, weil die Ausstellung der Manufactur von Sèvres, die mit der der Gobelins in die Galerie des Domes sich theilen wird, noch nicht eröffnet ist. Dagegen können wir bereits jetzt feststellen, daß unter den Statuen, Altären und sonstigen Prachtstücken wenig Bemerkenswerthes sich vorfindet. Höchstens verdiente die große, für eine Fontaine bestimmte Erzgruppe im Hintergrunde dieser großen Mittelhalle Beachtung, welche — wie gewöhnlich — den von Wassernymphen gezogenen Wagen der Amphitrite darstellt. Ein goldglänzender Hochaltar einer Pariser Firma zeichnet sich durch gefällige Formen aus, während die überaus zahlreichen kleineren und größeren Bronzegruppen für Parks, Vestibules u. s. w. etwas schwerfällig gehalten sind.

Wunderbar dagegen sind die Erzeugnisse, die uns die Pariser Luxus-Industrie in kleinen Statuetten, Gruppen, Leuchtern, Guéridons, Nippesgegenständen aller Art aus Bronze, edlen Steinen und Metallen u. s. w. bietet. Vor Allem ist die Kühnheit erstaunlich, mit der man hier bei der Herstellung dieser kleinen Wunderwerke die verschiedensten Materialien verbindet, um schöne Effecte zu erzielen! Ich bemerkte kleine Statuetten, deren einzelne Theile aus Holz, Bronze, Alabaster u. s. w. hergestellt waren. Besonders beliebt ist hier folgende Zusammenstellung: Die Köpfe aus hellem Metall, die Körper und Nebengegenstände aus Kupferbronze in verschiedenen Farbentönen, während für die Piedestale seltene Hölzer vorgezogen werden. Die Pariser Firma Ranvier bietet in dieser Hinsicht besonders entzückende Artikel! Sehr gelungene Nachbildungen mittelalterlicher Personen, besonders in spanischen Kostümen, mit den strengen fanatischen Zügen jener starren Glaubensritter der Inquisitionszeit, sind, in tiefdunklen Bronzen gefertigt, sehr zahlreich zu finden.

Auch in diesen kleinen Luxusgegenständen macht sich verschiedentlich der Naturalismus recht unangenehm bemerklich: Cocotten in sehr unschicklichem Anzuge, intime Scenen des Boulevardslebens u. s. w. finden wir hier mit großer Virtuosität in Bronze, Erz u. s. w. nachgebildet. Auch naturalistische Scenen aus dem bäuerlichen Leben sind hier nicht selten, bei denen zu bemerken ist, daß hier die Zusammensetzung der grundverschiedensten Materialien am weitesten getrieben, unter anderem beispielsweise Stroh in natura auf Bronze gelegt wird, was gerade keinen künstlerisch schönen Eindruck hervorruft.

In der Luxuslampen-Fabrikation habe ich besonders interessante Neuerungen nicht zu entdecken vermocht. Man scheint jetzt in Paris mehr auf monumentale Formen, denn auf Feinheit der Detail-Ausführungen zu geben: das trifft nicht nur für Lampen, sondern auch für Leuchter und Guéridons zu, die in sehr zahlreichen Exemplaren aus feinen Hölzern mit Bronze und Eisenarabesken überdeckt hergestellt sind. In Nippessachen liebt man es, edle Steine und Perlen in die Bronzen einzulassen, was recht hübsche Farbeneffecte hervorruft.

Im Allgemeinen ist die Bemerkung zu machen, daß geschmackvolle Arabesken zur Verzierung jetzt vorherrschend sind, während die bisher beliebten Rococo- und Renaissanceformen mehr in den Hintergrund treten. Das ist in erster Linie bei den Stutzuhren der Fall, bei denen die goldglänzenden Schäfer und Schäferinnen, die sich über das Gehäuse in gezwungenen Stellungen legen oder sich an dasselbe anlehnen, immer seltener werden. Man zieht jetzt kriegerische Scenen für dieselben vor, die natürlich meistens dem Revanchegedanken mehr oder minder beredten Ausdruck verleihen. Soldaten mit heroischem Gesichtsausdruck, die Flinte in der Hand, an das Uhrgehäuse gelehnt oder hinter demselben kauernd, um auf den herannahenden Feind zu schießen; Generale, die die Hand über dasselbe ausstrecken, um Ordres zu ertheilen, oder Krieger, die im Todeskampf vor der Uhr hingestreckt liegen — bilden die am häufigsten angewendeten Objecte. Daß dieses Streben, die Stutzuhren zu Kriegsscenen zu gestalten, manchmal zu bizarren Ausschreitungen führt, ist erklärlich; so bemerkte ich eine Pendule, bei der das Gehäuse die Leiche eines gefallenen Soldaten überdeckt und deren Werk in dem Körper angebracht ist, aus dem das Tiktak dumpf herausklingt.

Ich sehe mich leider gezwungen, die Ausstellungen der anderen Zweige der französischen Kunstindustrie zu übergehen, da die Abtheilungen für Porzellan-, Majolika-, Terracotta-, Gold- und Silberwaaren und für Möbel noch durchaus unfertig sind. Dagegen sind viele der fremden Sectionen in dem Palais des Arts Libéraux schon soweit vollendet, daß ein Rundgang durch sie einen Ueberblick über die Kunstindustrie der betreffenden Länder ermöglicht.

Die Vereinigten Staaten sind am reichhaltigsten von den Ausländern hier vertreten: der Eindruck, den man von ihrer Industrie in dieser Hinsicht erhält, ist ein sehr günstiger. Wenn der Fortschritt bei diesem rührigen Volke in gleicher Weise anhält, wird es selbst auf diesem Felde bald den alten Culturvölkern Europas ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen sein. Außerordentlich prachtvolle Silberwaaren stellt das Haus Tiffany u. Comp. aus Newyork aus: besonders sind die kolossalen Schalen und Tafelaufsätze desselben sehr geschmackvoll arrangirt. Die Schmucksachen, Bracelets, Diademe, Ringe u. s. w., sind theilweise etwas zu überladen, um unserem Geschmacke zuzusagen. Gleiches Lob wie Tiffany ist der Meriden Silver Company aus dem Staate Connecticut zu spenden, die eine sehr reichhaltige Collection ausstellt. Ihre Silberleuchter, Tassen, Schalen und Tafelaufsätze halten den Vergleich mit den besten europäischen Producten aus.

Sehr viele Bewunderer und Käufer finden die geschmackvollen Lampen auf hohen Ständern, die hier einige amerikanische Häuser ausgestellt haben. Dieselben können nach Belieben bis zur Höhe der Decke aufgeschraubt werden und sind wegen ihrer einfachen praktischen Construction besonders bemerkenswerth. In Möbeln bietet die Newyorker Firma Mechlen Brothers durch Eleganz und Solidität hervorragende Producte. Besonders gebogene Möbel nach Wiener Muster, ferner schöne Spiegel und elegante Divans, sowie monumentale Buffets sind hier in stattlicher Auswahl zu finden.

Ferner sind wunderschön polirte Granite und Malachite in dieser amerikanischen Abtheilung, deren Aussteller besonders durch eine elegante Installation ihrer Waaren und durch die Sorgfalt für den Comfort ihrer Plätze allgemeinen Beifalles sich erfreuen, sehr sehenswerth. Bronze- und Porzellanwaaren sind nur in wenigen Exemplaren vorhanden und nicht besonders hervorragend in der Qualität.

Italien, das Mutterland der Künste, macht neben dem realistischen

andere nicht minder wichtige Angelegenheiten zur Berathung, und es ist keineswegs gleichgiltig, wie sich ein Volksvertreter zu allen diesen Fragen stellt, wenn er nur in der Abrüstungsfrage den Anschauungen seiner Wähler genügt. An die allgemeine Friedenspartei bei den Wahlen vermögen wir daher nicht zu glauben. Daß eine diplomatische Verhandlung über die verhältnißmäßige Abrüstung eingeleitet werde, ist dagegen auch unser Wunsch, obwohl wir uns über die Durchführung desselben keiner Selbsttäuschung hingeben. Selbst die größten Staatsmänner unserer Zeit, insbesondere Fürst Bismarck, denen außerordentliche Dinge gelungen sind, haben es immer für unmöglich erklärt, eine gleichzeitige und verhältnißmäßige Herabsetzung der stehenden Heere zu vereinbaren. In Deutschland ist dieses Verlangen wiederholt gestellt worden, in den sechziger Jahren von der Fortschrittspartei unter Führung von Virchow, der man diesen Antrag später nicht genug vorzuwerfen wußte, obwohl selbst der französische Militärbevollmächtigte Oberst Stoffel in seinen Berichten an Napoleon anerkannte, daß die Antragsteller keineswegs eine Schwächung der deutschen Wehrkraft, sondern ausschließlich eine Belassung des bestehenden Verhältnisses der Wehrkräfte der Staaten zu einander forderten. In Italien hat die Abrüstungsfrage schon vor Jahren warme Fürsprecher gefunden. In England ist es besonders der Abgeordnete Richard gewesen, der für diese Ideen eintrat. In Frankreich war diese Bewegung ebenfalls einst volksthümlich, und Victor Hugo, der auf solchen Congressen nicht selten den Vorsitz führte, versicherte, man werde einst in den Museen Kanonen zeigen, wie man heute darin Marterwerkzeuge der Inquisition aufbewahre. Aber selbst dieser gemüthvolle Dichter konnte sich nicht überwinden, nach dem Jahre 1870 für die Abrüstung einzutreten. Er verlangte erst die Zurückgabe von Elsaß-Lothringen an Frankreich, ehe er sich für den ewigen Frieden erwärmen könne. In Deutschland hat dann ein freiconservativer Süddeutscher, Herr von Bühler, wiederholt bei dem Fürsten Bismarck die Einleitung diplomatischer Verhandlungen zum Zwecke verhältnißmäßiger Abrüstung angeregt, ebenso wie in Oesterreich ein Menschenfreund wie Adolf Fischhof in gleicher Richtung thätig war. Aber der Kanzler hat auf diese Wünsche nie eine andere Antwort gehabt, als daß man sich zuerst an Frankreich wenden möge. So wandte sich auch Herr von Bühler an Gambetta, erhielt aber von demselben keine Antwort. Von diplomatischen Verhandlungen verspricht sich Fürst Bismarck um so weniger Erfolg, als er keine Instanz weiß, welche die wirkliche Durchführung einer verhältnißmäßigen Abrüstung zu überwachen vermöchte. Vielleicht ist der Kanzler in diesem Punkt zu mißtrauisch. Denn ein ähnliches Bedenken könnte sonst allen übrigen internationalen Verträgen entgegenstehen. Auch zur Ueberwachung eines Gesetzes über die Abschaffung von Zuckerprämien fehlt es an einer Behörde. Wenn endlich Fürst Bismarck geglaubt hat, mit der Anregung der Abrüstung sich nur eine diplomatische Niederlage zu sichern, so hat die jüngste Zeit für die gegentheilige Auffassung ein Beispiel geliefert. Nach der Katastrophe von Samoa haben auf des Kanzlers Anregung Deutschland, England und die nordamerikanische Union vereinbart, nur je ein Kriegsschiff im Hafen von Apia zu unterhalten, während früher jede dieser Mächte mehrere Kriegsschiffe dort hatte. Wenn diese Abrüstung auf einem beschränkten Gebiete möglich war, weshalb nicht auch in Europa allgemein? Gleichwohl geben wir zu, daß es heute müßig ist, diese Frage zu stellen. Denn daß in einer Zeit, in welcher sämmtliche europäische Staaten ihre Armeen vermehren, neue Waffen und Patronen machen, Kanonen gießen und Kriegsbahnen bauen, die Idee der Abrüstung Erfolg haben sollte, ist schlechterdings ausgeschlossen. Aber was nicht ist, kann werden. Und sicherlich wird die Abrüstung um so eher zur Wahrheit werden, je furchtbarer die in ihrer Rüstung starrenden Völker bei ihrem nächsten Zusammenstoße leiden werden.

[**Wißmann.**] Der „B. B.-Z." geht die Meldung zu, daß die Ernennung des Hauptmanns Wißmann zum Major in allernächster Zeit zu erwarten steht. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hatte der Kaiser bei der Abschiedsaudienz Wißmann bereits dieses Avancement in Aussicht gestellt, sowie die Meldung von der durchgeführten Organisation der militärischen Streitkräfte und ihrer Aufstellung hier eingelaufen sein würde. Wie demselben Blatte berichtet wird, ist eine weitere Inanspruchnahme von Mannschaften der Marine bei den Operationen zu Land in Ostafrika auf das Bestimmteste ausgeschlossen.

[**Das Diensteinkommen der evangelischen Pfarrer.**] Nachdem durch den Staatshaushalts-Etat eine weitere Erhöhung des Fonds zur Aufbesserung des Diensteinkommens der Pfarrer stattgefunden hat, soll vom 1. April d. J. die Aufbesserung für die evangelischen Pfarrer in folgender Weise geregelt werden:

1) Die unterste Einkommensstufe der im selbstständigen Pfarramt fest angestellten evangelischen Pfarrer beträgt wie bisher jährlich 1800 Mark neben freier Wohnung oder entsprechender Miethsentschädigung.

2) Zur Erreichung eines Jahreseinkommens von 2400 Mark wird den Pfarrern eine Aufbesserungszulage gewährt, sobald seit ihrer Ordination oder ihrer festen Anstellung im Schulamte fünf Jahre verflossen sind, mithin auch sofort von ihrem Eintritte in das Pfarramt ab, wenn alsdann schon eine der gedachten Voraussetzungen zutrifft.

3) Alterszulagen über das Jahreseinkommen von 2400 Mark hinaus sollen bewilligt werden, sobald die Pfarrer während einer „weiteren Dienstzeit im Pfarramt" gestanden haben, und zwar von je fünf Jahren und je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 3600 Mark.

Die Aufbesserung des Einkommens auf 1800 Mark und 2400 Mark erfolgt, wie ein Erlaß des Cultusministers ausführt, durch Gewährung persönlicher Zulagen aus Staatsfonds nur insoweit, als die Zuschüsse nicht aus dem Kirchenvermögen bezw. durch Beiträge der zunächst verpflichteten Gemeinden aufgebracht werden können. Die Alterszulagen (Nr. 3) dagegen werden bis auf Weiteres lediglich aus Staatsfonds bewilligt. Wegen einer neuen Einschätzung des Einkommens sämmtlicher Pfarrer, welche mit Aufbesserungszulagen bedacht worden sind oder künftig werden, wird besondere Bestimmung ergehen, und bleibt vorbehalten, nach dem Ergebniß der Einschätzung eine Kürzung, event. auch eine Erhöhung der gewährten Zulagen eintreten zu lassen. Eine solche Kürzung soll übrigens auch schon vorher bewirkt werden, wenn eine anderweite Einkommensverbesserung eintritt, wie durch den Wegfall der Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche oder der Abgabe an den emeritirten Amtsvorgänger.

[**Beseitigung der Fremdwörter auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens.**] Vor Kurzem hat sich der Ausschuß des Deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes in der in Metz stattgehabten Sitzung von Neuem mit dieser Frage beschäftigt. Unter Hinweis auf die früheren Verhandlungen des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen über den Ersatz der Fremdwörter durch deutsche Bezeichnungen war nämlich die königliche Eisenbahn-Direction in Hannover von dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten beauftragt worden, in dem Verkehrsverbande darauf hinzuwirken, daß auf den deutschen Bahnen die für den Verkehr mit dem Publikum vorzugsweise bestimmten Dienststellen und Diensträume thunlichst übereinstimmende deutsche Bezeichnungen erhalten. Dem hiernach gestellten Antrage gemäß hatte ein Unterausschuß entsprechende Vorschläge aufgestellt, welche im Verlaufe der Berathungen die Genehmigung des Hauptausschusses fanden, und deren Annahme der Verbandsversammlung demgemäß empfohlen worden ist. Die Zahl der hierbei in Betracht kommenden Fremdwörter ist zwar nicht groß, doch sind es gerade solche, die dem Reisenden auf jedem Bahnhof auf Inschrifttafeln, Wegweisern u. s. w. auf Schritt und Tritt vor Augen kommen. Die Vorschläge umfassen im Wesentlichen nur die Bezeichnung der Dienststellen, mit denen das Publikum in Verbindung zu treten hat, und der Räume und Nebeneinrichtungen, welche für die Benutzung desselben vorhanden sind. Unter anderem wird die „Billet-Expedition" in Zukunft Fahrkarten-Ausgabe heißen, die „Gepäck-Expedition" Gepäck-Abfertigung (oder bei getrennter Abfertigung Gepäck-Annahme und Gepäck-Ausgabe), während die „Güter-Expedition" als Bezeichnung für eine Behörde oder für das Gebäude Güter-Verwaltung genannt wird. Aus dem „Perron" wird künftig Bahnsteig, ein Wort, das schon vielfach eingeführt und auch amtlich gebraucht wird. Das „Vestibule" ist als Vorhalle, der „Corridor" als Gang zu bezeichnen, nöthigenfalls mit der Unterscheidung in Haupt- und Nebengang. „Garderobe", „Toilette" und „Toilettenzimmer" wird überall durch die Anschriften Handgepäck, Waschzimmer oder Waschraum, die „Damen- oder Herren-Toilette" durch „Waschzimmer für Frauen (oder Männer) ersetzt werden können. Für „Retirade" und „Pissoir" soll Abort gewählt werden, oder je nach Umständen die Bezeichnung „Für Männer", „Für Frauen". Auch die „Restauration" wird, trotzdem das Wort sehr eingebürgert ist, beseitigt werden, „weil grade dies eines der traurigen Fremdwörter ist, welche von den Fremden, aus deren Sprache sie entnommen zu sein scheinen, in der hier gebräuchlichen Bedeutung nicht verstanden werden." Es soll durch Wirthschaft ersetzt werden, wo sich an Stelle der „Bahnhofs-Restauration" Bahnhofs-Wirthschaft und an Stelle des „Bahnhofs-Restaurateurs" Bahnhofswirth verwenden läßt. Hierfür dürfte wohl auch Bahnwirthschaft und Bahnwirth genügen. An passender Stelle können statt „Restauration" auch Inschriften wie Erfrischungen, Speisezimmer, Schänkzimmer, Schänkraum und dergl. Verwendung finden. Bei dieser Gelegenheit soll auch das „Buffet" zum Schänktisch werden. Der „Portier" aber wird auf seinem Brustschild als deutscher „Pförtner" bezeichnet werden. Im übrigen hat der Ausschuß einstweilen noch davon Abstand genommen, für die fremdsprachlichen Amtsbezeichnungen, wie Inspector, Assistent, Expedient u. s. w., deutsche Ausdrücke vorzuschlagen, weil dem zur Zeit vielfach noch gesetzliche Verhältnisse entgegenstehen, doch wird der Verbandsversammlung empfohlen, ihrerseits den Wunsch auszusprechen, „daß die Amtsbezeichnungen aller Eisenbahnbeamten und Bediensteten, welche im äußern Verkehrs- oder Betriebsdienst beschäftigt sind, für sämmtliche deutsche Bahnen thunlichst gleichlautende, soweit möglich, deutschsprachliche werden."

[**Zur Arbeiterbewegung.**] Die strikenden **Modelltischler** hielten am Sonnabend eine gut besuchte Versammlung in Faustmann's Local, Invalidenstraße, ab, um den Situationsbericht entgegenzunehmen. Eine große Anzahl Fabriken habe die Forderungen (45 Pf. Stundenlohn, 50 Pf. für Ueberstunden und 60 Pf. für Sonntags- und Nachtarbeit) bewilligt, während mehrere sich ablehnend verhielten. Es seien noch 35 Verheirathete mit 47 Kindern und 15 Unverheirathete im Strike. Die Ersteren sollen diese Woche eine Unterstützung von 12 Mark erhalten, welche Ausgabe theils aus dem Strikefonds gedeckt wird, zu dem die Arbeitenden 2 Mark pro Woche steuern. Auch wurde mitgetheilt, daß die Lohncommission Flugblätter in ganz Deutschland vertheilt habe, in denen vor Zuzug gewarnt wurde, der bis jetzt noch nicht zu verzeichnen war, und um Unterstützung angegangen wurde. — Ueber den Strike der **Pferdebahnkutscher** wird weiter gemeldet: Bereits am Sonnabend Abend hatte eine Conferenz der sämmtlichen Pferdebahnkutscher der Depots Schöneberg, Rixdorf, Nürnbergerstraße, Kreuzberg stattgefunden, in welcher folgende Forderungen der Kutscher aufgestellt waren, die der Direction der Gesellschaft unterbreitet wurden: 1) Verkürzung der bisher 14—15-stündigen Arbeitszeit dadurch, daß auf zwei Wagen drei Kutscher kommen resp. 10stündige Arbeitszeit. 2) Monatlich vier vollständig dienstfreie Tage. 3) Monatsgehalt im ersten Jahre 90 Mark, Zulage jährlich steigend monatlich 3 Mark bis zu 105 Mark, Kilometergelder gleichmäßig für Alle 15 Mark. 4) Für Ueberstunden an Sonn- und Festtagen pro Stunde 30 Pf. Am Montag Morgen um 6 Uhr erklärte die Hälfte, circa 50 Mann, des Kutscherpersonals des Bahnhofs Kreuzberg, dem dienstthuenden Inspector Herrn Recke, die Arbeit niederlegen zu wollen, falls obige Forderungen nicht bewilligt würden. Auf Zureden der Beamten gelang es, die Hälfte der Mannschaft zum weiteren Fahren zu bewegen, während der ausständige Rest durch sofort herbeigeholtes Polizeiaufgebot, unter Führung des betreffenden Revierlieutenants, vom Hofe des Depots heruntergeführt wurde. Natürlich erlitt dadurch der Verkehr eine empfindliche Störung, denn die herbeigeholten Reservekutscher aus den in der Nähe gelegenen Bahnhöfen trafen erst nach und nach ein, um die Führung der kutscherlosen Wagen zu übernehmen, da auch die Schaffner des Kreuzberg-Depots sich weigerten, Fahrdienst für strikende Kutscher zu übernehmen.

[**Zum Strike der Bergwerksarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier**] meldet die „Köln. Volks-Ztg." aus **Bochum** 12. Mai:

Heute Morgen fand in der Tonhalle eine **Ausschuß-Sitzung** des Central-Strike-Comités statt, in welcher einmüthig beschlossen wurde, die in der am Freitag stattgefundenen Delegirten-Sitzung aufgestellten Forderungen voll und ganz aufrecht zu erhalten. Die Organisation unter den Strikenden ist heute eine vollständige. Die Delegirten der einzelnen Gruben bezw. Belegschaften sind gehalten, ihre Informationen von den Mitgliedern des Central-Strike-Comités einzuholen, damit ein durchaus einheitliches Vorgehen ermöglicht werde. Noch wurde beschlossen, den folgenden **Aufruf** zu veröffentlichen: „Kameraden! In dem schweren Kampfe, den wir begonnen, und den wir auch bis zum vollständigen Siege

---

Amerika einen recht unbedeutenden, ja kläglichen Eindruck. Die Privat-Initiative, welcher eine Beschickung der Ausstellung durch Italien allein zu verdanken, hat sich eben doch nicht als kräftig genug erwiesen, um die staatliche Subvention, die derselben verweigert worden, zu ersetzen. Einige hundert Gyps- und Marmorstatuetten, meistens einfache Copien bekannter Meisterwerke, eine Sammlung von grellen Majoliken füllen diese italienische Abtheilung, welche als sehenswerthe Objecte nur einige wenige, aber darum um so kostbarere Fabrikate der Mailänder und oberitalienischen Goldschmiedekunst enthält.

Die russische Ausstellung ist nicht sehr reichlich beschickt, aber die in ihr ausgestellten Objecte ziehen mit Recht die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Sehr reiche Goldarbeiten stellt hier Opogenikow aus Moskau aus: seine Emaillen, von eleganten Goldarabesken bedeckt, prachtvolle goldene Becher und Leuchter werden besonders in dieser Ausstellung bewundert.

Hervorragend ist auch die Ausstellung der Bronzen der Petersburger Firma Wörffel: der Naturalismus, den wir oben in dieser Fabrikation bei den Franzosen getadelt, ist hier in glücklicherer Weise vertreten. Besonders Bärenkämpfe finden wir in Bronze in überraschender Lebendigkeit dargestellt. Bauern, die mit ihren Fuhrwerken zu Markte fahren, Soldaten bei militärischen Uebungen bilden gleichfalls vielfach Objecte dieser Bronzedarstellungen.

Man hat hier in der kunstgewerblichen Ausstellung auch die Pelze und Rauchwaaren, die Rußland nach Paris entsendet, aufgestellt; wahrscheinlich um den großen derselben zur Verfügung gestellten Raum zu füllen. Dieselben mögen ihr Interesse für zahlreiche Personen haben, mir aber schienen sie an diesem Orte denn doch sehr deplacirt, und ich zog es vor, ihre Besichtigung für ein ander Mal zu verschieben, besonders da sie in der herrschenden Augusthitze einen unerträglichen Geruch verbreiteten.

Aus demselben Grunde durchschritt ich auch, ohne mich länger aufzuhalten, die Säle der norwegischen Abtheilung, die nur Pelzwaaren, Hufnägel und Cellulose und Holzstoffe enthalten. Ich möchte nur wissen, was diese Herren Nordländer nun in der eigentlich industriellen Ausstellung uns bieten, da sie die genannten Sachen als die Producte ihrer „Kunstindustrie" darbieten.

Japan und China bieten in reichhaltigen Ausstellungen ihre bekannten Lackwaaren, Porzellane, Vasen u. s. w., deren Lob ich nicht mehr zu verkünden habe. Besonders sind die japanischen Lackwaaren wegen ihrer discreten Farbengebung und ihrer schönen Zeichnungen zu nennen, bei denen nur ein ganz klein wenig — und deshalb nicht in unangenehmer Weise — sich europäischer Einfluß bemerkbar zu machen beginnt. Bronze- und Elfenbeinwaaren dieser kunstsinnigen Ostasiaten sind gleichfalls in sehr schönen Exemplaren zur Stelle!

Die Abtheilungen Englands, Spaniens, Portugals, der Schweiz, Belgiens und der südamerikanischen Republiken bieten auch in dem Palais des Arts Libéraux einen noch vollkommen chaosartigen Eindruck dar, wie in der Industrie-Ausstellung. Heben wir noch die schönen Instrumente hervor, die hier von Erard und anderen berühmten Pianofortefabrikanten ausgestellt werden, und besonders die reich vergoldeten Harfen, so haben wir ungefähr Alles erschöpft, was bis jetzt in diesem Theile, dem weitvorgeschrittensten der Ausstellung, fertiggestellt ist.

Gerhard Mittler.

Griechische Ostern.*)

Ostern auf dem Lande.

Auch ein Stück Althellas wurde mir, inmitten dieses christlichsten aller Feste, lebendig.

Am Morgen des Ostersonntags entfloh ich der Stadt und dem entsetzlichen Lärm, den Flinten- und Pistolenschüsse mir noch eine Strecke Weges nachsandten, allein, nach dem Gebirge des Santi Deka hinauf. Ich folgte einer jener schönen Straßen, welche Corfu wie mit einem Netz überspannen und deren Bau dem Andenken der Engländer unvergänglichen Ruhm sichert — sichern **würde**, wenn das heutige griechische Regiment nur halb so bedacht wäre, sie zu erhalten, wie jene es waren, sie anzulegen.

Links blieb mir der schimmernde See Kalikiópulo, jene halbversumpfte Bucht, die sich tief und warm ins Eiland hineinschiebt. Die Landzunge, die er vom übrigen Inselgebiet abschneidet, trägt die tropische Vegetation des königlichen Gartens. Ein winzig kleines Inselchen mit cypressenumstandenem, weiß leuchtendem Kloster, anzusehen wie ein Geschöpf Böcklin'scher Laune, schwimmt an der Scheide zwischen dem Kalikiópulo und dem Meer, schon ein Stückchen ins Meer hinaus. Das ist — sagen manche — das vom Zorn Poseidons versteinerte Schiff der Phäaken, wie jene Bucht der Hafen des Alkinous. In schauerlichen Sturmnächten, so läßt sich Alexander von Warsberg, der poetische Schilderer der „Odysseischen Landschaften" von einem der beiden Mönche Pondikonisis (der „Mausinsel") erzählen, kämen gespenstige Männer aufs Eiland, rastlos rudernd, daß es den Mönch mit entsetzlicher Angst ergreift.

Auf der sonst so lebendigen Straße war alles still; die Gehöfte, an denen ich vorüberschritt, lagen wie ausgestorben. Auch über die Thiere schien etwas wie ein österlicher Friede gekommen zu sein, denn zwei Hunde, die mir ein Stücklein Weges gefolgt waren, kläfften nicht, wie es sonst ihre vermaledeite Gewohnheit ist, mit blinder Gehässigkeit auf mich los, sondern kehrten — ich konnte deutlich ihre Berathung wahrnehmen — am Eingang des Oelwaldes schweifwedelnd um. Ein Hirt kam athemlos hinter mir drein und fragte mich mit der anmuthigen Neugier, die diesem Landvolk eigen ist, nach meinem Ziel. — „Kato Garuna!" — Ich war falsch gegangen, und er brachte mich auf den richtigen Weg.

So war ich ein paar Stunden geschritten, durch Kynopiastes und dann die Paßhöhe des Santi Deka hinan. Ich schaute rückwärts auf Wald und Berge, graulich schimmernde Dörfer und Klöster, mit denen das Land wie übersät ist. An mein Ohr drang das Geläut unzähliger Glocken und Glöckchen, ich wußte kaum zu sagen woher, wie ein hundertstimmiger Choral, wie ein Ostergebet, das dem Busen dieser heiligen Landschaft entquoll. Dann auf einmal, ich hatte das Dekagebirge umschritten, öffnete sich meinen Augen die Herrlichkeit des offenen, ionischen Meeres. Mir kamen die Verse eines wenig gekannten italienischen Poeten in den Sinn, die an dieser Stelle entstanden sein konnten und die ich so wiederzugeben versuche:

Mir zu Häupten breitet
Der Oelbaum sein luftiges Dach,
Und den Abhang herunter
Dunkeln Cypressen.
Dort, am knorrig geflochtenen Stamm
Lehnt ein Weib, und fröhlich am Busen
Hängt ihr das Kleine und scherzt und zappelt.
Da auf einmal blitzt
Mir zu Füßen und schimmert
Mit unsäglicher Bläue das Meer;
Und wie zur Brust der Mutter
Der Säugling, der frohe,
So zu der Erde nackter Felsenbrust
Begehrlich greift's und jubelt; und dann
Kindisch wirft sich's zurück und aufs neue
Wiederholt es sein Spiel. Mir sendet's
Liebliche Kühlung hinauf, und die Seele jauchzt:
„Thalatta! Meer, sei gegrüßt!"

Ich stand, nur durch eine Thalschlucht vom Ziel meiner Wanderung geschieden. Terrassenförmig baute sich jenseits, mit weißen reinlichen Häuschen aus grüner Umgebung hervorlugend Kato Garuna auf und zu mir herüber, durch den tiefen Frieden der Landschaft summte ein Gewirr von fröhlichen Stimmen. Ich schritt die reizende Straße entlang, die im Halbkreis den blühenden Abhang umzog, und was ich zunächst erblickte, war wie ein Bild zu einem alten Märchen: Mir entgegen, von einem Fiedler angeführt, kamen Knaben und hinter ihnen Männer, alle Hand in Hand und nach den Klängen der Fiedel im Dreischritt tanzend. Schwind hätte es malen sollen. Als sie bei mir angelangt waren, und ich, um sie vorbeiziehen zu lassen, ein wenig bei Seite trat, blieben sie stehen, indessen die Musik schwieg. Der Aelteste kam aus der Reihe hervor auf mich zu und mit dem Ostergruß: Christos anesti! (Christ ist erstanden) — die Antwort lautet: Alethos anesti! (Er ist wahrhaftig auferstanden) — umarmte er mich und küßte mir zweimal die Wangen. Dann nahm die Fiedel ihre lustige Weise wieder auf und die Schaar zog weiter. Ich ging wie träumend an dem ersten Häuschen vorbei, aber schon eilten mir Männer vorauf, dem Dorf meine Ankunft zu melden. Offen nach der lieblichen Thalschlucht, von der ich sprach, lag ein winziger Platz, und an diesem das saubere kleine Wirthshaus. Männer und Knaben im Sonntagskleid füllten den Platz und das Wirthsstübchen. Schnell war auf einer Bank Raum für mich geschaffen, und indeß ein Theil der Außenstehenden mir nachfolgte, blieben andere dichtgedrängt am Fenster und schauten neugierig hinein. Nach einer Weile unsicheren Schweigens begann einer: „Wer bist Du, und woher?"

„Laßt ihn," sagte nun ein anderer: „er wird Durst und Hunger haben."

„Freund, willst Du trinken?"

Ein beifälliges Gemurmel folgte seinen Worten.

„Gewiß, Bruder, und essen auch. Ich komme meta pódia (zu Fuß) von Corfu, und die Sonne hat mir warm gemacht." Das ist den immer reitenden oder fahrenden Griechen ungewohnt. „Poveretto!" meinte einer, der drei oder vier Worte italienisch verstand. Wein und Wasser, Kaffee und Tabak wurden gebracht. Einer rollte die Cigaretten, ein anderer schenkte den Wein und durchs Fenster streckten sich viele Hände, die mir rothgesottene Ostereier reichten. Ein bildhübscher Knabe mit großen braunen Augen, blondem Haar und sammetweicher Haut stützte die Arme auf meine Knie und schaute neugierig träumerisch zu, wie ich trank.

Bis ich mein Mahl geendet hatte, saßen und standen sie lautlos

*) Vergl. Nr. 331 der Breslauer Zeitung.

unserer gerechten Sache durchzuführen gedenken, greift der Gegner zu allen nur möglichen Mitteln, und unter diesen ist es besonders die List, mit welcher er uns schaden will. Er sucht das Strike-Comité durch seine „bezahlte Presse" dahin zu verdächtigen, daß es nicht mehr einig sei. Kameraden! Laßt euch nur nicht täuschen, glaubt solchen Nachrichten, wie sie auch immer heißen mögen, nicht. Haltet fest an euern Deputirten, und der Sieg ist unser! Die Herren Actionaire wissen ganz genau, daß wir siegen müssen, wenn wir festhalten, und deshalb greifen sie zu dem letzten Mittel, zur Provocirung von Krawallen, und hätten helle Freude daran, wenn wir uns zu irgend welchen Unruhen hinreißen ließen, damit man uns mit Gewalt auseinander sprengen könnte. Kameraden, dann aber hätten wir verloren! Darum seid besonnen und ruhig! Alle Blätter, welche die Unterschrift des Strike-Comités: Bunte (Dortmund), Weber (Bochum), Mühlenbeck (Essen), Diekmann (Ueckendorf), nicht tragen, sind falsch! Mit herzlichem Glückauf! Das Central-Strike-Comité." — Die Lage im hiesigen und benachbarten Grubenbezirk ist unverändert, die strikenden Arbeiter bewahren die größte Ruhe, wie ich mich heute auf einer Rundfahrt durch die umliegenden Reviere überzeugt habe. Das Militär hat überall leichte Arbeit, und wenn irgendwo kleine Ausschreitungen der jüngern Arbeiter vorkommen, so werden dieselben jedenfalls am meisten von den älteren Kameraden mißbilligt.

Eine besondere Klage der Arbeiter bildet das sog. **Nullen** der Wagen. Die „Germ." schreibt darüber:

Der Bergmann verladet von seiner Arbeitsstelle die Kohlen, welche er losgemacht hat, und steckt auf die betr. Wagen jedesmal seine Nummer. Oben am Schachte werden die herausgeförderten Wagen einer Prüfung unterzogen, ob sie auch reine Kohlen enthalten. Die für gut befundenen Wagen werden dem Bergarbeiter angerechnet, die nicht für tauglich erkannten dagegen werden dem Arbeiter nicht angerechnet oder, wie der technische Ausdruck lautet, genullt; für diese geleistete Arbeit erhält also der Arbeiter keinen Lohn. Man würde nun fehlgehen, wenn man annehmen wollte, die genullten Wagen taugten nichts, so daß ihr Inhalt, also die Arbeit des Arbeiters, nicht verwerthet werden könnte. Wäre dieses der Fall, dann würde gegen das Nullen wohl schwerlich etwas einzuwenden sein. Da aber nun auch die Kohlen der genullten Wagen verkauft werden, so zieht man aus der geleisteten Arbeit des Arbeiters Nutzen, ohne dem Arbeiter den ihm gebührenden Lohn dafür zu zahlen. Und das ist offenbar eine große Ungerechtigkeit. Wenn die Arbeiter betrügen wollten, in dem sie absichtlich Steine in den Wagen würfen, damit er sich schneller fülle, dann könnte man es auch noch erträglich finden, daß man für einen solchen Betrug den Arbeiter durch Lohnabkürzung bestrafte. Nun handelt es sich aber nicht um derartige Fälle, nein, die Wagen werden auch genullt, wenn sich nur hier und da ein Steinchen findet. So rein kann aber ein Bergarbeiter bei dem spärlichen Lichte seiner Lampe und wegen seines schnellen Arbeitens die Kohlen nicht verladen. Wenn er etwas verladen will, kann er unmöglich noch ein peinliches Steinlesen besorgen. Man denke sich nun einen Arbeiter, der im Schweiße seines Angesichts und auf Kosten seiner Gesundheit unten in der Grube vor den Kohlen sein Tagewerk vollbracht hat. Er hat gewissenhaft gearbeitet und überrechnet schon nach der Anzahl der gelieferten Wagen seinen Verdienst. Oben am Schacht angekommen, sieht er aber, daß ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht ist, indem ihm so und soviel Wagen genullt sind. Welches Gefühl muß einen solchen Mann überkommen? Also das Wagen-Nullen geschieht, wenn die Kohlen unrein sind. Das ist aber noch gelinde in Anbetracht des Verfahrens, welches wir noch kurz andeuten wollen. Man nullt die Wagen nicht allein, wenn die Kohlen unrein sind, sondern auch dann, wenn die Wagen nicht vorschriftsmäßig gefüllt sind. Die Wagen sollen aufgehäuft voll sein. Nun nehmen wir an, in einen Wagen kommen viele Stückkohlen. Beim Laden kann es da sehr leicht vorkommen, daß einige Lücken zwischen den einzelnen Stücken sich nicht ausfüllen. Auf dem Transportwege, von der Arbeitsstelle in der Grube bis an den Schacht auf der Erde, werden diese Lücken nun durch das Rütteln und Stoßen der Wagen ausgefüllt, die oberen Schichten der Kohlen fallen nach unten und — der Wagen ist dann nicht vorschriftsmäßig gefüllt. Er wird also genullt.

Ueber das gleiche Thema schreibt man der „Köln. Volksztg.": Mit welcher Willkür bei dem Nullen in einzelnen Fällen verfahren wird, das können wir an einem Beispiel zeigen. Auf einer Zeche des westfälischen Reviers hatte die Verwaltung auch einige der verhaßten „Germaniawagen" eingestellt. Diese Wagen haben die Eigenthümlichkeit, daß sie etwa 13 Centner fassen statt des Normalgewichtes von 10 Centnern. Die Bergleute weigern sich deshalb, dieselben anzunehmen. Ein solcher gefüllter Wagen nun war einem Arbeiter genullt worden. Zufällig fand er denselben bei der Ausfahrt noch auf der Halde stehen. Kurz entschlossen stürzte der Mann denselben um, fuhr einen Normalwagen herbei und lud die Kohlen in diesen, füllte ihn weit über die vorgeschriebene Höhe und hielt noch einen ganzen Haufen Kohlen übrig; dann holte er den Betriebsführer herbei, damit derselbe sich persönlich überzeuge. Aber es half alles nichts; der Wagen blieb genullt, und der Mann zahlte 25 Pf. Strafe.

[Der Kölner Männergesangverein] ist von seiner italienischen Reise zurückgekehrt und wurde, wie bereits berichtet, bei seiner Ankunft in Köln durch eine festliche Begrüßung ausgezeichnet. Am Tage nach der Ankunft des Vereins versammelten sich, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, alle Mitglieder des Vereins im großen Saale der Wolkenburg, woselbst vor der Bühne alle die Gaben und Erinnerungszeichen, welche den Sängern auf ihrem Triumphzuge gespendet worden waren, Aufstellung gefunden hatten. Während der Begrüßung durch die Vorstände der Kölner Gesangvereine wurde im Saale ein Ehrentrunk gereicht. Gegen 11 Uhr bat Herr Joh. Dederichs, Präsident des Männergesang-Vereins Polyhymnia, im Namen der Kölner Gesangvereine die Mitglieder des Kölner Männergesang-Vereins, sie in festlichem Zuge zu einer Begrüßungsfeier auf den Gürzenich geleiten zu dürfen. Inzwischen hatten auf dem Cäcilienkloster die vereinigten Gesangvereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Bald darauf setzte sich der Zug unter Begleitung von vier Musikcorps nach dem Gürzenich durch die beflaggten Straßen der Stadt in Bewegung. In kurzer Zeit war der gewaltige Raum des großen Gürzenichsaales dicht gefüllt. Von den Gallerien, auf denen die Musik-Corps Aufstellung nahmen, ertönten die Klänge des Preußenmarsches. Dann trugen die sämmtlichen Gesangvereine Eichendorff's Lied vor „Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt." Nachdem der rauschende Beifall, der diesem Chore folgte, sich gelegt hatte, hielt Oberbürgermeister Becker eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Protector des Vereins, den Kaiser Wilhelm endete. Es folgte noch eine Reihe von Reden. Ein gemeinschaftliches Festlied und ein Festmarsch der Musik-Capellen beschloß die Feier.

Oesterreich-Ungarn.

[Zur Flucht des Fürsten Sulkowski] melden die Wiener Blätter noch: Allmälig wird es Licht in dieser romantischen Angelegenheit. Man weiß bereits, daß der Fürst durch seine ehemalige Geliebte, eine gewisse Louise Vecseghy, unter Mithilfe einer Freundin der Letzteren, welche Charlotte Friedländer heißt, entführt wurde. Diese Frauen sind zugleich mit dem Fürsten verschwunden. Eine Schwester der Vecseghy ist, als der Mitschuld verdächtig, vorläufig in Gewahrsam genommen worden. Auch der Wärter Alois Krautgartner wurde auf Grund gravirender Momente verhaftet. In seinem Besitze fand man einige Anzüge des Fürsten, die er von dem Besitzer zum Geschenke erhalten haben will, ferner ein auf 200 Fl. lautendes Sparkassenbuch, aus dem ersichtlich war, daß mehr als 100 Fl. erst in letzter Zeit deponirt wurden. Es liegen noch folgende Einzelheiten über den Fall vor: Gleich als es bekannt wurde, daß die Vermittlung des Verkehrs zwischen dem internirten Fürsten und der Außenwelt wahrscheinlich durch zwei Damen geschah, die oft in der Umgebung der Anstalt gesehen wurden, hat noch Freitag Abends das Sicherheits-Bureau der Polizei-Direction an sämmtliche Polizei-Commissariate die Aufforderung gerichtet, im eigenen Bereiche auf den Fiaker-Standplätzen Nachfrage halten zu lassen, ob nicht einer der Kutscher am 8. d. Mts. zwei Damen zu oder von der Leidesdorf'schen Anstalt geführt, dort in der Nähe gewartet hätte und dergleichen. Sonnabend Abends meldete sich ein Fiaker bei der Polizei-Direction und gab an, er habe zwar nicht am 8. d., aber früher schon wiederholt eine Dame vom Hause Getreidemarkt Nr. 18 nach Döbling geführt. Sie sei in der Neustiftgasse ausgestiegen, von einer zweiten Dame erwartet worden, und Beide hätten über den Heckenzaun eine Conversation in französischer Sprache, wie ihm schien, mit einem Pflegling der Anstalt geführt. Kaum eine Stunde, nachdem dies protocollirt war, erschien Dr. Brauneis, der Vertreter der Fürstin Ida Sulkowska, beim Amte und deponirte auf Grund der Mittheilung einer sehr vertrauenswürdigen Persönlichkeit, die Angaben des Kutschers seien richtig, und jene Dame sei Niemand Anderes, als eine ehemalige Geliebte des Fürsten, die ihn mit der Aussicht, seine Gattin zu werden, mit seinem Einverständnisse aus der Irrenanstalt führte. Louise Vecseghy ist zu Pest gebürtig und heute noch trotz ihrer 32 Jahre eine imposante Erscheinung. Ihre Bekanntschaft mit dem Fürsten datirt vom Anfange dieses Jahrzehnts. Am 8. d. M. ist Louise Vecseghy aus ihrer Wohnung verschwunden, mit ihr ihr erspartes Geld, einige Tausend Gulden, die sie wohl zur Ausführung der Fluchtpläne ihres fürstlichen Verehrers verwendet hat. Die zweite Person, welche eine Rolle bei dieser Entführungsgeschichte spielt, ist Frau Charlotte Friedländer, 37 Jahre alt, Gattin eines Handlungsreisenden. Am 8. d. M. ist, wie amtlich festgestellt wurde, Frau Charlotte Friedländer Nachmittags vor 4 Uhr in einem Fiaker nach Döbling gefahren. Den Wagen ließ sie in der Herrengasse warten und begab sich zum hinteren Gartentract der Anstalt. Um diese Zeit ist Fürst Sulkowski mit Hilfe des Wärters Krautgartner durch ein Hinterpförtchen entwichen. Er und die Dame stiegen in den Fiaker, dieser führte das Paar zur Wohnung der Friedländer, woselbst die Vecseghy wartete. Der Fürst und die beiden Damen blieben dort bis zum Abend und fuhren, als die Dämmerung anbrach, in gemeinschaftlichem Wagen zu einem Bahnhofe. Ferner wurde erhoben, daß Krautgartner in den letzten Monaten Correspondenzen zwischen dem Fürsten und seiner Geliebten vermittelt hat, daß Fürst Sulkowski, von dem Wärter begleitet, Besuche bei der Vecseghy machte und zuweilen eine Stunde oder länger verblieb, daß er ferner mit dieser Dame in einem bekannten Stadtrestaurant zusammenkam und so hinlänglich Gelegenheit hatte, Fluchtpläne zu besprechen. Eine ältere Schwester der Vecseghy, Charlotte Vecseghy, welche die Gesellschaftsdame der Ersteren vorstellte, wurde in vorläufige Verwahrung genommen.

[Der Untergang eines Dampfschiffs.] Aus Graz, 13. Mai, wird gemeldet: Gestern 4 Uhr Nachmittags ereignete sich auf der Mur ein furchtbares Unglück. Der kleine Dampfer „Styria" fuhr, nachdem die Maschine zu functioniren aufhörte, gegen das mittlere Joch der Radetzkybrücke, ging in Trümmer und sank sofort. Auf dem Dampfer befanden sich sammt der Bemannung siebzehn Personen. Stromaufseher und der Cafétier Painsi retteten 13 Personen. Letzterer hielt mit seinem Bruder eine lange Leiter von der Brücke in die Tiefe. Acht Personen, darunter ein zweieinhalbjähriges Kind, kamen so empor. Vier bis fünf Personen werden vermißt. Abends zog man die Leiche eines Knaben bei Puntigam aus dem Wasser, eine Leiche schwamm stromabwärts weiter. Vermißt werden: Magdalena Fantand, 62 Jahre alt; Karl Weglic, Taglöhner, 62 Jahre alt; die Magd Caroline Pindt, 20 Jahre alt; der zwei Jahre acht Monate alte Knabe Johann Doppler und der Kohlenträger Hauser von der Bemannung.

Frankreich.

s. **Paris**, 12. Mai. [Ein Fest des Senats. — Das Panama-Unternehmen.] Der Senat wird im Juni oder Juli ein großes Fest im Luxembourg-Palast veranstalten, um den Massen auch einen äußerlichen Beweis von seiner Entschlossenheit zu geben, die passive Rolle aufzugeben und sich gegen die ihn bedrohenden Angriffe der Boulangisten und Radicalen zu vertheidigen. Zu dieser Festlichkeit, für welche die Regierung — der Cabinetspräsident Tirard ist bekanntlich selbst Senator — sofort nach dem am 15. d. M. erfolgenden Wiederzusammentritt der Kammern einen Credit von 100 000 Frcs. verlangen wird, werden an die Präsidenten des englischen Oberhauses und des belgischen Senates Einladungen ergehen. — Die Deputirten werden sich ferner sofort nach ihrer Wiedervereinigung über eine Petition der Besitzer von Panama-Canal-Papieren auszusprechen haben, in der verlangt wird, daß die Liquidatoren der Gesellschaft autorisirt würden, eine Emission von 1 200 000 Bons à 25 Frcs., zurückzahlbar in spätestens 75 Jahren mit 100 Frcs. und mit Betheiligung an viermal jährlich stattfindenden Ziehungen mit Treffern bis zu 100 000 Frcs., zu veranstalten. Dieses Geld — 30 Millionen — soll nur zur vorläufigen Schützung der bereits vollendeten Arbeiten dienen, zu Maßregeln, die monatlich 1 200 000 bis 2 000 000 Frcs. erfordern. Im Herbste hofft man dann eine neue Gesellschaft mit 300 bis 500 Millionen Capital constituiren zu können. Es ist indessen vorauszusetzen, daß die Kammer ihre Genehmigung zu diesem Vorschlage, der die schon so schwer geschädigten Capitalisten zu neuen unnützen Opfern für das rettungslos verlorene Unternehmen verleiten würde, versagen wird.

L. **Paris**, 12. Mai. [Das Bankett im Hotel de Ville] fand gestern Abend unter Entfaltung eines ganz ungewöhnlichen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

umher. Keiner übrigens außer mir hatte Wein oder dergleichen vor sich stehen. Nun begannen sie aufs neue mit Fragen.

„Ich heiße so und so, und bin aus Berlin."

„Berlin? Sage doch, Freund, wo ist das?"

„In Deutschland!"

„Bist Du ein Franke?"

„Jawohl!"

„Deutschland, nicht wahr, und Frankreich sind eines?"

„Wie Du doch sprichst, Spiridon, unser Gast stammt aus Oesterreich!"

Ich griff zu meiner gewöhnlichen Auskunft.

„Berlin, wißt ihr, Freunde, das ist dieselbe Stadt, aus der euer Kronprinz seine prinzipissa heirathet."

Sie wußten nichts davon, diese Bauern, zu denen keine Zeitung dringt, deren Pope nicht lesen kann. Die Kinder haben es in der Schule gelernt, was Berlin ist, aber sie wagen nicht, in Gegenwart ihres Vaters ungefragt zu reden.

Endlich meinte einer:

„Holt doch den Battista Vassilaki her, der hat Karten und Bücher im Hause und weiß vieles."

Battista trat eben ein. Er war vorhin unter den Tanzenden gewesen und war nun, als er erfahren hatte, daß der Fremde in Garuna eingekehrt sei, zurückgeeilt. Ihm nach, singend und hüpfend, folgte seine ganze Schaar.

„Du bist mein Gast, Liebster," begann Battista, „komm in mein Haus mit mir, es ist dein. Gefällt's dir, so zeigen wir dir zuerst unsern Tanz."

„Gut, aber erst trinkt ein Glas Wein mit mir, du und die andern."

Wir stießen an: is ta polla eti (auf langes Leben) und dann — bezahlen durfte ich unter keinen Umständen — gingen wir ins Freie. Welche Scene für einen Tanz! Der kleine Platz mit den sauberen am Berg hinansteigenden Häuschen und dem Ausblick in die grüne ganz von Cypressen und Mispelbäumen erfüllte Schlucht; an den Hausthüren und auf den Felsen die Frauen, im buntesten Festtagsschmuck als ernste, stille Zuschauerinnen; wir andren aber im Rasen, auf kleinen Hügeln und Felsstücken umherhockend. Die Frauen erwiderten kaum meinen Gruß; sie, wie die Männer, tanzen zumeist unter sich und thaten es nicht, noch zu wenig vertraut, vor dem fremden Manne.

Die Tänzer alle, schwarzhaarige schlanke Bursche, doppelt hübsch heute im Seidenshawl, der die Hüfte umschlingt, zogen ihre Sacktücher hervor und bildeten, die Enden derselben fassend, eine lange Kette. Battista, als Vortänzer, kehrte den andern sein Gesicht zu und neben ihm, tanzend und spielend zugleich, schritt der lustige Fiedler. So ging es im gleichmäßigen Tacte, einige Schritte vor und dann einige zurück, langsam, die Körper ganz und gar Rhythmus, einige Male um den Platz. Verwickeltere Bewegungen folgten; aber immer behielt der Oberkörper seine graziöse, ruhig wiegende Haltung. Ehe ich das Dorf verließ, sah ich auch die Frauen tanzen, mit noch ruhigerer, aber, wie mich dünkte, minder anmuthiger Haltung als die Männer. Was uns die Hauptsache des Tanzes bedeutet, existirt für jene nicht; nichts auch von der charakteristisch gefärbten, wilden Bewegtheit der spanischen und italienischen Tänze. Alles ist Plastik und Würde des Körpers, ganz im althellenischen, statuarischen Sinne.

Ich folgte Battista in sein funkelnd sauberes Häuschen. Was brachte der nicht alles herbei! Köstlichen Wein; Kaffee von der ausgezeichneten Art, wie man ihn nur im Orient trinkt; welsche Nüsse aus einer Truhe und Ostereier aus allen Ecken, die er mir theils in den Mund, theils in die Taschen stopfte; eine italienisch-griechische Grammatik und ein französisches Lesebuch, in dem er alle Wörter mit unmöglicher griechischer Aussprache las; einen alten Atlas, auf dem Berlin so ziemlich am Nordpol lag (wie kalt es jetzt in Berlin sein muß!) und Breslau, meine liebe Vaterstadt, zu meinem Entsetzen von Rußland annectirt war; endlich ein Kind, das im Verhältniß der Pathenschaft zu ihm stand. Ich wollte wenigstens dem Kinde etwas zustecken, aber ein größerer Junge hatte es bemerkt und das Geldstück wurde mir unter lautem Protest wieder eingehändigt. Battista wollte mich durchaus während der Nacht dabehalten; und da ich ihm sagte, daß ich am Abend in der Stadt sein müßte, traten ihm wirkliche Thränen in die Augen und er beschwor mich, wenigstens sein Maulthier mitzunehmen. Nun tanzten sie noch einmal, die Frauen und die Männer, jene von diesen getrennt. Dann mahnte mich Battista mit den Worten: ὁ ἥλιος βασιλεύει — die Sonne ist König, d. h. sie geht unter — selbst an den Aufbruch, und ich trat, wohl eine Stunde weit geleitet, den Heimweg an. Die Knaben zogen singend voraus, dann folgte ich, von Battista und Anastasi am Arm geführt, und hinterdrein zogen wohl zwanzig der andern. Wir schieden mit Kuß und Umarmung, und ich wanderte nordwärts, indessen Myriaden von Leuchtkäfern an meiner Straße funkelten.

* * *

Noch am selben Abend waren wir bei einer liebenswürdigen corfiotischen Familie zu Gast. Es geht da nicht viel anders zu als bei unseren Gesellschaften: Clavierspiel und Geplauder (am lautesten in die zumeist gefühlvollen Passagen des Musikstückes hinein), Confect und kleine Intriguen, Tanz und Kartenspiel; nur schwebt über allem ein leiser Hauch venetianischer Gentilezza. Die Damen tanzten ihre Lanciers und Quadrillen anmuthig genug, und die Herren, von denen manche deutsche Universitäten besucht hatten, waren mit deutscher Wissenschaft, deutscher Weltverachtung und nordischem Unbehagen an harmloser Fröhlichkeit vollgetränkt. Ein besonders angesehener Grieche, der Corpsstudent gewesen war, warf mit Berliner Redensarten um sich. Sie alle sind entschlossen, es uns in allen Stücken gleichzuthun. „Wir sind ja erst eine fünfzig Jahre alte Nation; wir haben unter dem Joch des culturfeindlichen Türken geschmachtet — laßt uns nur erst älter werden." Sie haben gewiß über den Umzug mit jenem braunen Skelett gelacht? —

Ich kann versichern, daß wir durchaus nicht gelacht haben, so wenig, wie wir über die eleusinischen Mysterien lachen würden; höchstens lächeln wir über den Cultureifer der gebildeten Griechen. Sie möchten ein kleines hellenisches Paris, ein kleines Berlin: und sie übersehen die immer frisch quellenden Geistes- und Herzenskräfte ihrer Bauern, die heute nicht viel anders sind, als sie vor zweitausend Jahren gewesen sein werden, indessen der Feudalismus und der dreißigjährige Krieg unserem deutschen Bauernstand unheilbare Wunden schlug. So leicht werden sie städtisches Leben jenen nicht aufzupfropfen vermögen.

Vielleicht wenn ich wieder einmal nach Kato Garuna komme, finde ich dennoch rauchende Fabrikschlote, elektrisches Licht und verdrossene Gesichter dort. Die Bäuerinnen, die jetzt ein wenig die Lastthiere ihrer Männer, aber züchtig und bescheiden sind, mögen dann auf den Tanzböden tollgewordene Sprünge im Arme betrunkener Bursche ausführen. Aber Gottlob! Die Cultur wird noch manchen ihrer Zickzackwege zurücklegen müssen, ehe sie diese Menschen, die noch nie eine Eisenbahn sahen, in ihren Kindern macht; ehe der griechische Bauer im Bewußtsein seines Minderwerths vor dem feingekleideten Städter scheu zur Seite rückt, statt ihn wie seinesgleichen anzureden und zu ehren.

* *

Wir hatten uns im Oelwald gelagert, über der gastfreundlichen, rosenumbuschten Casa Pieri. Marko, der Maler, ließ seine Beine in die Tiefe hinunterbaumeln und Georgios, der jüngere, schleppte Blumen für die Damen herbei. Zu unsern Füßen lag ausgebreitet die ganze Herrlichkeit Corfus, die Stadt und die Citadelle, Potamò und Gasturi, Landhäuser und Kirchen, das Meer und die Wälder. Und drüben, im Abendschmelz die nimmer genug geschauten Berge von Epirus, von der schneehäuptigen Chimara und der Bucht von Butrinto im Norden, dem Pantokrator gegenüber, bis zur Straße nach Janina im Süden, und dahinter wohl die Gipfel des Pindusgebirgs. Wer nennt sie alle genau? Denn was dort drüben liegt, so nahe dem Eden Corfus, ist noch in halbes Dunkel gehüllt und keine Landkarte giebt unfehlbare Auskunft über die Namen.

Nicht fern von uns ergötzten sich die Bäuerinnen beim Reigen, denn es war wieder ein Festtag, und Violine und Tympanon klangen fröhlich in die milde Abendluft. Plötzlich eilten sie vom Tanzplatz weg und als sie wiederkehrten, trug jede ein Wassergefäß auf dem Haupt. So zogen sie an uns vorüber in langer Reihe, dem Brunnen zu, und die Gesichter, die eben ein wenig gelächelt hatten, waren wieder ernst und beinahe feierlich geworden. An ihrer Statt traten die Männer zum Tanzen an. Herr Pieri, der Vater, schaute wohlwollend drein, als sie ihn mit Handschlag und freundlichem Kali speras, kyrie (guten Abend, Herr!) begrüßten. „Wenn das Jahr schlecht ist, zahlen sie ihre Pacht nicht. Ma che vuole? Wollte ich sie verklagen, so hätte ich nichts als Unbequemlichkeit und Kosten!"

Die Klage ist häufig, und Ihr werdet sagen, das sei die Rückseite der Medaille, sei ein Grund mehr, warum die Völker des Südens uns, den rastlos Arbeitenden, ewig an ihre Pflicht Denkenden so sehr nachstehen. Nun, es mag sein! wenn nur den Arbeitsmüden eine Stätte bleibt, sich im Anblick Genießender zu neuem Genuß zu erheben.

Χαῖρε, Kerkyra! und laß mich Abschied nehmen mit den Worten des schon einmal von mir geplünderten Poeten:

Schön ist dein Tag, der mit gedämpfter Helle
Still seinen Weg durch's Laub des Oelwalds sucht;
Süß duftend bebt der Hain; Frucht reift bei Frucht,
Mit Krügen wandeln stolze Frau'n zur Quelle.

Und selig rauscht das Abendlied der Welle,
Der veilchenfarb'gen, bei Kastrades Bucht:
Verdämmernd dort der Berge Purpurflucht,
Hier goldenüberstrahlt die Citadelle.

Du sahst der Herrscher viel: Rom und Byzanz,
San Markos Leu ließ hier gewalt'ge Spuren,
Die Liebe warb um dich des Britenlands;

Nun bist du frei! doch dünkt mich, wenn azuren
Der Himmel sich beschaut im Wogenglanz,
Noch sei Cythere Herrschrin dieser Fluren!

Martin Hahn.

Regenmäntel, Westen-Jaquettes,

Visites, Umhänge, Räder, Promenaden-Mäntel

in den allerneuesten Stoffen und anerkannt schönsten Façons sind wieder in grossartigster Auswahl eingetroffen. [5766]

Bekannt billigste Preise.

E. Breslauer.

Eis-Schränke,



eigenes bewährtes Fabrikat, vorräthig in 17 verschiedenen Nummern, von 16,50 Mk. an.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [036]

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert, Berlin, Filiale Breslau.



Comptoir u. Ausstellungshalle: **Breslau**, Tauentzienplatz 10, empfiehlt in bekannt solidester Ausführung:

Ein- u. mehrscharige **Pflüge, ganz aus Stahl, für alle Bodenarten** und Culturzwecke;
Nutenwalzen — Drillmaschinen „Berolina“, D. R.-Patent Nr. 34847;
Neue leichte Wieseneggen, ganz aus Stahl, Zickzack- und Acme-Eggen;
Original Wood'sche Gras- u. Getreide-Mähmaschinen; Garbenbinder; Pferderechen; Heuwender; Locomobilen und Dreschmaschinen in allen Grössen;
Maschinen für Presshefen- und Stärkefabriken, Brennereien, Molkereien, nach eigenen, bewährten Systemen.

[5463]

Alle **Briefe** und **Sendungen** an **uns** bitten wir zu adressiren:

An die Act.-Ges. H. F. Eckert in Breslau, Tauentzienplatz 10.

Schirmfabrik Alex Sachs

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin,

Carlstraße 1, Ecke Schweidnitzerstraße,

empfiehlt ihre auf den Ausstellungen zu **Philadelphia, Wien, Berlin** prämiirten Fabrikate in [1842]

Sonnenschirmen, Entoutcas, Touristen- u. Regenschirmen

von den billigsten Sorten bis zu den elegantesten Neuheiten in reichster Auswahl

zu bekannt billigsten Preisen.

Auswärtige Filialen: **Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden, Magdeburg, Bremen.**

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.

Stellbare zum Schutze gegen die Sonne. **Jalousien.** **Verleimte** für Ladenthüren und Schaufenster.

Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [9153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.

Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao

(Staatsmedaille 1888) [4812]

vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.

Lustige Blätter

Wöchentlich 10 Pf. liefert Abonnenten der „Bresl. Ztg.“ die Expedition, Herrenstraße 20, und die Zeitungs-Austräger.

Die **Buchhandlung** von **Freund** in **Beuthen OS.** offerirt: **2 Lauhs, Adressbuch für Schlesien und Posen.** 6. Ausg. (neueste Auflage). Ladenpreis à **M. 18.—**, für à **M. 10.—**.

Zusammenlegbar. 9 Mark. **Neuheit! Sopha-Bettst.,** gut gepolstert, Eisen-Gestelle broncirt, mit eleg. Bezug M. 10. Passend für enge Wohnungen, Garten, Comptoir, Logirhäuser &c. &c. Versandt geg. Einsendung od. Nachnahme. [2041] **S. M. Rubin, Leipzig,** Windmühlenstr. 50.

Gänzlicher Ausverkauf.

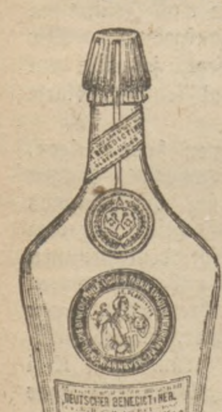
Strümpfe, Handschuhe. 7514

Partien f. Wiederverkäufer.

N. Biberfeld, Reuschestraße 17, I.

Billigste Bezugsquelle für Holzschachteln zu Schuhwichse u. Lederfett div. Größen. [2538] **R. Langer, Frankenstein i. Schl.** Probesendungen franco.

Echter Deutscher Benedictiner,



feinster Magen- und Tafel-Liqueur, destillirt aus den edelsten und werthvollsten Kräutern und Wurzeln von der Firma

F. W. Oldenburger Nachf., Hannover, Inh.: August Groskurth.

Genauere angestellte Prüfungen von Seiten sachkundiger Chemiker, Aerzte und Feinschmecker haben ergeben, daß die Qualität dieses **echten Deutschen Benedictiner-Liqueures** nicht allein dem französischen Benedictiner-Liqueur als vollständig gleichwerthig zu betrachten, sondern daß der köstliche Geschmack und das herrliche Aroma noch weit kräftiger sind.

Sämmtliche Urtheile von den größten Autoritäten bestätigen, daß der von **mir** nach ärztlicher Vorschrift aus den **gesundheitsförderndsten** Kräutern und Wurzeln in sachkundigster Weise fabricirte Benedictiner-Liqueur **im Vergleich zu den vielen anderen deutschen Fabrikaten** doch nur als der **einzige existirende echte Deutsche Benedictiner-Liqueur anzuerkennen ist.**

Gegründet 1850.

Mein **Benedictiner** ist als ein ganz vorzügliches Hausgetränk anzusehen, ohne dabei Medicin zu sein, welches bei regelmäßigem Genusse den Appetit angenehm erregt, die Verdauung befördert und **auf das Wohlbefinden des ganzen Körpers besonders einflußreich ist.**

Bei Ankauf von **Benedictiner** bitte ich genau auf meine Firma und meine oben angebrachte Schutzmarke zu achten und alle anderen minderwerthigen Fabrikate, die unter dem Namen Benedictiner angepriesen werden, wegen der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile einfach zurückzuweisen.

1/1 Liter Originalflasche 4,50 M., 1/2 Liter Originalflasche 2,50 M., 1/4 Liter Originalflasche 1,40 M.

Engros-Lager in Breslau bei Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Der echte deutsche Benedictiner ist nur bei nachstehenden Firmen zu haben in **Breslau:**
Franz Czaya, Kaiser Wilhelmstr. 3. **Wilh. Dlugos,** Königsplatz 3b. **Oscar Dittmanns Nacht.,** Inh. **Ad. Roatsch,** Gartenstr. 7. **Eldau & Zimmermann,** Neue Schweidnitzerstr. 1. **F. Eckert,** Freiburgerstr. 19. **Th. Gühmann,** Kaiser Wilhelmstr. 74. **Hermann Gude's Nachf.,** Inh. **Alb. Rossé,** Klosterstr. 90a. **Paul Klotz,** Gartenstr. 43a. **Heinrich Müller,** Schmiedebrücke 23. **Otto Meybem,** Neue Graupenstr. 15. **Paul Nawrath,** Garten- und Teichstraßen-Ecke. **Bernh. Pfeiffer,** Gräbschenerstraße 27. **Otto Reichel.** Graupenst. 10. **Paul Rieger,** Neue Sandstr. 3. **J. G. Scholz,** Ohlau-Ufer, Ecke Lessingstraße. **Jacob Sperber,** Graupenstr. 4/6. **Hermann Straka,** Ring, Riemerzeile 10. **Robert Spiegel,** Tauentzienstraße 72a. **Robert Schlabs,** Ohlauerstr. 21. **Carl Wantke,** Sternstraße 58. **Albr. Ziesché,** Schmiedebrücke 29B. **Wilh. Lillge,** Klosterstraße, Ecke Große Feldstraße, **Max Reimann,** Vorwerksstraße 12, **Gust. Ansorge,** Grünstr. 3. In **Liegnitz: Hermann Feder,** Schloßstraße. **F. Hawliczeck,** Frauenstraße. **Jul. Meister** vormals **J. Weyrauch,** Breslauer- u. Parkstraßen-Ecke. **R. Springer,** Ring 2. In **Görlitz: J. O. Goffron Nachf.,** Brüderstr. 10. **W. v. Kopp,** Louisenstraße. **Arthur Spremberg,** Berlinerstr. 47. **Wilh. Stock,** Reißstr. 28. [2032]

Herrn **E. Stoermer's** Nachflg. F. Hoffschildt, Ohlauerstraße **24/25, Breslau.** Mit Ihrem **Fußbodenglanzlack** bin **außerordentlich zufrieden!** Er besitzt **schönen Glanz, vorzügl. Deckkraft** und ist sehr **billig. P. S.,** Hausadministrator. [4281]

Geldschränke mit **Panzer** empf. **äußerst billig A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.** 7332

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 5594

Ich bin befreit von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.** Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden **zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Einzig echtes Zahnwasser

von **Botot, Paris.** Bestes Zahnreinigungsmittel des Continents. Haupt-Niederlage bei [5792]

Wilh. Ermler, Königl. Hoflief., Schweidnitzerstraße 5.

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 3 bis 100 Kilogramm Inhalt,

in mehr als 15000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei van Gülpen, Lensing & v. Gimborn, Emmerich.

Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.
Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.
Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen, zuletzt: Köln Sept. 1888: Silberne Medaille; München October 1888: Staatspreis! Allgem. Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf: Goldene Medaille! [028]

Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

Herren- und Damen-Pelz-Gegenstände,

wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren** unter **Garantie** gegen **Feuer-** und **Mottenschaden** gegen geringe Vergütung angenommen. [034]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen, **Reparaturen und Modernisirungen** aller Pelz-Gegenstände rechtzeitig aufzugeben. Die Conservirungs-Gegenstände werden auf Wunsch durch mein Personal abgeholt.

M. Boden, Kürschnermeister.
Nur Ring Nr. 38, Nur Ring Nr. 38.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Prachtaufwandes statt. Der Präsident der Republik verließ gegen sechs Uhr in Begleitung seines militärischen Hauses den Elysée-Palast und fuhr, umgeben von einer Abtheilung Kürassiere, durch die Rue de Rivoli nach dem Stadthaus-Platze. Die um jene Stunde sehr belebte Straße widerhallte von den lauten Hochrufen, mit denen Herr Carnot überall begrüßt wurde. An der Ehrentreppe des Stadthauses wurde er von den Präsidenten des Gemeinderaths und des Generalraths, den Herren Chautemps und Jacques, dem Seine-Präfecten Paubelle, dem Polizei-Präfecten Lozé und allen Gemeinderäthen, den conservativen nicht ausgenommen, empfangen, indessen die Capelle der republikanischen Garde die „Marseillaise" anstimmte. Der Präsident der Republik zog sich sodann in einen besonderen Salon zurück, wo bereits die Präsidenten beider Häuser des Parlaments, die Minister, die diplomatischen Vertreter, der Lord-Mayor und seine Sheriffs, die Bürgermeister von Amsterdam, Brüssel und anderer Städte versammelt waren. Kurz darauf begann das Diner. Der Präsident der Republik hatte zu seiner Rechten Herrn Chautemps, den Senatspräsidenten Le Royer, den Conseilspräsidenten Tirard, den belgischen Gesandten, Baron Beyens, den Minister des Aeußeren, Herrn Spuller, den dänischen Gesandten von Moltke, den Kriegsminister de Freycinet; zu seiner Linken den Seine-Präfecten Paubelle, den Polizeipräfecten Lozé, den Kammerpräsidenten Méline, den persischen Gesandten Nazar-Aga, den Siegelbewahrer Thévenet, den Gesandten der Schweiz, Herrn Levely, den Minister des Innern Constans, den Gesandten Mexicos, Herrn Fernandez, den Finanzminister Rouvier, den Gesandten Uruguays und den Marineminister Krantz. Herrn Carnot gegenüber saßen der Abg. Floquet, der Militär-Gouverneur von Paris General Saussier, der Lord-Mayor und die übrigen fremden Bürgermeister, die Vice-Präsidenten des Senats und die Mitglieder des militärischen Hauses der Präsidentschaft. An den übrigen Tischen nahmen die Vertreter der verschiedenen Körperschaften, der Gerichtshöfe, der Handels- und Kunstwelt, die Vorstände der französischen und fremden Sectionen der Weltausstellung sowie die ältesten Beamten aller Dienstzweige der Stadt Paris, ein Stadtsergeant, ein Straßenkehrer, ein Löschmann u. s. w., der älteste Invalide und die Directoren der Pariser Presse ohne Unterschied der Parteien Platz. Herr Paul de Cassagnac blieb mit den Boulangisten dem Feste fern. Die elektrisch beleuchtete und mit exotischen Gewächsen sowie seltenen Gobelins geschmückte Festgalerie bot einen prächtigen Anblick. Als der Lord-Mayor von London mit seinen Sheriffs in ihrer malerischen Amtstracht den Saal betraten, waren alle Augen auf sie gerichtet. Während des Mahles wurden die englischen Gäste von ihren Lakaien, die gleichfalls ihre Amtstracht angelegt hatten, bedient. Das Orchester Colonne, die Musikkapelle der republikanischen Garde und der Gesangs-Verein Lutèce brachten während des Banketts mehrere Nummern zu Gehör. Beim Nachtisch hielt der Präsident des Gemeinderaths eine kurze Rede, in der er all' Denen dankte, welche dem Rufe Frankreichs gefolgt sind. Herr Chautemps trank auf das Wohlsein der Vertreter der Mächte, der Delegirten der großen Städte des Auslandes und des ersten Beamten der Republik, Herrn Carnot. Dieser antwortete, wie bereits telegraphisch gemeldet, mit einer überaus beifällig aufgenommenen Ansprache, in der er dem Gemeinderath dafür dankte, daß er ihm die Gelegenheit geboten, alle französischen und fremden Gäste zu begrüßen und den Mitarbeitern an der Weltausstellung seine volle Anerkennung zu zollen, unter denen die arbeitsame und friedliche Stadt Paris einen hervorragenden Platz einnimmt. Als Herr Carnot geendigt hatte, brachen die Anwesenden in eine dreifache Beifallssalve und in laute Hochrufe auf die Republik und deren Präsidenten aus. Nachdem die Gäste im Saale des Erdgeschosses den Kaffee zu sich genommen hatten, machte Herr Carnot einen Rundgang durch die sämmtlichen Festräume und unterhielt sich des Längeren mit den fremden Vertretern. Um 11 Uhr verließ der Präsident der Republik das Stadthaus, vor dem eine große Menge sich angesammelt hatte, die ihn neuerdings mit enthusiastischen Hochrufen empfing. Der offene Empfang im Stadthause währte bis Mitternacht und war ebenfalls sehr glänzend.

Belgien.

a. **Brüssel**, 12. Mai. [Der constitutionelle Musterstaat. — Der Proceß in Mons. — Der rheinische Arbeiter-Ausstand.] In Belgien sind die Beamten der Ministerien, Offiziere, Richter und Universitätsprofessoren nicht zu Volksvertretern wählbar, und um die Unabhängigkeit der Volksvertreter noch schärfer zu wahren, bestimmt die Verfassung, daß, sobald ein Mitglied der gesetzgebenden Körperschaften einen Orden oder ein besoldetes Staatsamt erhält, dasselbe sein Mandat niederlegen und sich einer Neuwahl unterziehen muß. Mit dieser Verfassungsbestimmung geht das jetzige clericale Ministerium in geradezu unglaublicher Weise um. Da es clericalen einflußreichen Senatoren und Deputirten keine Orden verleihen darf, so beeilt es sich, ihnen den Adel, den Baronstitel zu gewähren; während es untersagt ist, besoldete Staatsämter den Volksvertretern zu übertragen, beruft es clericale, einflußreiche Deputirte zu fetten Aemtern, deren Besetzung dem Staate zusteht. So hat es einen Deputirten zum Administrator der Nationalbank mit 40 000 Francs Entschädigung, einen Andern zum Präsidenten der Vizinalbahnen mit 7000 Francs Gehalt, einen Dritten zum Administrator der Staatssparkasse mit 5000 Francs u. s. w. ernannt, aber kein Deputirter hat sein Mandat niedergelegt. Die Liberalen haben zwar jetzt gegen diese Verletzung der Verfassung in der Kammer Einspruch erhoben, und in mehrstündigem Redekampfe das Verfassungswidrige dieser Ernennungen dem Lande vor die Augen geführt, aber die clericale Mehrheit lehnte jede Prüfung dieses Einspruches, selbst die Einsetzung einer Commission, entschieden ab, „da man stets in Belgien die Verfassung in dieser Weise „ausgelegt" habe". Damit wird auf das Klarste hingestellt, daß in dem viel gepriesenen constitutionellen Musterstaate Belgien jede Partei, sobald sie die Macht bekleidet, die Verfassung nur im Parteiinteresse auslegt und sie für Parteiinteressen ausnutzt. — Immer trostloser gestalten sich die Zustände bei dem politischen Processe in Mons für die belgische Justiz. Schon liegen sich die staatsanwaltlichen und öffentlichen Sicherheitsbehörden öffentlich in den Haaren und beschuldigen sich gegenseitig der Schuld an den Mißerfolgen. Unter dem Drucke der öffentlichen Meinung hat man sich endlich doch entschließen müssen, den Vertrauten der Minister und der Behörden, den Agent provocateur Pourbaix, festzunehmen. Damit stehen neue Enthüllungen bevor, und so ist es kein Wunder, wenn selbst die clericalen Zeitungen die Zurückziehung der Anklage fordern. Auch in der Kammer wird diese häßliche Angelegenheit zur Sprache kommen; der Deputirte Neujean hat bereits eine Interpellation angekündigt. — Es liegt auf der Hand, daß man in Belgien die Fortentwicklung des rheinisch-westfälischen Arbeitsausstandes gespannt verfolgt, denn man muß fürchten, daß er in dem belgischen Kohlenbecken Widerhall finden wird. Auch die belgischen Kohlenarbeiter fordern, und das mit vollem Rechte, daß, da die Kohlenwerke glänzende Geschäfte machen, ihre Hungerlöhne erhöht werden. Dagegen ist es nicht wahr, daß belgische Einflüsse diesen Ausstand genährt haben. Das ministerielle Brüsseler Journal constatirt auf Grund einer Enquête, daß nicht ein einziger belgischer Kohlenarbeiter Arbeit in preußischen Gruben gesucht oder gefunden hat. Dagegen sind preußische Kohlenarbeiter in den Bergwerken Lüttichs und des Hennegau beschäftigt, woraus das Regierungsblatt folgert, daß die Löhne und die materiellen Verhältnisse der belgischen Kohlenarbeiter besser sind als die der deutschen Arbeiter. Zur Beleuchtung dieser Behauptung sei erwähnt, daß nach der belgischen Regierungs-Enquête der durchschnittliche Lohn des belgischen Kohlenarbeiters 1887 nur 787 Francs, der des deutschen Kohlenarbeiters 1103 Francs betragen hat.

Rußland.

□ **Wilna**, 12. Mai. [Unruhen.] Das Städtchen Molodeczno in Litthauen war dieser Tage der Schauplatz einer Judenhetze. Anläßlich des dortigen Jahrmarktes sollen angeblich einige jüdische Pferdehändler ein paar Bauern bei Abschließung eines Viehverkaufs übervortheilt haben. Eine Reihe betrunkener Personen ergriff die Partei der Landleute und bald zog ein immer mehr anwachsender lärmender Volkshaufen in das Judenviertel, wo eine Reihe Läden und Schänken geplündert wurden. Der Ortsvorsteher, welcher Ruhe stiften wollte, wurde schwer mißhandelt. Etwa 15—20 der Tumultuanten sind verhaftet worden.

[Russischer Petroleum-Canal.] In Rußland beschäftigt man sich zur Zeit eifrig mit dem Projecte, eine Leitung für Petroleum von dem Kaspischen bis zum Schwarzen Meere herzustellen. Das Ministercomité hat die Einführung eines solchen Petroleum-Canals als nützlich anerkannt. Die Unternehmer der Anlage, welche 30 000 000 Rbl. kosten würde, bemühen sich um eine Regierungssubvention in Gestalt einer 3proc. Garantie des Obligationen-Capitals von 14 000 000 Rbl. Laut Berichten russischer Blätter hat eine Specialcommission im Ministerium der Reichsgüter sich mit diesem Project befaßt und ist zu der Ansicht gelangt, daß die Durchführung desselben nothwendig sei und durchaus die Unterstützung der Regierung verdient. Der Minister der Reichsgüter, Staatssecretär Ostrowski, hat sich dieser Ansicht angeschlossen. Dagegen vertritt das Finanzministerium die Ansicht, daß das Unternehmen ein durchaus privates sein solle, ohne daß sich der Staatsschatz daran betheilige. In Folge dieser Divergenz in den Anschauungen wird die Angelegenheit vor das Ministercomité zu gelangen haben.

Amerika.

[Das Verschwinden eines Arztes.] In Chicago erregt das Verschwinden des Dr. Cronin, eines der bekanntesten Aerzte und geborenen Irländers, großes Aufsehen. Cronin wurde vor Kurzem eines Abends von einem Unbekannten mit einem Wagen angeblich zu einem Kranken abgeholt und kehrte nicht wieder zurück. Bald darauf fand man außerhalb der Stadt in der Nähe des Kirchhofs eine Kiste mit blutgetränkter Baumwolle und einer Haarlocke, die, wie behauptet wurde, von Cronin's Haupte stammte. Cronin spielte eine hervorragende politische Rolle unter den Irländern. Er war ein Freund Le Carons und stand im Verdacht, diesem während des Parnell-Processes Mittheilungen über gewisse Vorgänge in irischen revolutionären Kreisen gemacht zu haben. Cronin, ein riesenstarker, unerschrockener Mann, vermuthete, daß ihm nachgestellt würde, zeigte aber keine Furcht. Man glaubt, daß er unter dem Vorwand eines Krankenbesuchs in ein Haus gelockt, dort überfallen und ermordet, darauf die Leiche in der Kiste fortgeschafft und an dem Kirchhof eingescharrt wurde. Die Leiche ist bisher nicht aufgefunden worden und von den Thätern fehlt jede Spur. — Inzwischen hat die Chicagoer Polizei erklärt, sie habe gute Anhaltsgründe für die Vermuthung, daß Cronin nicht ermordet worden, sondern in aller Stille sich aus Chicago entfernt habe, wahrscheinlich, um den gegen ihn geplanten Angriffen zu entgehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Mai.

Zur Ballonfahrt.

Das kühne Experiment des Herrn Leroux hat mit Recht das Interesse der ganzen Einwohnerschaft Breslaus erregt und unzweifelhaft bildete die Frage nach der Höhe, aus welcher der Luftschiffer sich herabstürzte, den controversen Punkt der Unterhaltung tausender von Zuschauern. Die Entscheidung hierüber kann allerdings in bequemster Weise ohne Rechnung von dem mitfahrenden Luftschiffer gegeben werden, vorausgesetzt daß derselbe im Besitze eines richtigen Höhenbarometers ist, und daß derselbe dies Instrument im Momente des Absturzes seines Collegen abgelesen hat. Eine ungefähre Abschätzung der Höhe kann indessen jeder Zuschauer selbst ausführen. Da noch eine Wiederholung des Experimentes in Aussicht gestellt ist, so mag es erlaubt sein, einige einfache Hilfsmittel für diesen Zweck anzugeben. Die Höhe des Ballons ergiebt sich aus der Entfernung des Ballons vom Zuschauer und dem Elevationswinkel, d. h. demjenigen Winkel, welchen diese Linie mit der horizontalen bildet. Diesen Winkel findet man ohne besondere Instrumente durch grobe Abschätzung, indem man den Arm ausstreckt, eine Faust macht, und nun durch abwechselndes Aufeinanderlegen der rechten und linken Faust vom Horizonte nach dem Ballon zu mißt. Mit 9 Faustbreiten gelangt man zum Zenith, welches bekanntlich um 90 Grad vom Horizonte entfernt ist. Jeder Faustbreite entsprechen also 10 Grad. Hat man also z. B. gefunden, daß der Ballon mit 7 Faustbreiten vom Horizont zu erreichen ist, so ist sein Elevationswinkel 70 Grad. In diesem Falle ist die directe Entfernung des Ballons vom Zuschauer mit 0,94 zu multipliciren. Wäre die Elevation nicht 70 Grad, sondern 50, 60, 80 Grad, so würde resp. zu multipliciren sein mit 0,77, 0,87, 0,98. Hieraus erkennt man, daß, so lange der Ballon wenigstens einige 60 Grad über dem Horizonte steht, die directe Entfernung Zuschauer—Ballon nur um höchstens 10 pCt. verringert zu werden braucht, um die Höhe des Ballons über dem Erdreich anzugeben. Für die meisten der am Sonntag bei Friebeberg versammelten Zuschauer betrug in der That die Elevation des Ballons im Momente des Absturzes weit mehr als 60 Grad.

Wenn man sich also bei der Abschätzung der Höhe mit einer Genauigkeit bis zu etwa 10 pCt. begnügen will, so kommt es wesentlich darauf an, die directe Entfernung des Ballons vom Auge zu ermessen. Hierzu kann als rohestes und stets bereites Mittel abermals die geballte Faust verwendet werden. Streckt man den Arm völlig aus, so beträgt die Entfernung der Faust vom Auge nahezu 8 mal soviel, wie die Faustbreite (über die 4 Knöchel gemessen etwa da, wo man beim Auspassen eines Handschuhes mißt). Würde nun der Ballon z. B. gerade so weit entfernt sein, daß man seinen Durchmesser mit der ausgestreckten Faust zudeckt, so wäre offenbar seine gesuchte Entfernung 8 mal so groß wie sein Durchmesser. Den letzteren kennt man; derselbe beträgt nach den Angaben in heutiger Zeitung 11 Meter. Mithin wäre in diesem Falle die Entfernung des Ballons 88 Meter. Betrüge die scheinbare Größe des Ballons nur die Hälfte der Faustbreite, so wäre seine Entfernung 2×88 Meter. Am Sonntag wurde thatsächlich der Ballon von etwa $^3/_4$ der Faustbreite zugedeckt. Seine Höhe war daher $^4/_3 \times 88 = 117$ Meter. Wie bemerkt, ist eine solche Messung nur eine rohe; aber man kann doch mit Sicherheit angeben, daß die Höhe nicht unter 100 Meter, aber auch nicht über 140 Meter gewesen sei. Wer nach dem dargelegten Principe eine etwas sorgfältigere Messung machen will, kann zunächst an Stelle der Faust ein Stück Carton nehmen, dessen eine Kante mit Eintheilung versehen und in bestimmtem Abstande vom Auge gehalten wird. Mit demselben Hilfsmittel kann auch die Höhe über dem Horizonte gemessen werden. Auch mit Hilfe eines Opernglases läßt sich die Entfernung leicht abschätzen. Zu diesem Zwecke macht man eine Vorprobe, indem man einen Gegenstand aufsucht, dessen Länge gerade in das Gesichtsfeld des Opernglases paßt, und dessen Entfernung vom Auge man ausmessen kann. Das Verhältniß der letzteren zu der Größe des Gegenstandes entspricht dann der obigen Verhältnißzahl 8. Würde also der Ballon gerade noch in das Gesichtsfeld des Opernglases hineingehen, so wäre sein Durchmesser mit der aus der Vorprobe gefundenen Zahl zu multipliciren.

Ein anderes Mittel, die Höhe des Absturzes abzuschätzen, würde in der Beobachtung der Zeit liegen, welche der Absturz erfordert. Man wird rechnen können, daß derselbe seinem größten Theile nach mit gleichförmiger Geschwindigkeit erfolgt. Diese Geschwindigkeit dürfte wohl zwischen den Grenzen 5 und 10 Meter pro Secunde liegen. Nimmt man etwa 7 Meter an, so würde demnach die Anzahl der Secunden $\times$ 7 Meter die Höhe des Absturzes ergeben. L. W.

µ **Herr Leroux** wird, wie wir bereits mittheilten, morgen das letzte Absturz-Experiment am hiesigen Orte unternehmen, da er bereits für Sonnabend anderweite contractliche Verpflichtungen eingegangen ist. Dabei machen wir im Interesse der Besucher darauf aufmerksam, daß das Entrée von 50 Pfg. nur zum Eintritt in den Garten berechtigt, während für reservirte Plätze, d. h. für solche, welche innerhalb eines abgegrenzten, zunächst dem Füllungsplatze des Ballons befindlichen Raume liegen, 1 Mark beträgt. An uns gelangten Beschwerden, daß Besuchern, welche den Garten verließen, um den Gang des Ballons zu verfolgen, der Wiedereintritt trotz Vorzeigung der Billet-Nummer versagt wurde, wird hoffentlich durch die Herren Arrangeure abgeholfen sein.

—d. **Steinbruch-Berufsgenossenschaft, Section VIII, Schlesien.** Unter dem Vorsitz des Steinbruchbesitzers Paul Bartsch-Striegau fand heute Mittag die ordentliche Sections-Versammlung in Kessels Weinhandlung hierselbst statt. Nach Erstattung des Geschäftsberichts für 1888 gedachte der Vorsitzende zweier verstorbener Ehren-Beamten der Genossenschaft, des Steinbruch-Verwalters Elsner und des Grafen Pückler, zu deren ehrendem Andenken sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 10 113,14 Mark, die Ausgabe 9 748,67 Mark, so daß ein Kassenbestand von 370,47 Mark verbleibt. Nach Genehmigung einzelner Etatsüberschreitungen wurde die Entlastung einstimmig ertheilt. Zum Etat für 1889 wurden mehrere Nachbewilligungen genehmigt. Der Etat der Verwaltungs-Kosten für 1890 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 11 500 Mark festgesetzt. Es wurde hierbei vom Vorsitzenden die Mittheilung gemacht, daß im verflossenen Geschäftsjahre von 19 Betrieben die versicherungspflichtigen Beträge zu niedrig angegeben worden seien. Es sollen deshalb umfangreichere Revisionen stattfinden. Bei der Wahl von Vertrauensmännern werden für den Bezirk V (Goldberg-Haynau, Schönau) Maurermeister Teuber in Schönau, zum stellvertretenden Vertrauensmann, für den Bezirk XV (Oppeln, Kreuzburg, Rosenberg) Director Piegsa-Oppeln zum Vertrauensmann und Kalkwerksbesitzer Kluczny-Krappitz zum Stellvertreter, für den Bezirk XIX. (Grottkau, Falkenberg) Inspector Schuster-Graase zum Vertrauensmann und für den Bezirk XI (Nimptsch, Strehlen) Steinbruchpächter Nicolaier-Breslau neu gewählt. Die übrigen Vertrauensmänner bezw. deren Stellvertreter werden wiedergewählt. Die ausscheidenden 3 Vorstandsmitglieder und 2 Stellvertreter wurden wieder- und an Stelle des Director Elsner Director Wandrey-Gr.-Rosen als Stellvertreter neu gewählt. Die bisherigen Delegirten und deren Ersatzmänner bleiben dieselben. Zu Mitgliedern des Schiedsgerichts werden Rittergutsbesitzer Dr. Paul von Kulmiz als Beisitzer wieder- und als dessen Stellvertreter Steinbruchbesitzer Wimmel in Bunzlau und Stadtrath Giesel-Oppeln neugewählt. Zu den bisherigen Beauftragten werden noch die Herren: Brüggemann-Görlitz, Engelmann-Gogolin, Elsner-Gogolin und von Thaden-Görlitz und für bestimmte Fälle Herr von Packisch-Waldenburg hinzugewählt. Schließlich berichtete Steinbruchbesitzer Brüggemann-Görlitz über die vom Herrn Ober-Präsidenten unterm 5. Januar cr. erlassene Polizei-Verordnung, betreffend Beaufsichtigung und Betrieb von Steinbrüchen und Gräbereien, welche behufs Gewinnung solcher Mineralien betrieben werden, die von dem Verfügungsrechte des Grundeigenthümers nicht ausgeschlossen sind. Es wurde vom Berichterstatter eine Reihe von Bestimmungen in der Verordnung namhaft gemacht, welche nach Ansicht des Vorstandes eine Härte gegen die Steinbruchbesitzer in sich schlössen und deren Beseitigung anzustreben sei. Die Versammlung schloß sich dem an und beauftragte den Vorstvnd, nach dieser Richtung hin bei dem Herrn Ober-Präsidenten vorstellig zu werden. Nach der Sitzung vereinigten sich die Anwesenden zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrot, um dann das medico-mechanische Institut des Dr. Hönig zu besichtigen.

* **Verein Schlesischer Thierärzte.** In der am 12. Mai cr. in Breslau abgehaltenen Sitzung des Vereins Schlesischer Thierärzte wurde u. A. auch beschlossen, die Vorträge des Kreisthierarztes Gückel-Münsterberg und des Schlachthofdirectors Haselbach-Oppeln über: „Schlachthäuser und Schlachthausthierärzte" in Form einer Denkschrift dem Ressortminister zu unterbreiten.

Deichschau. Die diesjährige Frühjahrsschau des Groß-Döbern-Riebniger Deiches ist auf Freitag, den 17. d. M., anberaumt, beginnt früh 8 Uhr an dem Punkte, an welchem der Rückstaudeich aus der Feldmark Alt-Cöln in den Königlichen Oderwald eintritt und endet gegen 1 Uhr Mittags in Klein-Döbern. In der auf die Deichschau folgenden Deichamtssitzung wird gleichzeitig die Neuwahl des Deichhauptmannes und seines Stellvertreters stattfinden.

=ββ= **Frühjahrs-Deichschau in der Ohlauer Vorstadt.** Gestern Nachmittag 5 Uhr fand die diesjährige Frühjahrs-Deich- und Dammschau der Dämme bei Morgenau und in der Ohlauer Vorstadt durch Stadtrath Bock, Polizei-Inspector v. Oertel, Polizei-Commissar Gärtner, Bau-Inspector v. Scholz und die Mitglieder der Bau- und Damm-Deputation statt. — Die Besichtigung erstreckte sich vom Mastenkrahn hinter der Gasanstalt am Lessingplatz bis zur Peripherie der Stadt (Ohlauer Chaussee) und von da ab über die Morgenauer Dämme. — Zu bemängeln waren nur die von dem letzten Hochwasser an der Laufstegbrücke angerichteten Schäden.

ð **Glogau**, 13. Mai. [Telephon-Verbindung.] Eine Telephon-Verbindung mit Berlin und Breslau wird gegenwärtig von hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden geplant. Auf Anregung des Handelskammercomités wurde festgestellt, daß die hervorragendsten hiesigen Firmen (Bankgeschäfte, Großhandlungen, Speditionsgeschäfte, Hotels, Großindustrielle 2c.) sich nunmehr auch einer localen Fernsprech-Einrichtung für Glogau gegenüber nicht mehr ablehnend verhalten, sobald sie damit auch in Verbindung mit Breslau und Berlin gebracht werden. Wie wir erfahren, betragen die Kosten für den localen Verkehr jährlich 150 M., nach auswärts ist für jede Unterhaltung von bestimmter Dauer ein Einheitssatz von 1 M. zu entrichten.

—l. **Görlitz**, 13. Mai. [Geschichtsvereine. — Graf Hochberg.] Die Stadt Görlitz wird am 26. Mai außer den Aerzten Schlesiens und der Lausitz noch zwei historische Vereinigungen, und zwar die Breslauer unter Führung des bekannten Professors Grünhagen, und die Dresdener, welche vom Archivrath Dr. Ermisch geleitet wird, beherbergen. Die hiesige Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften hat es übernommen, den Gästen für die Dauer ihres Aufenthaltes sich zu widmen und bei dem Rundgange durch die Stadt und der Besichtigung der Archive zur Seite zu stehen. Es ist ferner ein Frühschoppen und ein gemeinsames Mittagessen in Aussicht genommen. — Graf Hochberg, welcher gestern hier eingetroffen war, erledigte heute verschiedene das Musikfest betreffende Angelegenheiten und beabsichtigte, Abends einzelne Gesangvereine zu besuchen, um den Proben beizuwohnen.

§ **Hirschberg**, 14. Mai. [Papiermacher-Berufsgenossenschaft. — Eisenbahn Tannwald-Hirschberg. — Selbstmord.] Am

12. fand hierselbst die diesjährige Generalversammlung der Papiermacher-Berufsgenossenschaft, Section XI, Schlesien und Posen (Unfallgenossenschaft) statt, die leider nur sehr schwach besucht war. In den Vorstand wurden die ausscheidenden Herren: Dr. Salomon-Cunnersdorf, Stadtrath Linke von hier und Fabrikbesitzer Schade in Holzkirch wiedergewählt, ebenso die Vertrauensmänner, von denen für die Kreise Hirschberg-Schönau Herr Director Richter-Weltende und als Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer Erfurt in Straupitz fungiren, sowie Herr Fabrikbesitzer Fünfstück in Zoblitz bei Lodenau O.-L. für den übrigen Theil des Regierungsbezirks Liegnitz. Als Delegirte zum Genossenschaftstage wurden die Herren Dr. Salomon, Director Richter und Fabrikbesitzer Fünfstück gewählt. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde geprüft und dechargirt und darauf der Etat für 1889 festgestellt. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde ein gemeinsames Mahl eingenommen und am nächsten Tage erfolgte ein Ausflug nach Krummhübel und Kirche Wang. — Im nördlichen Böhmen agitirt man in letzter Zeit sehr lebhaft für eine Localbahn Gablonz-Tannwald-Landesgrenze-Hirschberg. Ende der vergangenen Woche begab sich eine Deputation aus den Grenzbezirken zum Handels-Minister nach Wien, um für die Fortsetzung der erwähnten Bahnstrecke bis Hirschberg vorstellig zu werden. Marquis von Bacquehem und Sectionschef Wittek, welche dieselbe empfingen, gaben die Versicherung, die Regierung werde die commerziellen und technischen Verhältnisse des geplanten Bahnbaues eingehend prüfen und nach Thunlichkeit fördern; allerdings machen sich in Bezug auf die Benachtheiligung der heimischen Kohlenindustrie gewichtige Bedenken geltend. Letztere widerlegte die Deputation dahin, daß für die minutiösen Glasarbeiten der Gablonzer Industrie nur eine so hochwerthige wie die preußische Kohle genüge und daß diese Industrie bei billigerer Beschaffung der Kohle einen günstigen Aufschwung nehmen müsse. Der Minister hat der Deputation seinen Besuch in Reichenberg und Gablonz in Aussicht gestellt, um sich an Ort und Stelle über die Industrie-Verhältnisse zu informiren. — Am 2. d. M. machte der Schäfer Frenzel in Boberullersdorf seinem Leben durch Ertränken ein Ende. Derselbe war seit längerer Zeit in Folge eines Schlaganfalles schwermüthig und äußerte schon oft die Absicht, sich das Leben zu nehmen. Am genannten Tage nun verabschiedete er sich von seiner Frau, seinem Hunde und seiner Schafherde und stieg unterhalb des Dorfes, gegenüber der Berthelsdorfer Fabrik, vor dem Wehre ins Wasser. Dasselbe erfaßte ihn, riß ihn über das Wehr und warf ihn sodann wieder ans Ufer. Von der Fabrik aus sah man, wie er dann abermals ins Wasser stieg und in demselben unterging. Seine Leiche ist bis jetzt nicht gefunden und die Hinterbliebenen bitten um Nachricht, wenn durch den Bober eine Leiche angeschwemmt wird. Die Nachricht kann auch an den Gemeindevorstand gerichtet werden.

□ **Sprottau**, 13. Mai. [Zur Lohnbewegung.] Am gestrigen Tage war noch sehr wenig Aussicht auf gütliche Beilegung der zwischen den Maurer- und Dachdeckergesellen und deren Meistern bestehenden Differenz. Heute ist dieselbe durch das Entgegenkommen der Meister, welche die Erfüllung der berechtigten Wünsche zusagten, beseitigt und dadurch der Ausbruch eines Strikes verhindert worden. Auf allen Bauten wurde die Arbeit aufgenommen.

□ **Namslau**, 14. Mai. [Bienenzüchter-Versammlung. — Revision. — Feuer.] Die Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter findet hier vom 28.—30. Juli statt und wird damit eine Ausstellung, Prämiirung und Verloosung verbunden. — In der vorigen Woche revidirte der Regierungs- und Schulrath Dr. Gansen mehrere Schulen des Kreises. — Gestern brannte in Kreuzendorf, im hiesigen Kreise, eine Scheuer des Bauergutsbesitzers Böhm vollständig nieder.

⊙ **Neustadt OS.**, 13. Mai. [Vereinsfahrt der Radfahrer. — Zinsfußherabsetzung.] Der Radfahrerverein Neisse hielt gestern seine erste größere Vereinsfahrt in diesem Jahre. Um 7 Uhr früh wurde aufgebrochen und die Fahrt nach Neustadt unternommen. Gegen 10½ Uhr trafen die Radfahrer in Buchelsdorf vor Neustadt ein und wurden dort von den hiesigen Radfahrern begrüßt und bis zur Stadt geleitet. Auf dem Ringe wurde sodann eine Corsofahrt ausgeführt. Es betheiligten sich an der Corsofahrt sowohl Zwei- als Dreiradfahrer aus den Städten Neisse, Leobschütz, Ober-Glogau und Neustadt, im Ganzen etwa 40. Während der Fahrt auf dem Ringe und nach derselben im Volksgarten concertirte das hiesige Trompeterchor. Leider trat in den Mittagstunden ein heftiger Regen ein, so daß die weitere Ausführung des Programms beeinträchtigt wurde. Die beabsichtigte Fahrt nach Barzdorf (Oesterr.-Schles.) war infolgedessen in Frage gestellt, doch wurde sie später trotz des schlechten Weges noch angetreten. Nach einigen froh verlebten Stunden erfolgte gegen 7 Uhr Abends die Rückfahrt über Neustadt und Ziegenhals. Die ganze Strecke von Neisse aus beträgt 72 km. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, den Zinsfuß für Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse zu demselben Zeitpunkte wie bei der Kreissparkasse von 3,6 auf 3 pCt. herabzusetzen.

⊙ **Neisse**, 13. Mai. [Eigenthümlicher Selbstmord. — Schlachthof genehmigt. — Unglücksfall.] Einen eigenthümlichen Selbstmord beging der unverheirathete Friseur Hugo Beyer hierselbst, indem er einen Gummischlauch an die in seiner Schlafstube befindliche vorher geöffnete Gasleitung anschraubte, sich dann zu Bett legte und den Schlauch in den Mund nahm; in dieser Situation wurde er am folgenden Morgen todt gefunden. Die Thüre zur Wohnung mußte gewaltsam geöffnet werden. — Nachdem zur Errichtung eines allgemeinen Schlachthofes die Stadt das Terrain in der Nähe des Bahnhofes von der Königlichen Fortification käuflich erworben hatte, wurde das zu diesem Zwecke bereits ausgearbeitete Project in Folge erhobenen Einspruches durch Beschluß des hiesigen Kreis-Ausschusses vom 12. September nicht genehmigt. Dieser Beschluß wurde jedoch durch Bescheid des Ministers für Handel und Gewerbe vom 27. April cr. auf Recurs der Stadt aufgehoben und die Genehmigung zur Errichtung des Schlachthofes unter folgenden Bedingungen ertheilt: 1) Auf dem Schlachthofe müssen mindestens zwei Brunnen angelegt werden, von denen der eine zur Füllung des Kaltwasserbehälters in den Schlachthallen, sowie zur Wasserleitung für die Ställe rc. zu verwenden ist, während der andere zum Gebrauch für die Bewohner des Verwaltungshauses und für die sonst auf dem Schlachthofe beschäftigten Menschen zu dienen hat. 2) Zur Vermeidung der Inficirung des Erdreichs sind die Höfe, soweit sie von Vieh betreten werden, und die Ställe, abgesehen von den zu asphaltirenden Fußböden der Schlachthallen, mit bestem Kopfsteinpflaster zu versehen. 3) Die südliche Grenze des Grundstückes ist, soweit sie nicht mit Gebäuden besetzt ist, durch eine 4 Meter hohe Mauer abzuschließen. 4) Die Abwässer der Schlächterei müssen nach erfolgter Reinigung in die Neisse unterhalb der Eisenbahnbrücke geleitet werden. 5) Sowohl das Ausschmelzen von Talg als auch das Trocknen von Fellen auf dem Schlachthofgrundstück ist untersagt. — Hiernach dürfte nunmehr in unserer Stadt wohl endlich bald mit der wünschenswerthen Errichtung eines Schlachthofes vorgegangen werden. — Ein hiesiger Referendar, der augenblicklich beim Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 als Reserveoffizier eingezogen ist, stürzte am 9. Mai cr., Nachmittags, bei einem Spazierritt, nachdem das Pferd mit ihm durchgegangen war, so unglücklich, daß er jetzt an einer schweren Gehirnerschütterung darniederliegt.

=ch= **Oppeln**, 12. Mai. [Zur Frage der Steuererhebung.] Nach einer Bekanntmachung vom 2. v. Mts., welche auch durch die Kreisblätter zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden ist, hat der Finanzminister auf Grund des Artikels IV des Gesetzes vom 25. Mai 1873 (G.-S. S. 213 ff.) für den Umfang des Regierungsbezirks Oppeln genehmigt, daß vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres die in Monatsraten fällige Einkommensteuer und bezw. Gewerbesteuer der Klasse A I quartalsweise, und zwar im zweiten Quartalsmonate erhoben werde. Durch diesen Modus werden die Steuerzahler, welche den besser situirten Klassen angehören, insofern nicht verletzt, als die Steuererhebung jedesmal im 2. Quartals-Monat bewirkt wird und so für die frühere Zahlung der dritten Monatsrate gleichzeitig die Stundung der ersten Monatsrate erfolgt. Gleichwohl finden sich hier und da Gegner dieser Maßregel und es wird daher gerade jetzt in der Mitte des Quartals die Mittheilung von Interesse sein, daß der Finanzminister kürzlich auf eine desfallsige Gegenvorstellung rescribirt hat, daß von der auf Grund der vorallegirten Gesetzesstelle für den Regierungsbezirk Oppeln angeordneten vierteljährlichen Hebung der Einkommensteuer im zweiten Quartalsmonate, welche Einrichtung bereits im größten Theile des Staatsgebietes bestehe und erprobt sei, nicht wieder abgegangen werden könne.

u. **Guttentag**, 13. Mai. [Anwesenheit des Weihbischofs Dr. Gleich.] Sonntag Nachmittag um 3½ Uhr fuhr Weihbischof Gleich im Wagen des Generalpächters der Herrschaft Guttentag, Herrn Heppner, in unsere Stadt ein. Auf der Oppelner Straße wurde der Bischof an der katholischen Schule empfangen. Pfarrer Wager begrüßte ihn im Namen der Gemeinde, worauf Bürgermeister Hencinski ihn im Namen der Stadtbewohner herzlich willkommen hieß. Sämmtliche hiesigen Vereine hatten sich an der Empfangsfeier betheiligt und geleiteten den Weihbischof nach der Kirche, woselbst nach einer Ansprache desselben ein kurzer Gottesdienst stattfand. Hierauf bewegte sich der Festzug nach dem Pfarrhause. Der Ring, sowie die Straßen waren durch Ehrenpforten geschmückt. Sämmtliche Häuser waren prächtig bekränzt und vielfach beflaggt. Abends fand eine allgemeine Illumination statt. Die Vereine brachten dem in der Pfarrei wohnenden Gaste einen Fackelzug dar, wobei die hiesige Liedertafel das Kreuzer'sche Lied „Ich suche Dich" vortrug und Hauptlehrer Janietz eine kurze Ansprache hielt. Weihbischof Gleich sprach seinen Dank aus für die vielen Zeichen der Huldigung. Montag 7 Uhr hielt der Bischof eine stille Messe und begann unmittelbar darauf die heilige Firmung zu spenden. Es sind weit über 2000 Firmlinge vorhanden. Morgen früh reist Dr. Gleich nach Schierokau, um ebenfalls zu firmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **In Ergänzung** des in Nr. 331 d. Ztg. abgedruckten Berichts betreffs der Diebstähle im B. Werner'schen Geschäft bemerken wir, daß hinsichtlich des mitangeklagten Herrmann Baum der Nachweis geführt wurde, derselbe habe den bei ihm beschlagnahmten „Stoff zu einer Taille" nicht entwendet, sondern es sei dieser Stoff durch seine Schwägerin Radzikowsky anderweitig gekauft und der Ehefrau des Baum zur Verarbeitung übergeben worden, hierauf gründete sich auch in der Hauptsache die Freisprechung des Baum.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 14. Mai. Trotzdem der Reichstag vollständig beschlußunfähig war — denn die Sitzung wurde in Anwesenheit von 20 Mitgliedern eröffnet, während bei der stärksten Besetzung deren etwa hundert anwesend waren — berieth er doch heute eine Anzahl von Petitionen und Anträgen. Es handelt sich dabei um die im vorigen Jahre beliebten Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses, die in Kraft traten, ohne daß der Handel davon Kenntniß hatte, und die in manchen Fällen ganz unsinnige Zollerhöhungen bis zum acht- und zehnfachen des bisher angewendeten Zollsatzes zur Folge hatten. Die Budgetcommission hat die Petitionen mehrerer Interessenten um Rückerstattung der zu viel erhobenen Beträge für berechtigt anerkannt und dieselben der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Der Schatzsecretär von Maltzahn stellte sich dem Antrage nicht ablehnend gegenüber, sondern sagte genaue Untersuchung der Beschwerden zu. Es lagen aber gleichzeitig zwei Anträge vor, die der Wiederkehr solcher Mißstände vorbeugen sollen: vom Abg. Brömel, die Ingeltungsetzung von Aenderungen des Waarenverzeichnisses von einer 8wöchentlichen vorherigen Bekanntmachung abhängig zu machen, und ein Antrag von Benda, ein Zolltarifamt einzusetzen. Trotzdem Herr von Maltzahn keinem der beiden Anträge freundlich entgegenkam, wurde der Antrag von Benda, wenn auch mit knapper Mehrheit, angenommen, der Antrag Brömel dagegen, der die Form eines Gesetzentwurfes hat, an eine Commission verwiesen. Die Petitionen wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Darauf kam noch der Antrag Stöcker wegen Einschränkung des Branntweinhandels in den Colonien zur Verhandlung. Herr Stöcker hat es hauptsächlich auf Westafrika abgesehen, wo der Branntwein eine bedeutende Rolle spielt; neben Pulver und Feuerwaffen ist das Feuerwasser eigentlich der einzige lohnende Artikel. Man kann es deshalb begreifen, daß Herr Wörmann die Schilderungen, welche die Missionare von der Branntweinpest entwerfen, möglichst zu entkräften sucht; er sucht die Bedeutung des Branntweinhandels herabzumindern; er sucht ferner das Absatzgebiet möglichst groß darzustellen. Ein Eingeständniß des großen Umfanges des Branntweinhandels lag aber darin, daß nach Herrn Wörmann ohne denselben eine directe Schiffsverbindung mit Westafrika nur mit einer Subvention aufrecht erhalten werden könnte. Die Herren Windthorst und von Kleist-Retzow traten den Ausführungen Stöckers bei; auch Herr Bebel war mit dem Antrage einverstanden; derselbe erschien ihm nur zu zahm, und deshalb lehnte er ihn ab. Die Socialdemokraten blieben aber die einzigen Gegner mit Herrn Wörmann. Am Donnerstag sollen verschiedene Petitionen berathen werden.

67. Sitzung vom 14. Mai.
12 Uhr.

Am Bundesrathstisch: von Maltzahn.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst mehrere auf das Vereinszollgesetz und das amtliche Waarenverzeichniß bezügliche Anträge.

Abg. Brömel und Genossen beantragen, daß Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses mindestens acht Wochen vor ihrer Inkraftsetzung bekannt gemacht werden müssen. Nur so weit sie sich auf Aenderungen des Zolltarifs beziehen, treten sie ohne Einhaltung dieser Frist mit den Aenderungen des Zolltarifs in Kraft.

Abg. v. Benda und Genossen beantragen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, behufs einheitlicher und beschleunigter Entscheidung von Tarifstreitigkeiten die Errichtung eines Reichszolltarifamts in Erwägung zu ziehen.

In Verbindung mit diesen Anträgen werden mehrere Petitionen verhandelt, die sich darauf beziehen, daß Aenderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses, welche eine Zollerhöhung in sich schlossen, nicht zeitig genug bekannt gemacht worden sind. Die Petitionen verlangen die Rückzahlung des gegen früher mehr erhobenen Zolles, namentlich bezüglich der gebogenen Korbweiden und der Reifenstäbe, und bezüglich der eichenen Faßbodentheile.

Die Budgetcommission beantragt, diese Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Dagegen sollen drei Petitionen wegen Herabsetzung des Zolles für Bodenbelagplatten, für Stabholz und für Glimmer und Glimmerwaaren durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt werden.

Endlich soll eine Petition wegen Aufhebung des Zolles auf Fuselöl den verbündeten Regierungen zur Erwägung überwiesen werden.

Nachdem der Abg. Witte Namens der Budgetcommission über die Petitionen Bericht erstattet hat, zieht Abg. Brömel (dfr.) seinen Gesetzentwurf zurück und schlägt statt desselben eine Resolution gleichartigen Inhalts vor, damit die Sache heute im Reichstage definitiv erledigt werde. Die mit dem amtlichen Waarenverzeichniß hervorgetretenen Uebelstände machen eine allgemeine Reform dringend nothwendig. Die Veröffentlichung der Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses, welche am 1. Juli v. J. in Kraft getreten sind, hat die Geschäftswelt allgemein überrascht. Im „Centralblatt für das Deutsche Reich" vom 1. Juli v. J. machte der Bundesrath bekannt, daß er ein neues amtliches Waarenverzeichniß beschlossen habe, das im Buchhandel erscheinen werde. Anfang Juli erschienen in Buchform die Abänderungen, welche am 1. Juli in Kraft getreten waren. Nur die Handelskammern von Mannheim und Hamburg hatten vorher Kenntniß von den geplanten Aenderungen, konnten sich aber aus dem ihnen vorgelegten, nicht übersichtlichen Material nicht genügend informiren. Die Aenderungen mußten vor dem Inkrafttreten in anderer Weise veröffentlicht werden. Sie wissen alle, wie das Actengeheimniß im Bundesrath gehütet wird; niemand erfährt etwas davon, wenn nicht Herr Schweinburg, wie ich annehme, kraft eines zweiten Gesichts davon Kenntniß erhält und diese in der Oeffentlichkeit verwerthet. Für die Handelskammern wäre es vielleicht das Beste, sie verständigen sich zu einem angemessenen Preise mit Herrn Schweinburg, um Kenntniß von Vorgängen zu erhalten, die ihre Interessen berühren. (Heiterkeit.) Mit Hilfe des Waarenverzeichnisses vermag der Bundesrath nach seinem Belieben Zölle auftauchen und verschwinden zu lassen. Blausaures Natron, Hausenblase, Senfsamen, Telegraphenapparate wurden z. B. früher auf Grund des Zolltarifs frei eingelassen, dann aber durch Abänderung des Waarenverzeichnisses plötzlich einem Zoll unterworfen. Dagegen war die zur Oelgewinnung benutzte Hanfsaat früher einem Zoll unterworfen; seit Juli v. J. nicht mehr. Hat die Hanfsaat inzwischen ihre Natur geändert? Die Frage hat nicht nur eine wirthschaftliche, sondern auch finanzielle Bedeutung, da durch die Aufhebung von Zöllen durch den Bundesrath auch die Reichsfinanzen berührt werden. Auch Herr von Bennigsen hat solche Abweichungen vom Zolltarif als Verstöße gegen das Gesetz angesehen. Von allen Seiten des Hauses ist gegenüber diesen Uebelständen die Nothwendigkeit einer Reform anerkannt worden, auch von den Conservativen in ihrem früheren Antrage Lotz, der dasselbe wollte, wie der heutige Antrag v. Benda. Eine solche Instanz, wie Herr v. Benda will zur endgiltigen Entscheidung in Zollsachen, wäre allerdings wünschenswerth. Erstes Erforderniß wäre dabei aber eine gewisse Oeffentlichkeit; es müßten die Handelskammern und wirthschaftlichen Vereinigungen gehört werden. Der Bundesrath als politischer Körper ist am allerwenigsten geeignet, die letzte Instanz in Zollfragen zu bilden. Sachlich haben seine Entscheidungen bisher schon große Bedenken hervorgerufen; außerdem ist das Verfahren jetzt schon so zeitraubend, daß Zollremonstrationen bei dem Wege durch alle Behörden bis zum Bundesrathe zwei bis vier Jahre in Anspruch nehmen. Wird eine solche Instanz nicht geschaffen, so müßte der Reichstag seinerseits seine verfassungsmäßigen Rechte wahren und durch Festsetzung aller Einzelheiten im Zollgesetz den Bundesrath binden. Mein Antrag beschränkt sich vorläufig auf die formelle Seite der Bekanntmachung der beschlossenen Abänderungen. Wird in Nikaragua oder der Negerrepublik Liberia ein Zoll geändert, so wird das sofort im „Reichs-Anzeiger" bekannt gemacht; in der Bekanntmachung der Abänderungen unseres Zolltarifs ist man dagegen sehr nachlässig. Gesetzesveränderungen werden leicht durch die Presse bekannt, aber nicht die im Verwaltungswege gefaßten Beschlüsse; deshalb ist es nothwendig, die Abänderungen des Waarenverzeichnisses erst acht Wochen nach der Publication in Kraft treten zu lassen. Mein Antrag will wenigstens den größten Beschwerden abhelfen; ich empfehle ihn, sowie den Antrag von Benda, zur Annahme.

Abg. Hammacher beantragt, die Berathung über die Anträge Brömel und von Benda vorläufig auszusetzen und zunächst über die Petitionen zu berathen und zu beschließen.

Staatssecretär von Maltzahn bemerkt, daß die Ausführungen des Abg. Brömel ihn zu einer sofortigen Antwort zwängen. Auf jeden Fall würde er auch bei der Berathung der Petitionen auf die Brömel'schen Bemerkungen eingehen müssen.

Ref. Abg. Witte schlägt vor, zunächst den Herrn Staatssecretär zu hören und dann die Petitionen zu erledigen.

Damit ist der Abg. Hammacher einverstanden.

Vicepräsident Buhl bemerkt, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen geschäftsordnungsmäßig das Recht haben, jeder Zeit in die Debatte einzugreifen.

Schatzsecretär v. Maltzahn: Den letzten Vorwurf muß ich doch entschieden zurückweisen. Bei einem Kampf um die Entscheidung von Zollfragen ist Licht und Schatten nicht gleichmäßig vertheilt. Es ist mir aus meiner parlamentarischen Praxis nicht erinnerlich, daß irgend einmal hier eine Beschwerde vorgekommen ist, daß die Zölle nicht scharf genug angewendet sind; immer hat man nur Ermäßigungen und Erleichterungen befürwortet. Die Stellung derjenigen, welche den Zolltarif streng anzuwenden haben, ist eine schwierige. Der Bundesrath ist verpflichtet, darauf zu halten, daß jeder Zollsatz voll angewendet wird; denn jeder Groschen, der aus den Grenzzöllen genommen werden kann, aber nicht genommen wird, muß auf andere Weise von den Steuerzahlern aufgebracht werden. Deshalb hat der Bundesrath auf strengste Handhabung des Zolltarifs zu halten. Er ist bei der Auslegung desselben nicht unfehlbar; aber niemals hat dabei irgendwelche gesetzwidrige Absicht obgewaltet, diesen oder jenen Zoll zu Unrecht zu erhöhen. Der Antrag des Vorredners wird, wenn der Reichstag ihn annimmt, vom Bundesrath gewiß geprüft werden; aber ich für meine Person muß doch erklären, daß der Antrag unzweckmäßig ist; denn das amtliche Waarenverzeichniß ist durchaus nicht für das Publikum bestimmt; maßgebend ist der Zolltarif allein. Die Frist von acht Wochen ist in dem Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen lang genug, um große Massen eines Artikels einzuführen, wenn eine Aenderung in Aussicht steht. Dadurch wird eine Zollhinterziehung stattfinden zu Ungunsten der Reichskasse, daher kann eine Frist von acht Wochen, welche im Vereinszollgesetz für Tarifänderungen vorgeschrieben ist, für Aenderungen des Waarenverzeichnisses nicht eingeführt werden.

Abg. Wörmann (natl.) weist darauf hin, daß die Importeure von Reifenstäben durch die Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses gezwungen worden sind, statt 40 Pf. 3 M. für 100 Kilogramm Reifenstäbe Zoll zu zahlen; diese Zollerhöhung beträgt z. B. für den in Fässern exportirten Cement 7 Pf. pro Faß oder 1 v. H. des Werthes. Die Petitionen müßten daher der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Staatssecretär v. Maltzahn: Ich möchte mich im Allgemeinen einer Aeußerung über die vorliegenden Fragen enthalten, weil den verbündeten Regierungen und der Reichsfinanzverwaltung die Verhandlungen hier als Material dienen sollen, um eine Beurtheilung zu ermöglichen. Die Ausführungen werden in Erwägung gezogen werden; ob und mit welchem Erfolg, vermag ich nicht zu sagen.

Abg. Schröder: Soweit ich den Herrn Staatssecretär verstanden habe, hat er die Berechtigung der bisherigen Ausführungen nicht bestritten; diese haben aber, ebenso gut wie auf Hamburg, auch auf den Osten und auf ganz Deutschland Bezug. Es liegt hier ein Irrthum des Bundesraths vor, der möglichst bald beseitigt werden muß.

Staatssecretär v. Maltzahn: Der Vorredner hat mich nicht recht verstanden. Namens des Bundesraths würde ich eine Erklärung nicht abgeben können, weil dieser noch keinen Beschluß gefaßt hat; meine persönliche Ansicht aber habe ich nicht aussprechen wollen, weil diese für die gegenwärtige Verhandlung nicht von wesentlichem Einfluß sein kann.

Abg. Hammacher: Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Bundesrath, im Falle der Reichstag die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überweist, die Ansprüche anerkennt. Es handelt sich um eine enorme Erhöhung von 750 pCt. auf Grund einer Verwaltungsanordnung; gebogene Reifenstäbe hatten einen Zoll mit 40 Pf. und wurden plötzlich auf 3 Mark gestellt. Welches ist der Grund einer solchen exorbitanten Anordnung? Den Petenten ist vom preußischen Finanzministerium geantwortet worden, es komme auf den Schutz der in den Stäben liegenden Arbeit an. Es liegt aber nicht im Geiste der Zollgesetzgebung, für eine so minimale Arbeit derartige Erhöhungen einzuführen. Der bis zum 1. Juli v. J. festgehaltene Standpunkt war der allein richtige. Die Stäbe erst im Inlande biegen zu lassen, ist unmöglich, da dann eine ganz erhebliche Theuerung eintreten würde, weil die Stäbe in saftigem Zustande eingeführt werden müssen. Für gewisse am unteren Rhein gelegene Geschäfte ist es unumgänglich, aus Holland Reifenstäbe zu importiren, und gestützt auf den bisherigen Zustand haben diese Geschäfte ohne jedes Bedenken umfangreiche Lieferungsgeschäfte abgeschlossen gehabt. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden.

Abg. Brömel: Wenn der Herr Staatssecretär sagt, er könne im Princip keine Stellung zur Sache nehmen, so könnte er doch wenigstens erklären, welche Gründe eine Abänderung des Waarenverzeichnisses herbeigeführt haben. Bis jetzt sind nur Gründe gegen die Erhöhung geltend gemacht worden.

Abg. Scipio: Auch ich kann mich nicht überzeugen, daß der Bundesrath im vorliegenden Falle das Richtige getroffen hat, und bitte die verbündeten Regierungen, die Frage noch einmal nach allen Seiten zu prüfen.

Geheimrath Neumann erklärt, daß unter den Gründen für die Erhöhung des Zolles der maßgebend gewesen sei, daß die Stäbe in einem Zustande eingeführt werden, der den eigentlichen Reifen ganz nahe komme.

Die Petitionen werden sämmtlich den Anträgen der Commission gemäß erledigt.

Darauf schreitet das Haus zur Discussion des Antrags Brömel.

Abg. Klemm (dconf.) erklärt sich im Princip für den Antrag, weil es unrecht sei, daß die Geschäftsleute darunter leiden sollen, daß ohne ihr Wissen eine Aenderung des amtlichen Waarenverzeichnisses vorgenommen wird. Vielleicht wäre es rathsam, die Windthorst'sche Klausel, welche bei den Getreidezollerhöhungen bezüglich der bestehenden Verträge beschlossen worden ist, entsprechend zur Anwendung zu bringen. Die sachlichen Schwierigkeiten des Antrages sind aber so groß, daß es sich doch nicht empfiehlt, sofort in die zweite Lesung einzutreten, sondern eine commissarische Berathung vorzuziehen ist.

Nachdem sich der Antragsteller mit der commissarischen Berathung einverstanden erklärt hat, wird der Antrag einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Darauf kommt der Antrag Benda und Genossen wegen des Reichszolltarifamts zur Verhandlung.

Abg. Wörmann weist als Mitantragsteller darauf hin, daß die heutige Verhandlung den Nachweis geliefert habe, daß eine solche Einrichtung dringend nothwendig ist; denn bei dem jetzigen Verfahren kann das Publikum überhaupt niemals zu seinem Rechte kommen. Denn der Bundesrath, welcher das amtliche Waarenverzeichniß feststellt, hat als Richter in eigener Sache zu entscheiden. Es muß dem Publikum Gelegenheit geboten werden, eine Instanz, die vom Bundesrath unabhängig ist, anrufen zu können. Den Gerichten kann man solche technische Fragen

wohl nicht übertragen, zumal dadurch die Einheitlichkeit und Schnelligkeit der Entscheidung nicht erreicht werden kann, welche die Einrichtung eines Zolltarifamts bieten kann.

Schatzsecretär v. **Maltzahn**: Ich habe über die Stellung der verbündeten Regierungen zu dieser Frage bereits am 24. Januar d. J. bei der Etatsdebatte eine Erklärung abgegeben, auf welche ich mich berufen kann.

Abg. **Hammacher** (natlib.): Der Abg. Klemm hat 1885/86 mit dem Abg. Gerlich wörtlich denselben Antrag, wie wir heute, befürwortet. Die Nothwendigkeit des Antrages ist überzeugend dargethan worden; das Reichszolltarifamt soll nur eine Instanz der Judicatur sein zur Entscheidung von Zollstreitigkeiten, aber nicht auf Aenderungen im Zolltarif hinwirken. Rechtliche Bedenken stehen nicht entgegen, und der Weg ist gangbar und praktikabel.

Abg. **Klemm** (dcons.): Bei meinem damaligen Antrag handelte es sich um die Eröffnung des Rechtsweges in Zollstreitigkeiten, heute um eine Behörde, welche nicht nur Streitigkeiten entscheidet, sondern auch über dem Bundesrath steht. Dagegen muß ich mich erklären. Eine größere Einheitlichkeit und eine größere Beschleunigung im Verfahren kann ich mir von einem Zolltarifamt nicht versprechen. Eine solche Behörde für das ganze Reich würde auch keineswegs eine so einfache sein, wie man denkt; denn sie müßte aus sehr verschiedenen Abtheilungen zusammengesetzt sein. Die Schwierigkeiten der Entscheidungen werden nicht geringer, ob sie vom Zolltarifamt oder im Verwaltungswege getroffen werden. Die Einzelstaaten werden sachlichen Erwägungen nicht unzugänglich sein und nicht auf differenten Entscheidungen beharren. Deshalb bin ich heute gegen den Antrag, obwohl ich damals einen im Wesentlichen ähnlichen Antrag gestellt habe.

Abg. **Windthorst**: Für das Zolltarifamt sind allerdings Gesichtspunkte geltend gemacht, die man nicht zurückweisen kann, namentlich dahin, daß die Anwendung des Gesetzes eine größere Einheitlichkeit herbeiführen soll. In einem solchen Tarifamt könnte aber der Keim zu weiteren Bildungen liegen, und das ist für mich unannehmbar. Ich stimme aber heute nicht gegen den Antrag, sondern will ihn der Regierung zur Erwägung unterbreiten, behalte mir aber für die Zukunft alles Weitere vor.

Abg. **Brömel**: Der Antrag bindet das Haus in keiner Weise und greift der Entscheidung über eine etwaige Vorlage nicht vor. Selbst die geschickten Ausführungen des Abg. Klemm lassen nicht ersehen, welche neuen Gründe ihn zu seiner veränderten Stellungnahme veranlaßt haben. 1886 ist der frühere Antrag der Conservativen von den Abg. Gerlich und Lotz wiederholt worden in wörtlich derselben Fassung, wie der heutige Antrag des Abg. v. Benda. In dieser Frage herrscht seit Jahren Einstimmigkeit; nach dem Beispiele Windthorst's ist es rathsam, den Antrag anzunehmen.

Abg. v. **Cuny**: Die Gründe des Abg. Klemm ließen sich ebenso gut auch gegen das Reichsgericht anwenden. Man könnte sagen, daß die einheitliche Rechtsprechung in Bezug auf die Reichsgesetze durch ein einheitliches Reichsgericht nicht gewährleistet würde. Man könnte auch auf einheitliche Reichsgesetze verzichten, in der Hoffnung, daß in den Einzelstaaten die höchsten Instanzen sich zu einer übereinstimmenden Gesetzgebung von selbst entschließen würden. Diesen Standpunkt wird aber im Ernste Niemand einnehmen. Ich verstehe auch nicht die Besorgniß des Abg. Windthorst, daß ein Theil der Gesetzgebungsgewalt auf die neu zu schaffende Behörde übertragen werden soll. Es sollen einzelne concrete Fälle zur Entscheidung gebracht werden, die dann ein Präjudiz bilden, weiter nichts. Die Schöpfung eines Reichstarifamts würde nur unseren übrigen einheitlichen Institutionen entsprechen.

Abg. **Klemm** bleibt dabei, daß ein Reichstarifamt nicht besser wirken würde, als die jetzigen Instanzen.

Nachdem sich noch der Abg. **Rintelen** gegen den Antrag v. Benda ausgesprochen, wird derselbe mit knapper Mehrheit angenommen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. **Stöcker** (Siegen): die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in erneute Erwägung zu nehmen, ob und wie dem Handel mit Spirituosen in den deutschen Colonien durch Verbot oder Einschränkung wirksam entgegenzutreten sei.

Abg. **Stöcker** (Siegen) sprach zunächst die Hoffnung aus, daß der erste Erfolg in Ostafrika auf die Lösung der Hauptfrage, die Abschaffung der Sclaverei, günstig einwirken werde. Aber fast wichtiger, als die Frage der Sclaverei, ist die des Branntweins. Kenner Afrikas sind der Ansicht, daß es nothwendiger sei, die Neger von der Pest des Branntweins zu befreien, als von der Sclaverei. Die Missionäre nicht blos, sondern auch andere Instanzen, der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, verschiedene Afrikareisende u. s. w. haben es als eine nationale Ehrenpflicht Deutschlands erklärt, der Masseneinfuhr von Branntwein in die deutschen Schutzgebiete hindernd entgegenzutreten. Der Einwand, daß die Importeure von der Branntweineinfuhr leben müssen, ist nicht stichhaltig; solchen hohen sittlichen Interessen gegenüber muß der Profit zurückgestellt werden; denn der Branntweinhandel ist in Afrika ebenso schlimm, wie der Opiumhandel in China. In unseren australischen Colonien ist die Einfuhr des Branntweins verboten, in Ostafrika sehr erheblich beschränkt; in Südafrika steht es schon schlimm, am schlimmsten aber in Kamerun und namentlich in Togo. Es heißt, daß 10 Millionen Gallonen Spirituosen nach Westafrika gehen, davon 8 Millionen aus Deutschland. Wie viel Branntwein in den Ufergebieten bleibt, läßt sich nicht so leicht ermitteln; aber das steht fest, daß der Branntwein in den Ufergebieten ein grenzenloses Elend angerichtet hat. Allerdings haben die Neger auch berauschende Getränke; aber diese richten nicht den Schaden an, der vom Branntwein ausgeht. Redner schildert nach den Berichten von Reisenden und Missionaren die schlimmen durch Schnaps hervorgebrachten Zustände und bittet, den Antrag anzunehmen. Das würde im ganzen gebildeten Deutschland ohne Unterschied der Parteien und Confessionen einen guten Eindruck machen. (Beifall rechts.)

Abg. **Wörmann** (natl.) erklärt, daß er bei den am besten unterrichteten Stellen, bei den Reichsbeamten in Kamerun und Togo, Erkundigungen eingezogen und erfahren habe, daß sich nirgends Mißstände herausgestellt hätten. Was der Antrag will, geschieht bereits seitens der Regierung, welche die Frage stets in Erwägung genommen hat; es sind hohe Licenzabgaben für den Verkauf und hohe Eingangszölle für die Einfuhr eingeführt worden. Die Einfuhr von 8½ Millionen Mark an Spirituosen, von denen nur ½ den Werth des Branntweins darstellt, während das andere auf Verpackung, Flaschen u. s. w. kommt, ist für das große Gebiet, welches mit dem Hinterlande etwa 100 Millionen Menschen umfaßt, sehr wenig. Ueber die Qualität des Spiritus, aus welchem der Branntwein hergestellt wird, sind eingehende Untersuchungen angestellt worden; die Waare ist viel reiner, als sie irgendwo in Deutschland hergestellt wird. Die Gesammtmenge der Branntweineinfuhr in Afrika nimmt keinen so großen Platz in Anspruch, wie man behauptet hat; sie beträgt, wenn man deutsche und englische Einfuhr zusammenrechnet, nur 5 pCt. vom Gesammtwerth. An der Branntweinausfuhr sind neben der Brennerei andere Industrien erheblich betheiligt. Ohne die Branntweinausfuhr würde überhaupt nicht eine Schifffahrtslinie nach Westafrika aufrecht erhalten werden können. Wenn diese Linie eingeht, würde auch der deutsche Export zurückgehen. Warum ist denn der Branntwein und die Branntweinbrennerei in Deutschland selbst etwas so nützliches, in Afrika aber etwas so gefährliches? Ich möchte dabei an die Verse erinnern: „Nobel ist es, Branntwein brennen, schon bedenklich ihn zu kaufen, ganz verderblich ihn zu saufen."

Abg. **Windthorst**: Ich halte den Branntwein doch für etwas gefährlicher, als Herr Wörmann; gerade deswegen habe ich mit für die Branntweinsteuer gestimmt, die auch Herr Miquel mit dem Hinweis auf die dadurch erzielte Consumverminderung begründet hat. Daß durch den Genuß von Branntwein, und noch dazu nicht immer des besten, die männliche Bevölkerung in Afrika von Jahr zu Jahr degenerirt wird, ist bekannt. Dazu kommt, daß das afrikanische Klima den Genuß des Branntweins nicht so nothwendig macht, wie er im Norden vielleicht ist. Man sollte die Schnapseinfuhr durch internationale Maßregeln ganz und gar verbieten.

Abg. **Bebel**: Ich kann Herrn Wörmann nur das Zeugniß ausstellen, daß er eine vortreffliche Rede pro domo gehalten hat; er hätte in keiner geschickteren Weise seine Interessen vertreten können. Er wies darauf hin, welche Gefahr, wenn Herr Stöcker mit seinem Antrage Erfolg hätte, alsdann für verschiedene deutsche Industriezweige erwachsen würde. Wir wissen ja aus Erfahrung, was ein solcher Hinweis für Einfluß hat. Der Abg. Wörmann hat ausgeführt, daß der Branntwein von so vortrefflicher Qualität ist, daß wir das schlechte Fabrikat verzehren, die Afrikaner das Gute. Daß das Fabrikat billig, ist zweifellos; aber es ist das schlechteste Zeug in der Welt. Die deutschen Beamten sollen sich von der Qualität überzeugt haben. Ich hätte gewünscht, daß ein Vertreter des Auswärtigen Amts hier gewesen wäre und die Bestätigung davon abgegeben hätte. Die Untersuchungen des exportirten Branntweins mögen richtig sein; aber wenn der Branntwein in Afrika gelandet wird, findet jedenfalls ein Mischungsproceß statt, der ihn zum reinen Gift macht. Die Zahlen des Abg. Wörmann über die Quantität des nach Afrika gehenden Branntweins bezweifle ich nicht; sie bilden aber ein rechnerisches Kunststück. Im Verhältniß zum gesammten Import in Afrika mag dieses Quantum einen geringen Procentsatz ausmachen; aber die muhamedanische Bevölkerung im Norden und Osten Afrikas trinkt keinen Branntwein, und die heidnische im Westen ist nicht sehr zahlreich. Nach der Statistik über den Hamburger Handel von 1887 betrug der Import von Branntwein in Afrika am Atlantischen Ocean 56 pCt. des gesammten Imports; in Ostafrika dagegen kamen auf 22 418 Doppelcentner Gesammtimport nur 1356 Doppelcentner an Branntwein. Es kommt also auf die Gegend an, in welche der Branntwein eingeführt wird. Hauptsächlich wird in den deutschen Colonien Westafrikas Branntwein getrunken. Principiell sind wir mit dem Antrag Stöcker einverstanden; aber ich für meine Person — meine Freunde habe ich nicht darüber befragt — kann dem Antrage nicht zustimmen, weil er die Regierung erst zu Untersuchungen auffordert und bei der bisherigen Stellung der Regierung zu erwarten ist, daß alles beim alten bleiben wird. Herr Stöcker wird wohl über diesen Ausgang seines Antrags selbst nicht im Zweifel sein. Ist das der Fall, so spielen wir eigentlich nur Komödie, und der Antrag ist nur ein Schlag ins Wasser; stellt man einen solchen Antrag, muß man auch die Wege angeben, wie dem Uebel abzuhelfen ist. Es könnte nur durch internationale Vereinbarung geholfen werden. Wie England und Deutschland ein Einfuhrverbot für Branntwein in Polynesien vereinbart haben, könnte es auch seitens der an der Congo-Conferenz betheiligten Mächte für Afrika geschehen. Das Christenthum schützt die Schwarzen nicht vor der Branntweinpest; im Gegentheil, erst die christlichen Europäer haben die Branntweinpest möglich gemacht; der Muhamedanismus allein verhindert sie. Auf die Klein- oder Großhändler von Branntwein kommt es bei dieser allgemein menschlichen Frage nicht an; die christlichen Civilisatoren benutzen den Branntwein, um die einheimische Bevölkerung auszurotten. Das Branntweintrinken ist ein schlimmeres Laster als der Krieg. Jeder Europäer muß im südlichen Klima geistige Getränke meiden; für die einheimische Bevölkerung, die den Branntwein bisher nicht kannte, ist er geradezu ein Gift. Die Degeneration nimmt in dem Maße zu, wie die Branntweinzufuhr fortdauert. Vom Standpunkte der Geschäftsleute fragt man allerdings nicht danach. Wir treiben überhaupt Raubbau mit Menschen, und der mit Menschen ist der bedeutendste. Principiell thun Sie mit dem Antrag Stöcker ein Werk der Cultur und Civilisation, wie der Reichstag bisher wenig zu thun gehabt hat; aber geben Sie dem Antrag eine klare, unzweideutige Fassung, sonst hat er keine Wirkung.

Herr v. **Kleist-Retzow** (dc.): Ich schließe mich den Ausführungen des Abg. Windthorst von Anfang bis zu Ende an. Mit Zwangsmaßregeln ist nichts gethan; es kommt auf die Persönlichkeiten an, die die Sache in Angriff nehmen. Wenn wir uns bemühen, unter den Einheimischen den Genuß einzuschränken, so muß das auch für die Fremden gelten. Jetzt bringt man den Wilden mit der einen Hand Wohlthaten und giebt ihnen mit der anderen ein Gift, das Leib und Seele zerstört. Wir müssen aber die große Kraft des Evangeliums jener Bevölkerung ungeschmälert zu Theil werden lassen.

Abg. **Bebel** beantragt, die Worte „ob und" in dem Antrage Stöcker zu streichen.

Abg. **Wörmann**: Ich habe in meiner Rede immer nur an das Gebiet von Westafrika gedacht, und die von mir gegebenen Zahlen beziehen sich auch nur auf dieses.

Nach einem Schlußwort des Antragstellers Abg. Stöcker wird der Antrag unter Ablehnung der vom Abg. Bebel vorgeschlagenen Aenderung gegen die Stimmen der Socialdemokraten und einiger Centrumsmitglieder angenommen.

Schluß 6 Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Rechnungsvorlage und Petitionen.)

Die Strikebewegung.

Der Strike im Waldenburger Kohlenrevier.

Von unserem nach Hermsdorf entsandten Specialberichterstatter erhalten wir folgende Schilderung der Vorgänge:

* **Waldenburg**, 14. Mai, 6 Uhr 30 Min. Abends. Nachdem gestern Abend bereits ein Theil der Schlepper mit dem Strike begonnen hatte, folgten heute sämmtliche Häuer und Schlepper der **Glückhilfgrube**. Diejenigen, welche arbeiten wollten, wagten es nicht. Im Ganzen striken auf Glückhilfgrube 4000 Mann. Auf der **Gute Hoffnunggrube** ist soeben, nach empfangener Lohnung, der Strike ausgebrochen; betheiligt sind hier ca. 1800. Die Häuer verlangen statt durchschnittlich 2,30 M. jetzt 3 M., die Anschläger 2,50, die Schlepper 2 M.; durchschnittlich wird also eine Lohnerhöhung von 25—30 pCt. verlangt. Auch soll die Vertheilung der Arbeiten sorgfältiger vorgenommen werden, insofern als mit den schlechteren Arbeiten, bei welchen nichts verdient werden kann, öfter unter den Arbeitern gewechselt werden soll. Ferner verlangen die Strikenden 10stündige Schicht statt der jetzt 12stündigen (wovon 2 Ueberschichtstunden). Der Grubenvorstand veröffentlichte heute folgenden Aufruf:

> Bergleute der Glückhilfgrube! Um die ausgebrochene Arbeitseinstellung möglichst friedlich beizulegen, bewilligen wir hiermit für diejenigen Arbeiter, welche heute Abend einfahren wollen oder spätestens Donnerstag die Arbeit wieder regelmäßig aufnehmen, eine Erhöhung sämmtlicher Gedingesätze und Schichtlöhne um 10 pCt., und zwar schon vom 1. dieses Monats ab. Wir hoffen, daß das bisherige Einvernehmen zwischen uns und der Belegschaft der Grube erhalten bleibt, und rechnen wir hierbei namentlich auf die Ueberlegung und den gesunden Sinn der älteren Arbeiter.

Gegen 5 Uhr standen in Hermsdorf bereits zahlreiche Gruppen von Strikenden auf der Chaussee und im Dorfe, die sich jedoch Alle ruhig verhielten. Hingegen 10 Minuten von Hermsdorf entfernt, auf dem **Heideschacht**, sammelten sich viele Strikende an; dieselben gingen bereits zu Gewaltthätigkeiten über und hinderten die Leute, welche in die Grube einfahren wollten, um etwa 60 unter Tage befindliche Pferde zu füttern, am Einfahren, so daß die Fütterung unterbleiben mußte. Die Bedienung des Kesselhauses wurde gewaltsam entfernt und der Eintritt zu demselben den Beamten und Kesselwärtern versperrt. Die Strikenden vergriffen sich an verschiedenen Beamten. Da bei Unterlassung der Bedienung der Kessel eine Explosion derselben befürchtet wird und die Strikenden allem gütlichen Zureden sich nicht fügen wollen, so wurde um 5¼ Uhr nach Freiburg um militärische Hilfe telegraphirt. Ein dringendes Telegramm wurde angesichts der drohenden Haltung der Strikenden 20 Minuten später abgesandt. Der Strike ist anscheinend auf Veranlassung solcher schlesischer Arbeiter ausgebrochen, die am Sonnabend aus Westfalen zurückgekommen sind. Dort sollten sie, zumeist noch nicht ausgelernte Schlepper, als Häuer eingestellt und mit 3 bis 4 Mark pro Schicht entlohnt werden; enttäuscht kehren sie jetzt heim. Von Hermsdorf aus durchziehen Strikende das ganze Kohlenrevier. Man befürchtet den Ausbruch des Strikes auch in den benachbarten Gruben, in denen am Donnerstag Lohntag ist. Wie es heißt, haben die Arbeiter seit 1869 eine Groschenkasse, in welche jeder monatlich 10 Pf. beisteuert. Wie groß die Summe ist, welche den Strikenden zur Verfügung steht, entzieht sich der Kenntniß der Grubenvorstände; man spricht von 10 000 Mark, was freilich wohl zu niedrig ist und den Strikenden wenig helfen würde. Soeben durchreiten das Dorf vier Gendarmen, von einer großen sich jedoch ruhig verhaltenden Menge begleitet. Das prachtvolle Wetter begünstigt die Ansammlung großer Massen und Männer, Frauen und Kinder beleben in zahlreichen Trupps die Dorfstraße. — Einem Gerücht zufolge sollen die Strikenden beim Heideschacht die Kasse erbrochen und die Papiere zerstreut haben. — Die Chaussee zwischen Hermsdorf und Waldenburg ist von Tausenden belagert und unpassirbar. Auch bei der **Schwestergrube** hindern die Strikenden die Anfahrt. Die Tumultuanten sind zumeist jüngere Leute; die älteren Arbeiter verhalten sich ruhig und mißbilligen die Ausschreitungen, haben aber nicht den Muth, ihre Genossen davon zurückzuhalten.

* **Waldenburg**, 14. Mai, 8 Uhr 36 Min. Abends. Eine Compagnie des 10. Regiments aus Freiburg kommt mit dem Personenzug um 9 Uhr über Waldenburg, zwei Compagnien folgen per Extrazug nach. Der Grubeninspector **Grunnenberg** liegt schwer verwundet im Gasthof „Glückhilf" in Hermsdorf. Das Zeug wurde ihm vom Leibe gerissen, die Uhr ist verschwunden. Die Tumultanten sollen auch versucht haben, Grunnenberg unter die Wagen eines vorüberfahrenden Güterzuges zu werfen. Verwundet ist noch der Bergverwalter Fischer von der Friedenshoffnungsgrube und Maschinenmeister Geisler, sowie andre; auch die Gattin Grunnenbergs ist bedenklich verwundet.

Der Strike im oberschlesischen Kohlenrevier.

⊙ **Königshütte OS.**, 14. Mai. Heute ist hier Lohntag. Obwohl die Löhne — man sagt aus Rücksicht auf die erheblich gestiegenen Oelpreise — im Vergleich zu früheren Monaten diesmal bessere sind, **weigern sich die Bergleute, welche auf den zur fiscalischen „Königsgrube" gehörigen von Krug-Schächten beschäftigt sind, einzufahren.** Vorsichtsmaßregeln sollen getroffen sein.

Der Strike im westfälischen Kohlenrevier.

* **Berlin**, 14. Mai. Ueber den **Empfang der Bergleute durch den Kaiser** berichtet die „Freis. Ztg.": Die Deputation der strikenden Bergleute, bestehend aus Schröder, Bunte, Siegel, wurde heute um 3 Uhr im Schlosse vom Kaiser empfangen. Die Audienz dauerte nicht ganz zehn Minuten. Anwesend waren außerdem nur ein Adjutant und ein Stenograph. Die Bergleute waren im einfachen bürgerlichen Anzuge erschienen. Bergmann Schröder, geschmückt mit Kriegsdenkmünzen, hielt die Ansprache; er dankte dem Kaiser für die Gewährung der Audienz und sprach die Hoffnung aus auf die Gnade und die Hilfe des Kaisers. Die Bergleute bäten den Kaiser, ihre Sache genau zu untersuchen. Sie wollten weiter nichts, als Leben und Gesundheit geschützt sehen und so viel verdienen, daß sie ihre Familien ernähren könnten. Der Kaiser erwiderte darauf, er habe die Untersuchung der Verhältnisse der dortigen Bergleute bereits eingeleitet. Er werde Bedacht darauf nehmen, diese Untersuchung noch weiter zu führen. Alle Regierungsorgane seien damit beauftragt; auch kümmere er sich selbst um die Angelegenheit. Er warne aber die Bergleute vor politischem Parteigetriebe; namentlich sollten sie sich nicht mit der Socialdemokratie einlassen. Sobald er spüre, daß nach dieser Richtung hin Ausschreitungen stattfänden, werde er alle Macht aufwenden, um dieselben nieder zu werfen. Seine Macht sei stark; beim geringsten Widerstand gegen die Behörden lasse er Alles über den Haufen schießen. Wenn sich die Bergleute aber ruhig verhielten, würden sie seines Schutzes sicher sein. — Die Deputation der Bergleute erschien nach der Audienz im Foyer des Reichstags, wo noch eine Plenarsitzung stattfand. Die drei Männer im Alter von 30 bis 40 Jahren machen einen durchaus ruhigen und besonnenen Eindruck. Unter anderem machten sie auch den Abgeordneten der freisinnigen Partei, Baumbach, Richter, Rickert und Schmidt-Elberfeld Mittheilung über die Sachlage. Von Seiten dieser Abgeordneten wurde darauf der Vorschlag gemacht, Hammacher als Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen für Rheinland-Westfalen, das Haupt der Grubenbesitzer im dortigen Kohlenrevier, zu dieser Privatbesprechung zuzuziehen. Mündliche und persönliche Auseinandersetzung hätte nämlich nach Aussage der Bergleute bis dahin zwischen Delegirten der Bergleute und der Grubenverwaltungen noch nicht stattgefunden. Die Bergleute nahmen diesen Vorschlag sogleich an. Auch erschien alsbald Hammacher, von Baumbach herbeigeholt, im Sprechzimmer des Reichtags. In Anwesenheit der genannten freisinnigen Abgeordneten begann eine ruhige Auseinandersetzung zwischen der Deputation einerseits und Hammacher andererseits über die einzelnen Beschwerdepunkte, insbesondere über die Ueberschichten, Nichtanrechnung der Einfahrt und Ausfahrt auf die Arbeitszeit und die Lohnverhältnisse.

* **Berlin**, 14. Mai. Das **Staatsministerium** hat, wie die Kreuzzeitung hört, in seiner vorgestrigen Sitzung sich auf den Bericht des Ministers des Innern Herrfurth dahin entschieden, den Arbeitseinstellungen in den westfälischen Kohlendistricten gegenüber eine abwartende Haltung einzunehmen und von der **Verhängung des Belagerungszustandes Abstand zu nehmen**. — Der **Minister des Innern** hat sich während seines Aufenthalts in dem bezüglichen Gebiet weder mit Arbeitgebern noch mit Arbeitern in Verbindung gesetzt und nur einer Conferenz von Beamten beigewohnt, an welcher sich der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten, Landräthe und ein Staatsanwalt betheiligten. Die Behörden werden dort eine Art Vermittelung unter den Parteien versuchen. Wie verlautet, wird auch eine Abordnung der Arbeitgeber um eine Audienz beim Kaiser nachsuchen.

Die **Folgen des Strikes in Westfalen** werden in immer weiteren Kreisen fühlbar. Nach einer Meldung der „Köln. Volkstg." sei sogar Gefahr vorhanden, daß binnen Kurzem auch die Gasfabriken der Stadt Paris, sowie der dortigen Weltausstellung in Verlegenheit kommen, da dieselben für Gaskohlen mit den Gelsenkirchener Zechen seit Jahren Contract haben. Früher wurde täglich ein ganzer Kohlenzug nach Paris befördert; seit voriger Woche sind diese Kohlenzüge eingestellt.

Dortmund, 14. Mai. Die neuesten Nachrichten über die Arbeiterbewegung in Westfalen lassen erkennen, daß der Strike noch größere Dimensionen annimmt; doch sind in den letzten Tagen erhebliche Ruhestörungen nicht vorgekommen. Auf einigen Gruben ist der Betrieb noch nicht unterbrochen, auf anderen sind die Arbeiter bereit, wieder anzufahren, falls ihnen beim Schichtwechsel und auf dem Wege zur Zeche Schutz gewährt wird. Nach dieser Richtung geschieht von den Behörden das Möglichste. Zum Schutze der Gruben Maria-Anna, Steinbank-Höntrop bei Bochum ist in Aussicht genommen, eine Militärabtheilung zu stationiren. Aus dem Kreise Hagen wird berichtet, daß der Strike sich auch bis dorthin ausgedehnt hat und 3 Zechen mit einer Belegschaft von 1000 Mann davon ergriffen sind. Es scheint, daß die betreffenden Arbeiter, welche meist ansässige, ruhige Leute sind und bisher keinerlei Lohnerhöhungen forderten, durch Bergleute anderer Reviere überredet worden sind. Sie haben indessen zugesagt, die Förderung insoweit fortzusetzen, daß die Wasserhaltungsmaschinen mit Kohlen versorgt werden können. (W. T.-B.)

Der Strike in Berlin.

* **Berlin**, 14. Mai. Ueber den **Strike der Kutscher der Großen Berliner Pferdebahn Gesellschaft** ist weiterhin, z. Th. berichtigend, Folgendes zu melden: Gestern, Montag, früh vor Beginn der Fahrzeit erbaten sich auf dem Bahnhof Kreuzbergstraße eine Anzahl von Kutschern von dem dortigen Betriebsinspector Bescheid auf ihren Brief an die Direction. Der Betriebsinspector erklärte, zur Ertheilung einer solchen nicht befugt zu sein, und machte die Leute in ruhiger und bestimmter Weise auf die Folgen ihres Vorhabens aufmerksam, sobald sie etwa striken wollten, wies auch darauf hin, daß am Sonnabend bereits 5 Kutscher entlassen seien, weil sie Genossen zur Fahrteinstellung hatten veranlassen wollen. Die meisten der auf dem Kreuzberg stationirten Kutscher erklärten sich sofort zum Weiterfahren bereit, und nur 23 stellten den Dienst ein. Ohne

Weiteres verließen die letzteren auf die Aufforderung des Betriebsinspectors den Bahnhof. Die Störung des Betriebes war nur eine geringe; denn ohne Besinnen übernahmen die Schaffner die Stellvertretung der Kutscher, bis die Reservekutscher eintraten; es brauchten nur zwei Extraschaffner verwendet zu werden. In Folge des festen Vorgehens der Betriebsverwaltung, in Folge ihrer ruhigen Einsprache und insbesondere der Einsicht der älteren Leute war damit die Bewegung erledigt. Von den strikenden Kutschern haben sich gestern bereits sechs und heute wieder einige unter Bitten und der Versicherung, verleitet worden zu sein, zum Wiederantritt gemeldet, sie sind jedoch nicht wieder angenommen worden. Somit trug diese kleine Strikebewegung nur einen vorübergehenden Charakter, und es herrscht bis jetzt bei der Direction und Betriebsverwaltung der Großen Berliner Pferdeeisenbahn-Actiengesellschaft die Meinung, daß die entschieden von außerhalb des Betriebs stehenden Persönlichkeiten angeregte Fahrteinstellung beendet sei.

* **Berlin,** 14. Mai. Die Kürschnergesellen der Pelz- und Mützenbranche in Berlin traten gestern Abend für einen partiellen Strike ein in der Weise, daß die Gesellen der einzelnen Werkstätten den Meistern gegenüber die bereits vor längerer Zeit beschlossenen Forderungen durchsetzen oder im Weigerungsfalle die Arbeit niederlegen sollen.

* **Berlin,** 14. Mai. Der Strike unter den Brauern der Brauerei Friedrichshöhe (vorm. Patzenhofer) ist durch Entgegenkommen der Verwaltung beendigt. An die übrigen Brauereiverwaltungen sind bis jetzt Forderungen überhaupt nicht herangetreten.

* **Berlin,** 14. Mai. Die Strikebewegung im Reiche nimmt täglich zu. In Sprottau haben die Bauhandwerker die Arbeitseinstellung auf allen Bauplätzen beschlossen. In Bunzlau striken die Zimmergesellen. In Dortmund haben die Brauerburschen zu striken begonnen. In Königsberg stellen die Zimmergesellen die Arbeit ein, da ihnen ein Stundenlohn von 37 Pf. und die zehnstündige Arbeitszeit nicht bewilligt wurde; jedoch haben bereits einige Meister nachgegeben. In Würzburg stellten gleichfalls die Zimmerleute die Arbeit ein. In Lübeck dauert der Strike der Tischler fort. In Bremerhaven haben die Schneider eine Lohnerhöhung von 10—25 pCt. beim Arbeiten auf Stück durchgesetzt, wodurch der Wochenlohn um 30—90 pCt. gestiegen ist — statt 5—8 jetzt 11 Mark. Die Arbeitszeit ist auf 11 Stunden gegen früher 13—16 Stunden festgesetzt. Beiden Meistern, die diese Forderungen noch nicht bewilligt haben, wird der Strike fortgesetzt. Auch der Strike der Schmiede in Leipzig verläuft günstig für dieselben. 20 Arbeitgeber haben bereits die Forderungen bewilligt. Es striken noch 100 Gehilfen; davon sind 49 verheirathet. Die Gärtner in Hamburg und Altona fordern zur Erzielung einer strafferen Organisation und zur Besprechung der Lage die Gärtnergehilfen zur Abhaltung eines Congresses in Hamburg, Berlin oder Braunschweig auf.

* **Berlin,** 14. Mai. Auch in Thüringen, so in Mühlhausen Eisenach und anderen Städten, sind Arbeitseinstellungen erfolgt.

Aachen, 14. Mai. Der „Volkszeitung“ zufolge ist der Strike in Höngen im Zunehmen. In Kohlscheid wurde auf mehreren Gruben die Arbeit eingestellt andere Gruben sind noch im Betriebe. Die Ausständischen verlangen 15procentige Lohnerhöhung und dieselbe Schichtzeit wie im Ruhrgebiet. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört. (W. T.-B.)

* **Berlin,** 14. Mai. Aus Heiligenstadt wird berichtet: Die Verkehrsbeschränkungen auf der Eisenbahn, welche durch Kohlenmangel hervorgerufen waren, sind bereits durch Kohlenlieferungen aus Schlesien behoben.

* **Berlin,** 14. Mai. Auf dem Tempelhofer Felde fand heute Vormittag im Beisein des Kaisers und der Kaiserin eine große Truppenübung statt. Die Kaiserin war zu Wagen nach dem Felde gefahren und dort zu Pferde gestiegen, kehrte auch zu Wagen wieder nach der Stadt zurück.

Zum Empfange des Königs von Italien werden gegenwärtig Vorbereitungen geplant, die ihrem ganzen Charakter nach über das sonst übliche Maß hinausgehen sollen. Vor einigen Tagen hat unter dem Vorsitz des Bauraths Böckmann eine Vorbesprechung von Architekten und Künstlern stattgefunden, wonach es bei einer etwaigen Ausführung an Kräften ersten Ranges nicht mangeln wird. Maßgebend für die Weiterentwicklung des Gedankens dürfte sein, ob die städtischen Behörden die erforderlichen Mittel bewilligen werden, sowie ferner, ob an maßgebender Stelle das Bestreben, den Gast des Kaisers seitens der Bürgerschaft zu ehren, beifällig aufgenommen wird, was nach allem Bisherigen kaum in Zweifel gezogen werden kann. Es würde seit langer Zeit wieder der erste Fall sein, daß einem auswärtigen Herrscher ein besonderer Empfang seitens der Stadt Berlin bereitet wird. Man glaubt in den betreffenden Kreisen, daß in Rücksicht auf die großen Anstrengungen, welche in Rom bei dem Besuche des Kaisers gemacht wurden, Berlin nicht zögern wird, die freundschaftlichen Beziehungen zu erneuern.

Die Kreuzzeitung meldet: Auf Donnerstag, den 16. Mai, ist eine Sitzung des Justizausschusses des Bundesraths anberaumt, in welcher zunächst der Entwurf wegen Abänderung des § 4 des Strafgesetzbuches zur Berathung kommt. Anscheinend soll dieser Entwurf in der darauf folgenden Plenarsitzung erledigt werden und noch an den Reichstag kommen, wo seine Durchberathung noch vor Schluß der Session erfolgen kann. Ob in dieser Ausschußsitzung auch die Straf- und Preßgesetznovelle nochmals zur Verhandlung gelangt, ist nicht bekannt; doch besteht in den betheiligten Bundesrathskreisen heut noch die Ueberzeugung, daß die Frage des Socialistengesetzes zu einer Art Abschluß gebracht werden soll.

Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages lehnte mit 7 gegen 6 Stimmen den Antrag Rickert ab, betreffend Anweisungen an die Behörden behufs Vermeidung von Verstößen gegen die Gewerbe-Ordnung, das Wahlgesetz und das Socialistengesetz.

Die nächste Sitzung der Samoaconferenz findet wahrscheinlich morgen Nachmittag statt.

Der englische Botschafter Malet giebt den Mitgliedern der Samoa-Conferenz und mehreren Mitgliedern des Auswärtigen Amtes morgen ein Diner, zu welchem auch die in Berlin anwesenden Gemahlinnen einiger Delegirten der Samoa-Conferenz geladen werden.

* **Berlin,** 14. Mai. Dem Geheimen Regierungsrath von Sassen in Breslau ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Das Hauptquartier des deutschen Reichscommissars für Ostafrika scheint, trotzdem die Bewegungen desselben bei Bagamoyo begonnen haben, auch jetzt noch Dar es Salam werden zu sollen. Wie der „Voss. Ztg.“ mitgetheilt wird, hat nämlich der kaufmännische Beirath des Reichscommissars Wolf mit dem Missionar Greiner, dem Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaft für Ostafrika, eine Vereinbarung dahin getroffen, daß Hauptmann Wißmann im Missionshause zu Dar es Salam seine Wohnung nimmt.

Die „Germania“ empfängt aus angeblich gewöhnlich gut unterrichteter Quelle die Mittheilung, daß der Finanzminister Scholz auf Urlaub geht und nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren wird. Seit vierzehn Tagen, wird hinzugefügt, wohnt Scholz den Sitzungen des Staatsministeriums nicht mehr bei; ihn vertritt dabei Herr v. Maltzahn. Indessen soll nicht Letzterer, sondern eine andere Persönlichkeit als Nachfolger des Herrn Scholz in Aussicht genommen sein.

Der commandirende General des I. Armeecorps von Kleist, reichte neuerdings sein Entlassungsgesuch ein, welches unter Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens genehmigt worden ist. Als sein Nachfolger wird noch immer der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorff bezeichnet.

Im Auftrage des Prinzen Heinrich hat der Chef der Marinestation der Ostsee, Vice-Admiral Knorr, durch Stationsbefehl einen durch das Telephon übermittelten Gruß Sr. Majestät des Kaisers an die Kameraden bekannt gegeben.

In Warschau erhält sich das Gerücht, daß der Zar gegen Ende d. M. zum Besuche daselbst eintreffen werde.

Die Gesandtschaft des Sultans von Mandara vom Berge Kilimandjaro in Ostafrika, welche bereits am Sonnabend hier erwartet wurde, ist in Hamburg eingetroffen und wird von dort morgen, spätestens übermorgen, in Berlin anlangen. Die Gesandten werden als Gäste des Kaisers in der ersten Etage des Hotels „Kaiserhof“ einlogirt werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. Mai. Die türkische besondere Gesandtschaft ist um 12½ Uhr hier eingetroffen. Sie wurde von dem Botschafter empfangen und hat im Kaiserhof Wohnung genommen.

Berlin, 14. Mai. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl durch die 2. Abtheilung des 1. Wahlbezirks wurde der Candidat der Liberalen, Rechtsanwalt Sachs, mit 266 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat, Bezirksvorsteher Pietsch, erhielt 106 Stimmen.

München, 14. Mai. Der Prinzregent begiebt sich auf Wunsch der Königin-Mutter Abends 8 Uhr nach Hohenschwangau.

Rom, 14. Mai. Der Friedenscongreß nahm mit großer Majorität eine Tagesordnung an, welche den Wunsch ausspricht, daß die Regierungen behufs Verminderung der Rüstungen sich verständigen, die militärische Organisation vielmehr zur Vertheidigung als zum Angriff diene und die Bürger von Kindheit an zur Vertheidigung des Vaterlandes, wenn es angegriffen wird, vorbereitet werden. Die Presse und die Deputirten sollen diese Ideen popularisiren.

Paris, 14. Mai. Senat. Leroyer beantragte, das Andenken der während der Vertagung verstorbenen Senatoren in der üblichen Weise zu ehren. Der Senat beschloß, am Donnerstag zuerst die Recrutirungsvorlage zu berathen, und vertagte sich sodann. — Kammer. Bei der Budgetberathung beantragte Basly (Intransigent) die Priorität der Berathung der die Arbeiterfrage betreffenden Vorlage. Tirard bekämpfte den Antrag, welcher mit 278 gegen 241 Stimmen abgelehnt wurde. Die Kammer begann darauf die Budgetberathung.

Paris, 14. Mai. Die Regierung beabsichtigt eine Tombola im Werthbetrage von 15 Millionen einzurichten, deren Reinertrag bestimmt, Lehrer der Industrie- und Ackerbauschulen aus der Provinz zum Besuche der Ausstellung nach Paris kommen zu lassen. Die Gewinne sollen den ausgestelltrn Gegenständen entnommen werden.

Locale Nachrichten.

• **Passagierdampferfahrten im Unterwasser.** Zur Bewältigung des voraussichtlich sehr starken Verkehrs werden die Nachmitlagsfahrten am Bußtage bereits um 1 Uhr beginnen und halbstündlich stattfinden.

\+ **Verhaftungen.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, hatte der Haushälter eines Kaufmanns vom Berlinerplatz 2 Geldbriefe mit 2000 M. Inhalt unterschlagen. Gestern wurde der ungetreue Haushälter Ernst Billert in Prausnitz ermittelt und verhaftet. Von der gestohlenen Summe wurden noch 1700 Mark bei ihm vorgefunden. — Der Betrüger Anton Woitalla aus Frauendorf ist heute hierselbst festgenommen worden.

Handels-Zeitung.

• **Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung verzichtete die Versammlung auf Vorlesung des bereits gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts und Rechnungsabschlusses, genehmigte die Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinn-Vertheilung und ertheilte dem Verwaltungsrathe und dem Gesellschaftsvorstande für das Rechnungsjahr 1888 Entlastung. Der Reingewinn beläuft sich auf 518 000 M. Die Dividende wurde auf 300 000 M., mithin auf 10 pCt. der Einzahlung oder 30 M. pro Actie festgestellt. Zum Reservefonds fliessen 31 905,90 M. und zum Sparfonds 95 717,73 M., unter Hinzurechnung der Bestände des Vorjahres beläuft sich jetzt die Summe beider Fonds auf 1 174 032,51 M. Dem Dividenden-Ergänzungsfonds für die in der Lebensversicherungs-Branche mit Anspruch auf Gewinn-Antheil Versicherten sind 31 905,91 M. überwiesen, so dass dieser Fonds jetzt einen Gesammtbestand von 63 463,10 M. enthält. Die gesammten Reserven in der Unfallversicherungs-Branche betragen 1 727 799,06 M., desgleichen in der Transportversicherungs-Branche 198 277,30 M. Die Prämien-Reserve einschliesslich der Prämien-Ueberträge in der Lebensversicherungs-Branche für eigene Rechnung erfuhr einen Zuwachs von 960 246,37 M. und stieg dadurch auf 7 037 636,51 M. Als Gewinn in der Lebensversicherungs-Branche ergiebt sich die Summe von 279 635,67 Mark, die Untersterblichkeit participirt hieran mit 126 116,04 M. Von diesem Gewinne fliessen dem Gewinn-Reservefonds, aus welchem die Dividenden-Ansprüche der Versicherten zu befriedigen sind, 223 708,53 M. zu. Unter Hinzurechnung des verbliebenen Bestandes weist dieser Fonds für das neue Rechnungsjahr einen Gesammtbetrag von 514 934,29 M. auf. Aus demselben empfangen für das laufende Jahr die nach dem älteren Gewinn-Vertheilungsplane A Versicherten 17 pCt. (gegen 16 pCt. im Jahre 1887) der im Jahre 1886 geleisteten Prämien-Einzahlung, die nach dem neueren Gewinn-Vertheilungsplane B Versicherten 4,10 pCt. ihrer bis Ende 1886 insgesammt eingezahlten Prämien.

* **Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft von 1836.** Der uns vorliegende Geschäfts-Bericht der „Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft von 1836“ weist wiederum günstige Resultate auf. Ende 1888 betrug die Versicherungssumme 131 118 284 Mark; der Garantie- und Reservefonds wuchs um 2 363 458 Mark auf 43 103 458 Mark. Seit 1868 ist die an die Versicherten vertheilte Dividende von 17½ auf 32½ pCt. gestiegen.

• **Russische steuerfreie vierprocentige consolidirte Eisenbahn-Anleihe. II. Serie.** Die Anleihe beträgt Nominal 310 498 000 Rubel Gold = 1 003 529 536 Mark, Zinsen und Capital sind in Gold zahlbar. Die Emission erfolgt behufs Convertirung des ausstehenden Restbetrages der 5% consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1870, 1872, 1873 und 1884. Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons dieser Anleihe sind dem im Inseratentheile befindlichen Prospect zufolge für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit. Die Verzinsung der Schuldverschreibungen findet vierteljährlich, die Verloosung halbjährlich statt. Letztere beginnt 1. Januar 1890, die Tilgung der gesammten Anleihe erfolgt zum Nennwerth binnen 81 Jahren. Die Subscription auf die 4% Russische consolidirte Eisenbah-Anleihe II. Serie, findet statt behufs Austausches vom 15. bis 24. Mai d. J. einschliesslich und behufs Abnahme gegen baare Zahlung am Freitag, den 24. Mai d. J. Die Umtauschstellen für Deutschland sind in Berlin: das Bankhaus S. Bleichröder und die Direction der Disconto-Gesellschaft, in Frankfurt a. M. das Baukhaus M. A. v. Rothschild & Söhne. In Breslau sind zum kostenfreien Umtausch der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen gegen die zur Convertirung bestimmten 5proc. Russischen consolidirten Eisenbahn-Auleihen beauftragt: Der Schlesische Bankverein, die Breslauer Discontobank, sowie die Bankhäuser E. Heimann und G. von Pachalys Enkel. Im Uebrigen verweisen wir betreffs der weiteren Details wiederholt auf den im Inseratentheil befindlichen Prospect.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Eisenbahnwagen.** Bei der Eisenbahndirection Erfurt stand die Lieferung nachbenannter Wagen zur Submission: 1) 7 Stück Personenwagen 1. und 2. Kl., 2) 7 Stück 3. Kl., 3) 7 Stück 4. Kl., 4) 7 Stück vereinigte Post- und Gepäckwagen, sämmtlich für Nebenbahnen. Unter den 15 Bietern befanden sich auch die 3 schlesischen Fabriken und verlangten pr. Stück: Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau 9300, 8160, 6675 und 7225 M., Waggonfabrik Gebr. Hofmann & Co. hier 9280, 8195, 6660 und 7285 M., Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial Görlitz 9270, 8160, 6690 und 7210 M. Mindestfordernde waren: zu 1 Schmieder & Mayer, Karlsruhe, mit 9100 M., zu 2 und 3 Heinrich Heine Söhne, Preetz (Holstein), mit 7490 bezw. 6190 M., zu 4 de Dietrich & Co., Reichshofen, mit 6985 M., sämmtlich fr. Fabrikstation. Die verlangten Lieferzeiten schwankten zwischen 12 und 14 Monaten, ein Beweis dafür, dass die Fabriken noch sehr gut beschäftigt sind.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Mai. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Zeichnung auf Actien der Berlin-Luckenwalder Wollwaaren-Fabrik vorm. Wilhelm Müller wurde bereits heute Vormittag geschlossen. Der zur Subscription gestellte Betrag von 1 600 000 Mark wurde mehrfach überzeichnet, so dass eine sehr starke Reduction der angemeldeten Beträge eintreten muss. Die Benachrichtigung über die Zutheilung erfolgt an die Zeichner direct. — Handel und Notirung der russischen steuerfreien 4procentigen consolidirten Eisenbahn-Anleihe (2. Emission) wurde unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt.

sn. **Berlin,** 14. Mai. Die Berliner Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft beabsichtigt, mit der Firma Edvardo Levi & Co. in Madrid eine Elektricitäts-Gesellschaft zu errichten.

Berlin, 14. Mai. **Fondsbörse.** Die Stimmung für Banken und Renten war, wie zu erwarten, auch heute wieder eine ausserordentlich feste. Das Erscheinen der Prospecte, betreffend die neue russische Convertirungsanleihe, sowie die Nachricht, dass der Vertrag wegen der Convertirung der privilegirten egyptischen Anleihe mit der Rothschildgruppe definitiv abgeschlossen sei, lenkt naturgemäss die Aufmerksamkeit der Speculation in erhöhtem Maasse auf Disconto-Commandit-Antheile, die wieder in bedeutenden Summen zu steigenden Coursen umgingen. Die Erwartungen der Speculation, dass das Papier in kurzer Zeit den durch Coupontrennung und Ausübung des Bezugsrechts bedingten Coursabschlag einholen werde, stehen auf dem Punkte, in Erfüllung zu gehen. Die Werthe der anderen Banken traten gegenüber der Animirtheit, welche der Verkehr in dem leitenden Papier zeigte, mehr oder weniger in den Hintergrund; doch begegneten auch Handelsantheile der internationalen Bankactien lebhafter Nachfrage zu steigenden Coursen. Credit 163,25—164,40, Nachbörse 164,25 (+ 1,25), Commandit 236,80—236,70 bis 237,50, Nachbörse 237,50 (+ 1,75). Von Bahnen Ostpreussen und Marienburger gebessert, fremde Bahnen ruhig. Auf dem Rentenmarkte standen Egypter, Russen, Ungarn im Vordergrunde, während Orient-Anleihen vernachlässigt blieben; 1880er Russen 95,75—95,60, Nachbörse 95,50 (+ 0,20), 1884er Russen 103,50, Nachbörse 103,70 (+ 0,10), Russische Noten 218,75—218,50, Nachbörse 218,50 (+ 0,75), Ungarn 88,75—89,00, Nachbörse 88,90 (+ 0,30). Inländische Anlagewerthe wenig belebt; doch zeigte sich allenthalben Festigkeit. Begehrt blieben 4proc. Prioritäten, 3proc. Renten; 3½proc. Consols gewannen 0,10 pCt.; 4proc. büssten 0,10 pCt. ein, 4procentige Reichsanleihe 0,05 Procent. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten gut behauptet; 3proc. Italiener beliebt; auch für Serben bestand grösseres Interesse. Russische Prioritäten verkehrten auf etwas erhöhtem Coursniveau; Iwangorod, Südwest, Kursk-Kiew und Wladikawkas wurden besser bezahlt; fremde Wechsel waren wenig verändert. Prämienverkehr auf allen Gebieten recht belebt. Montanmarkt ruhig, doch gebessert; Bochumer 208,10 bis 208,50—208,40—209,75, Nachbörse 209,90 (+ 2,40), Dortmunder 92,25 bis 92—92,75—92,40—93,75, Nachbörse 93,50 (+ 1,60), Laura 135,60 bis 135,50—135,90—136,50, Nachbörse 136,50 (+ 0,50). Andere Industriewerthe fest, doch ebenfalls nur mässig belebt. Höher stellten sich Askania (+ 5,00); wesentlich niedriger blieben Schlesische Cementfabrik (— 7,00). Eilenburger Kattun (— 8,00), Elektrische Glühlampen Seel (— 4,00), Archimedes 145,00 bez.

Berlin, 14. Mai. **Productenbörse.** Obwohl von auswärtigen Märkten sogar theilweise feste Tendenz gemeldet war, nahm der hiesige Verkehr heute für die meisten Artikel einen ausgesprochen matten Verlauf. — Loco Weizen träge. Termine setzten in Folge der ziemlich festen Londoner Depesche etwas höher ein als sie gestern geschlossen hatten, ermatteten jedoch bald, da sich eine ausserordentlich auffallende Knappheit ernster Käufer herausstellte, und schlossen etwa 1 Mark niedriger als gestern ohne Erholung; die Prämienabgaben der Coulisse verflauten den Markt am meisten. — Loco Roggen ging zu unveränderten Preisen wenig um. Termine eröffneten bei guter Deckungsfrage mit höheren Coursen; im weiteren Verlaufe veranlasste die Weizen-Flaue Realisationen, namentlich auf nahe Sicht, zu welchen sich weitere Prämien-Abgaben als verflauendes Moment hinzugesellten. Dadurch ging jede Spur der vorherigen Besserung wieder verloren, und der Schluss blieb matt. — Loco Hafer matt. Termine neuerdings billiger verkauft. — Roggenmehl behauptet. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fester. — Auf Rüböl naher Lieferung übten erneute Kündigungen, welche Realisationen erzwangen, eine verflauende Wirkung. Die Preisse schlossen 80 Pf. niedriger als gestern. Herbsttermine dagegen waren knapp angeboten und reichlich behauptet. — Petroleum unverändert. — Spiritus war in matter Haltung; Kaufordres wie gestern waren heute nicht im Markte, im Gegentheil, schlesische Verkaufs-Aufträge. Nach trägem Geschäft schlossen die Preise für spätere Termine etwas niedriger als gestern.

Posen, 14. Mai. Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,10 Mark, (70er) 34,40 Mark. Tendenz: Höher. Wetter: Schön, heiss.

Hamburg, 14. Mai. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 86, per September 87½, per December 88, per März 1890 88¼. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 14. Mai. Kaffee good ordinary 52½.

Havre. 14. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 105,00, per September 106,75, per December 107,75. — Tendenz: Kaum behauptet.

Paris. 14. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° behauptet, loco 50,50—50,75, weisser Zucker geschäftslos, per Mai 55,60, per Juni 55,10, per Juli-August 55,00, per October-Januar 40,60.

London, 14. Mai, 12 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Basis 88%, per Mai, Juni und Juli 21, 4½, per October 15, 3, per November und December 14, 4½, per Januar 14, 6. Raffinirte ruhig.

London, 14. Mai. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 23½, ruhig, Rübenrohzucker 21¼, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Newyork, 13. Mai. **Zuckerbörse.** Fair Refining Muskovades 89% 6 5/16.

Glasgow, 14. Mai. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	13. Mai.	14. Mai.
	43 Sh. 8 D.	43 Sh. 11 D. Nominell.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 14. Mai. (Schlussbericht.)

Cours vom	13.	14
Weizen p. 1000 Kg. Flau.		
Mai-Juni	187 —	186 —
Septbr.-Octbr.	182 75	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Verflauend.		
Mai-Juni	142 50	142 50
Juni-Juli	142 70	142 75
Septbr.-Octbr.	144 25	144 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	144 25	144 —
Mai-Juni	141 50	141 25

Cours vom	13.	14.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unentschieden.		
Mai	54 40	53 60
Septbr.-Octbr.	52 30	52 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Matt.		
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 80
Mai-Juni 70er	35 —	35 10
August-Septbr. 70er	36 —	35 90
Loco mit 50 M. verst.	55 40	55 60
Mai-Juni 50er	54 50	54 50
August-Septbr. 50er	55 50	55 30

Wien, 14. Mai. (Schluss-Course.) Fest.

Cours vom	13.	14.
Credit-Actien	302 50	303 25
St.-Eis.-A.-Cert.	242 —	242 —
Lomb. Eisenb.	108 90	109 35
Galizier	206 50	207 —
Napoleonsd'or	9 43	9 42½

Cours vom	13.	14.
Marknoten	58 02	58 —
4% ung. Goldrente	103 10	103 25
Silberrente	86 05	86 10
London	118 90	118 80
Ungar. Papierrente	97 62	97 56

Berlin, 14. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	13.	14.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 70	89 50
Gotthardt-Bahn . ult.	150 50	151 —
Lübeck-Büchen	196 90	197 50
Mainz-Ludwigshaf. .	123 —	123 40
Mittelmeerbahn ult.	122 —	122 30
Warschau-Wien	267 —	266 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	13.	14.
Breslau-Warschau . .	72 50	72 50
Ostpreuss. Südbahn .	121 80	123 —

Bank-Actien.

Cours vom	13.	14.
Bresl. Discontobank .	114 10	114 50
do. Wechslerbank .	111 50	111 60
Deutsche Bank	174 70	174 90
Disc.-Command. ult.	236 —	237 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 70	164 40
Schles. Bankverein .	134 —	135 20

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	13.	14.
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	208 50	208 —
Bochum. Gussstahl. ult	208 20	209 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 75	53 50
do. Eisenb. Wagenb.	179 —	178 50
do. Pferdebahn . .	153 50	153 10
do. verein. Oelfabr.	99 —	99 50
Cement Giesel	163 20	163 20
Donnersmarckh. . . .	75 60	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	93 20	93 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	188 20	187 75
GörlEis.-Bd.(Lüders)	186 40	186 50
Hofm. Waggonfabrik	172 90	174 90
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Laurahütte	136 50	135 50
Obschl. Chamotte-F.	163 90	163 90
do. Eisb.-Bed.	104 —	105 —
do. Eisen-Ind.	207 10	208 —
do. Portl.-Cem.	149 20	149 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 60	126 50
Redenhütte St.-Pr. .	141 90	143 20
do. Oblig. . .	116 50	116 20
Schlesischer Cement	222 —	— —
do. Dampf.-Comp.	133 10	133 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 —	172 70
do. St.-Pr.-A.	172 50	172 70
Tarnowitzer Act. . . .	32 10	32 70
do. St.-Pr. .	103 —	102 50

Inländische Fonds.

Cours vom	13.	14.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 70
do. do. 3½%	102 —	102 —
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
do. 3½% dto.	104 90	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	175 60	174 70
do 3½% St.-Schldsch	101 70	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 90	101 80
do. Rentenbriefe . .	105 10	105 10

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	13.	14.
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 90
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	— —	— —

Ausländische Fonds.

Cours vom	13.	14.
Egypter 4%	94 60	95 —
Italienische Rente . .	97 60	97 80
Mexikaner	98 60	98 80
Oest. 4% Goldrente	94 90	94 60
do. 4⅕% Papierr.	73 70	73 80
do. 4⅕% Silberr.	73 70	73 90
do. 1860er Loose.	128 70	128 90
Poln. 5% Pfandbr. .	65 40	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	97 90	97 90
do. 6% do. do.	108 —	108 —
Russ. 1880er Anleihe	95 80	95 60
do. 1884er do. ult.	104 —	103 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 10
do. 1883er Goldr.	116 —	116 —
do. Orient-Anl. II.	67 90	68 —
Serb. amort. Rente	87 20	88 —
Türkische Anleihe .	17 50	17 40
do. Loose	79 50	80 10
do. Tabaks-Actien	101 20	101 20
Ung. 4% Goldrente	88 70	89 —
do. Papierrente . .	84 —	84 20

Banknoten.

Cours vom	13.	14.
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 60	172 40
Russ. Bankn. 100 SR.	218 90	218 90

Wechsel.

Cours vom	13.	14.
Amsterdam 8 T. . . .	— —	169 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 46
do. 1 „ 3 M.	— —	20 38
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 15
Wien 100 Fl. 8 T.	172 05	172 25
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 75	218 60

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 14. Mai. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	13.	14.
Berl. Handelsges. ult.	177 12	177 62
Disc.-Command. ult.	235 75	237 50
Oesterr. Credit . . ult.	162 75	164 25
Franzosen ...... ult.	104 50	104 37
Galizier .... ult.	89 50	89 50
Lombarden ..... ult.	51 12	51 62
Lübeck-Büchen . ult.	197 37	197 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 12	123 37
Marienb.-Mlawka ult.	78 90	78 62
Mecklenburger . . ult.	172 75	172 75

Cours vom	13.	14.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	115 87	116 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	91 87	93 50
Laurahütte ..... ult.	136 —	136 50
Egypter .... ult.	95 —	95 —
Italiener .... ult.	97 50	97 62
Russ. 1880er Anl. ult.	95 75	95 50
Türkenloose .... ult.	79 75	79 —
Russ. II. Orient-A. ult.	67 75	67 62
Russ. Banknoten . ult.	218 75	218 50
Ungar. Goldrente ult.	88 62	88 87

Paris, 14. Mai. 3% Rente 87, 47½. Neueste Anleihe 1878 105, 10. Italiener 98, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 62. Behauptet.

Paris, 14. Mai. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.
3proc. Rente	87 40	87 72
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 10	105 45
Italien. 5proc. Rente	97 75	98 12
Oesterr. St.-E.-A. . . .	521 25	522 50
Lombard. Eisenb.-A.	253 75	255 —

Cours vom	13.	14.
Türken neue cons. .	17 37	17 45
Türkische Loose . .	70 40	69 60
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	89 —	89 18
Egypter	470 —	470 93
Compt. d'Escompte	80 —	87 —

London, 14. Mai. Consols 98, 15. 1873er Russen 104, 37. Egypter 93, 03. Schön.

London, 14. Mai. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	13.	14.
Consolsp. 2¾% März	98⅞	99 01
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente . . .	97⅜	97½
Lombarden	10 —	10 1/16
5proc. Russen de 1873	104⅜	104¼
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17¼	17⅛
Unificirte Egypter . .	93⅛	93⅛

Cours vom	13.	14.
Silberrente	74 —	74 —
Ungar. Goldr.	87⅞	88⅜
Berlin	— —	20 59
Hamburg	— —	20 59
Frankfurt a. M. . . .	— —	20 59
Wien	— —	12⅛
Paris	— —	25 40
Petersburg	— —	25 5/16

Frankfurt a. M., 14. Mai. Mittags. Credit-Actien 260, 75. Staatsbahn 207, 25. Lombarden —, —. Galizier 177, 12. Ungarische Goldrente 88, 80. Egypter 95, 30. Laura —. —. Sehr fest.

Stettin, 14. Mai — Uhr — Min.

Cours vom	13	14
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai-Juni	181 50	181 50
Septbr.-Octbr. . . .	182 50	182 50
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai-Juni	141 50	141 —
Septbr.-Octbr. . . .	142 —	142 80
Petroleum loco .	11 25	11 25

Cours vom	13.	14.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Mai-Juni	54 50	54 50
Septbr.-Octbr. . . .	53 —	53 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	54 60	54 80
Loco mit 70 M. verst.	32 —	35 —
Mai-Juni 70er . .	34 30	34 70
August-Septbr. 70er	35 30	35 70

Paris, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 23, 25, per Juni 23, 50, per Juli-August 23, 80, per September-December 23, 10. — Mehl fest, per Mai 52, 60, per Juni 53, 40, per Juli-August 54, —, per Septbr.-December 52, 80. — Rüböl fest, per Mai 54, 50, per Juni 55, —, per Juli-August 55, 75, per Septbr.-December 56, 50. — Spiritus fest, per Mai 42, —, per Juni 42, 50, per Juli-August 42, 75, per Septbr.-Decbr. 42, —. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 19, 35, per Juli 19, 65. — Roggen loco —, per Mai 14, 50, per Juli 14, 65. — Rüböl loco —, per Mai 57, 70, per October 53, 90. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer 155—175, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 155—165, russ. flau, loco 93—96. Rüböl fest, loco 55. Spiritus still, per Mai-Juni 22¾, per Juni-Juli 23, per Juli-August 23¾, per September-December 24¼. Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Nov. 197 —. Roggen loco —, per Mai 110, per October 113.

Liverpool, 14. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fester.

Abendbörsen.

Wien, 14. Mai, Abends 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. 4proc. Ungarische Goldrente —, —. Türkenloose —, —.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Abends 7 Uhr 16 Minuten. Credit-Actien 262, 25, Staatsbahn 209, 25, Lombarden 93⅜, Galizier 178, 37, Ung. Goldrente 88, 80, Egypter 95, —, Türkenloose 24, 85. Sehr fest.

Marktberichte.

Posen, 13. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Die Kauflust für Getreide blieb am heutigen Wochenmarkte schwach und konnten Weizen und Roggen nur zu ermässigten Preisen Unterkommen finden. Hafer und Gerste wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,20—17,60—16,50 M., Roggen 18,90—18—12,60 M., Gerste 13,50 bis 12—11,40 M., Hafer 13,90—13—12,30 M., Kartoffeln 2,60—2,40 M.

* **Trautenau**, 13. Mai. [Garnmarkt.] Der Käuferbesuch hat sich heute wieder gehoben und die Nachfrage ist eine verhältnissmässig vermehrte. In Tow- und Linegarnen wurden befriedigende Umsätze erzielt, Flachsgarne fehlen noch immer. Preise sind gegen die Vorwoche ohne Veränderung und werden von Spinnern festgehalten. Notirt wird: 20er Tow ord. Schuss 35—37, 20er Tow Ia. Schuss 37—39, 20er Tow Ia. Kette 39—42, 40er Line ord. Schuss 25—26, 40er Line Ia. Schuss 26—29, 40er Line Ia. Kette 29—32 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 13. Mai. Wolle und Garne fest, thätig.

Vom Standesamte. 14. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scholz**, Georg, Conditor, k., Kohlenstr. 13, **Lessentin**, Bertha, ev., Kl. Fürstenstr. 9. — **Janke**, Carl, Böttchermeister, k., Altbüßerstraße 17, **Fritsch**, Wilhelmine, k., ebenda. — **Schoch**, Richard, Schlosser, ev., Gr. Dreilindengasse 12b, **Linke**, Anna, k., Gr. Dreilindengasse 12a. — **Fritsch**, Paul, Fleischer, k., Schmiedebrücke 2, **Fischer**, Bertha, k., ebenda.

Standesamt II. **Schück**, Siegfr., Rechtsanwalt, mos., Agnesstraße 3, **Machol**, Regina, mos., Gartenstraße 44. — **Cohn**, Bruno, Mechaniker, mos., Sadowastr. 68, **Silberstein**, Malwine, mos., Sonnenstraße 21. — **Feugler**, Emil, Kaufmann, k., Fraustadt, **Koch**, Aug., ev., Neudorfstr. 9.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Polke**, Franz, Arbeiter, 35 J. — **Schubert**, Carol., geb. Knoff, verehel. Schuhmacher, 58 J. — **Püschel**, Robert, Schlossergeselle, 23 J. — **Burghardt**, Johanna, geb. Beile, verw. Arbeiter, 78 J. — **Cohn**, Siegmund, Druckereibesitzer, 69 J. — **Rudolph**, Alexander, Sattlermeister, 73 J. — **Tscherner**, Elsa, T. d. Tischlers August, 1 J. — **Brandes**, Theresia, geb. Trinkaus, verw. Hausvater, 70 J. — **Steinert**, Caroline, T. d. Arbeiters Heinrich, 3 J. — **Scholz**, August, Maurer, 43 J. — **Kretschmer**, Ludwina, geb. Himmel, verehel. Schuhmachermstr., 50 J. — **Wolff**, Julius, Schneidermeister, 75 J. — **Mohr**, Helene, Näherin, 17 J.

Standesamt II. **Stenzel**, Anna, geb. Ullrich, Schlosserfrau, 29 J. — **Cichos**, Bernhard, S. d. Tischlers Franz, 17 T. — **Lande**, Elisabet, früh. Köchin, 70 J. — **Elkeles**, Toni, T. d. Kaufm. Hermann, 6 J. — **Scharf**, Anna, Maschinennäherin, 27 J. — **Kaschner**, Johanna, geb. Hoffmann, verw. Productenhändler, 71 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Concert-Etablissement „Tivoli". Die morgen beginnende Sommer-Saison im Etablissement „Tivoli" wird eröffnet durch tägliche Doppel-Concerte der Breslauer Concert-Capelle unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirectors Professor **Ludwig von Brenner** und der Tiroler National- und Concert-Sänger-Gesellschaft **Hinterwaldner**, welche über ein ausgezeichnetes Ensemble und hervorragende Solisten verfügt. Den Tirolern dient wieder als Scene für ihre Vorträge das Hochplateau des Alpenpanoramas. Der verschiedenen Veränderungen und verbesserten Einrichtungen des Gartens haben wir bereits eingehend gedacht. Das „Tivoli", mit seinen Unterhaltungen verschiedenster Art, wird sicher auch in diesem Jahre eine große Anziehungskraft auf das erholungsuchende Publikum üben. Außerhalb der Concertstunden ist der Besuch des Etablissements ohne Entréezahlung gestattet. An Sonntagen und Feiertagen beginnen die Concerte um 5 Uhr, an den Wochentagen um 7 Uhr.

* **Handelslehranstalt und Pensionat.** Die hierorts seit vielen Jahren bestehende älteste und bestens renommirte Handelslehranstalt des gerichtlich vereideten Bücher-Revisor Herrn **Heinrich Barber**, Carlsstraße 36, erfreut sich nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande des besten Renommés und Zuspruchs. Der Leiter dieser Anstalt hat es sich zur Aufgabe gestellt, seine Zöglinge nicht nur bestens und gewissenhaft in Buchführung, Rechnen und anderen commerciellen Wissenschaften auszubilden, sondern ist auch bemüht, den Stellungsuchenden Vacanzen kostenlos nachzuweisen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben, Dankadressen 2c. sind der Beweis für das gedeihliche Wirken dieses Instituts. [2554]

Richtige Diät ist gewiß ein treffliches Mittel gegen die zahlreichen Unterleibsbeschwerden, aber nicht Jedermann ist in der Lage, eine solche strenge Diät einhalten zu können. Mindestens achtzig Procent der Menschen leben unter Verhältnissen, welche selbst die nothwendigsten Bedingungen in der Ernährungsweise, oder überhaupt der Lebensordnung und der Arbeitszeit geradezu unmöglich machen. Für diese überwiegende Mehrheit ist es geradezu ein Bedürfniß, stets ein bewährtes und billiges Hausmittel bei der Hand zu haben, mit welchem sie allen Störungen in den Functionen ihrer Verdauungsorgane, wie Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Kopfschmerzen, Unlust, Müdigkeit 2c., schnell und nachhaltig entgegentreten können. Ein solches billiges Hausmittel, das sich schon seit Jahren glänzend bewährt hat, sind Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, über welche aus allen Gegenden die glänzendsten Anerkennungsschreiben vorliegen. Die Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mark vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen. Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [2543]

* Wir wollen nicht unterlassen, unsere geehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziehung der **4. Marienburger Geldlotterie, Hauptgewinn 90000 M.**, nunmehr **definitiv am 5., 6. und 7. Juni cr.** stattfindet. Kauflustigen empfehlen wir das **Bank- und Lotterie-Geschäft von D. Lewin, Berlin O., Spandauerbrücke 16.**

Die städtische Sparkasse

gewährt **Darlehne** auf hiesige Grundstücke und auf bei der Reichsbank beleihbare deutsche Staats- und Communal-Papiere zu zeitgemäßem Zinsfuß. [5079]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. April 1889.

Activa.

		ℳ ₰
Kassen- und Wechselbestände		2 581 681. 01.
Effecten nach § 40 des Statuts		2 250 460. 09.
Anlagen des Reservefonds		1 201 050. —.
Unkündbare Hypothekenforderungen		57 559 326. 55.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 174 400. —.
Lombard-Darlehne		961 852. 10.
Bankgebäude 1. Herrenstraße 26*)	ℳ 247 000. —.	
2. Schloßstraße 2 / Schloßohle 13	„ 183 734. 47.	430 734. 47.
Pfandbriefzinsen		211 197. 32.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		2 093 835. 71.
Verschiedene Activa		234 881. 46.
		ℳ 68 699 418. 71.

Passiva.

	ℳ ₰
Actien-Capital	7 500 000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	56 605 550. —.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	988 000. —.
Unerhobene Valuta geloosteter Pfandbriefe	330 080. —.
Einzulösende Coupons und Dividendenscheine	246 333. 91.
Reservefonds	1 217 172. 38.
Hypotheken-Amortisationsfonds	796 799. 31.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	742 917. 70.
Verschiedene Passiva	272 565. 41.
	ℳ 68 699 418. 71.

Breslau, den 10. Mai 1889. [5602]

Der Vorstand.

*) Das bisherige Bankgebäude ist verkauft; Uebergabe erfolgt erst nach Fertigstellung des neuen.

Breslauer Börsenactienverein.

Die Dividende pro 1888 ist auf **5 Procent** festgesetzt worden und kann vom **1. Juni d. J.** ab bei Herrn **E. Heimann** hierselbst gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 2, fünfte Serie, in Empfang genommen werden. [2542]

Breslau, 15. Mai 1889.

Der Vorstand des Breslauer Börsenactienvereins.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Zu der [5769]

ordentlichen Generalversammlung
Montag, den 27. Mai 1889, Nachmittags 4 Uhr,
im Café restaurant, Carlsstraße 37,

werden die Actionaire hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht erscheinen, die Vollmachten oder sonstige Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens am 25. Mai 1889 bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst zu deponiren oder sich bei Beginn der Generalversammlung durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Geschäftsbericht des Aufsichtsraths.
2) Vorlegung der Bilanz.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Revisoren.
5) Geschäftliche Mittheilungen über die Liquidation.

Breslau, am 10. Mai 1889.

Der Aufsichtsrath.

Als Verlobte empfehlen sich:
Signorina
Marietta Sama,
Paul Günther,
Kaufmann.
Breslau, den 12. Mai 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen ergebenst an [5778]
Benno Schlesinger
und Frau.
Gleiwitz, 13. Mai 1889.

Gestern Vormittags starb zu München nach kaum dreitägigem, schwerem Krankenlager mein heissgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser theurer, unvergesslicher Bruder, Schwager und Onkel

Richard Fuchs,

Candidat der Medicin,

im 23. Lebensjahre. [5598]

In tiefstem Schmerze bittet um stille Theilnahme
im Namen der Hinterbliebenen
Albert Fuchs.

Breslau, 14. Mai 1889.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Am 13. Mai cr. verschied in München unser alter, lieber Freund, der Candidat der Medicin [7532]

Richard Fuchs.

Sein gerader, ehrlicher Charakter, sein freundschaftlicher Sinn, sein herzliches Gemüth lassen uns den Verlust unseres treuen Gefährten auf das Schwerste beklagen und sichern ihm bei uns Allen ein Andenken, das niemals aus unseren Herzen verlöschen wird.

Augsburg, Berlin, Breslau, Hochheim, Liegnitz, München, Ratibor, Schweidnitz, den 15. Mai 1889.

Seine Freunde.

Nach längerem Leiden entschlief heut Nacht unser innigst geliebter Gatte und Vater

Siegmund Cohn

im fast vollendeten 70. Lebensjahre.
Breslau, den 14. Mai 1889. [7507]

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch, 15. Mai, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Oder- und Burgstrassen-Ecke.

Gestern früh entschlief nach kurzem Leiden während eines Besuchs-Aufenthalts in Breslau unser geliebtes Töchterchen

Toni

im Alter von 5¾ Jahren. Schmerzerfüllt zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an [7542]

Hermann Elkeles und Frau
Betty, geb. Goldenring.

Posen, 15. Mai 1889.
Beerdigung am Donnerstag, den 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in **Breslau** von der Leichenhalle des Israelitischen Friedhofs.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh der Kassenrendant und Procurist der Vereinigten Königs- und Laurahütte

Herr M. Konietzny.

Die Gesellschaft verliert in ihm einen pflichttreuen Beamten, der ihr seit ihrem Bestehen angehörte; wir selbst aber betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Mitarbeiter und Freund, dessen Andenken uns theuer sein wird. [5777]

Berlin, den 11. Mai 1889.

Die Direction
und die Beamten der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

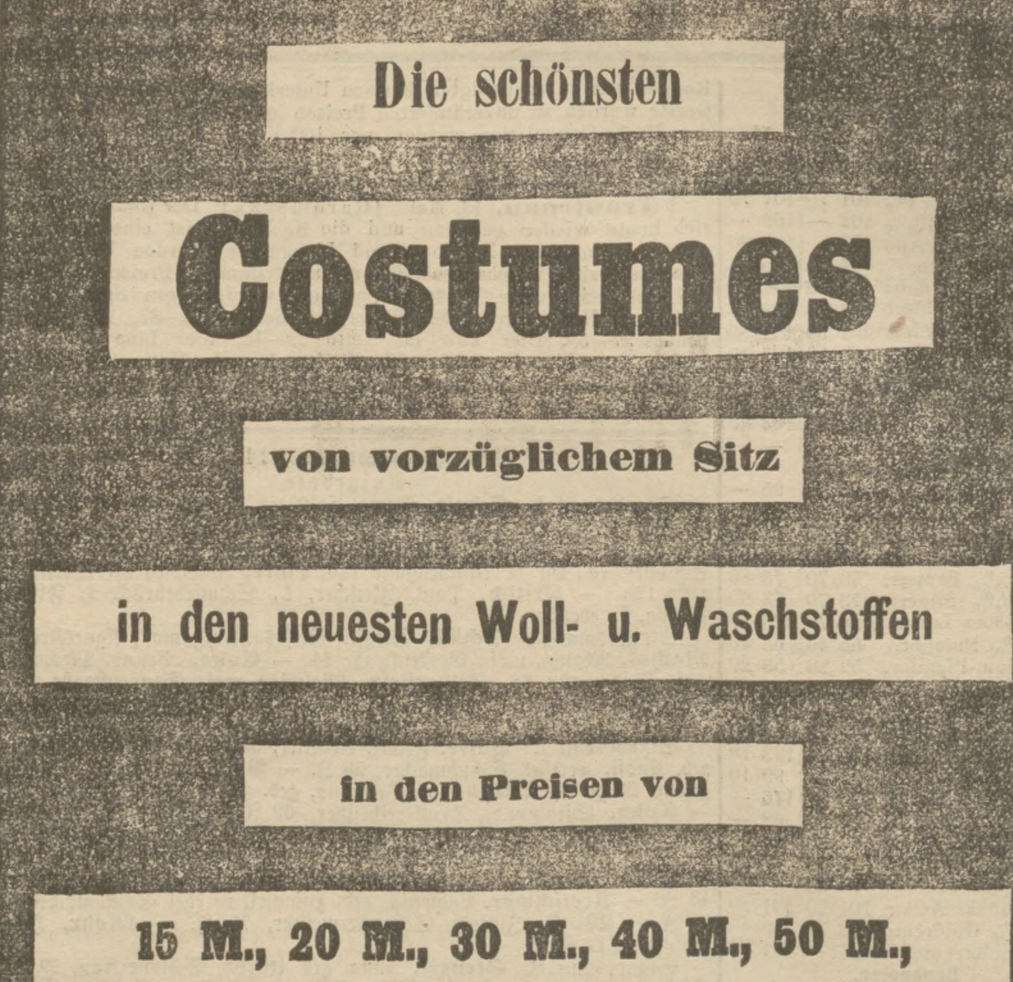


C. E. Haupt,

Königl. Gartenbau-Director,
Breslau, Schweidnitzerstraße 37,
empfiehlt
Blumen-Arrangements
aus **feinsten lebenden Blumen**, zu zeitgemäß billigen Preisen: **Braut- und Ballgarnituren, Blumenkörbchen, Bouquets** und **Fantasiestücke** jeder Form und Größe, **Trauer-Decorationen, Palmenwedel, Trauer-** und **Lorbeerkränze** 2c. in **hochfeinster, neuester** Ausführung mit prachtvollen **Orchideenblumen.** [030]
Auswärtige Aufträge werden aufs beste besorgt.

Seinen w. Damen-Kunden empfiehlt
Haarbrenn-Necessaires,
praktisch zur Reise, [5557]
Wilh. Ermler, Kgl. Hofl.,
Schweidnitzerstraße 5.





Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" Nr. 9.

empfiehlt [5793]

aparte Neuheiten in Costümen u. Mäntel-Confection!

Kleiderstoffe

reizende neue Dessins in reichhaltigster Auswahl zu **sehr soliden Preisen!**

Unübertroffen billig!

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongue-Decken, Läuferstoffe, Linoleum, Tisch-Decken
zu spottbilligen Preisen. [7523]
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Ring 51, erste Etage.



Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
Breslau, Brüderstraße 10 a/b. [3597]

Modes.

Das Neueste in Damenhüten ausschließl. vornehmer Genre, empfiehlt zu civilen Preisen
J. Bachstitz,
Tauentzienplatz 4,
Eckladen, Tauentzienstr.-Ecke.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [5293]

Normal- u. Reform-Unterkleider,

Syst. Jaeger u. Lahmann, für **Herren, Damen** und **Kinder** in jed. Größe u. Halsweite

Größe	4.	5.	6.
Herren-Jacken			
Natur Maco ...	1.40	1.50	1.60
Reform Maco .	1.60	1.80	2.00
Filet	0.60	0.75	0.90
Filet (echt Mez) .	2.—	2.25	2.50
Schweißsauger .	0.75	0.75	1.—
Normal-Herren-Hemden			
Kammgarn, fein,	5.—	5.50	6.—
do. mittelfein,	4.25	4.50	5.—
Reform	2.25	2.50	2.75

Beinkleider zu entsprechend billig. Preisen.

J. Fuchs jnr.,
Ohlauerstraße 16.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Bartschstrasse 15.

Hochelegante Damenhüte.
Neueste Modelle.
Geschw. Herrle,
Schweidnitzer Stadtgraben 12.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Art Waaren und Fabrik-Reste.

Hocheleg. hohes **Quand**-Polys.-**Pianino,** vorz. Ton u. Bau, für festen Preis v. 125 Thlr. verkäuflich. Off. Z. 65 Briefk. der Bresl. Ztg.

Promenaden-Toiletten

in neuesten Façons, Muster und Stoffen.
In meinem Schaufenster liegen diese zur Ansicht aus. [5436]

J. Seelig,
Schweidnitzerstraße 3|4.

Zur Reise-Saison!!

Wir empfehlen den geehrten Herrschaften für den event. Sommeraufenthalt *15–20 Bände* unserer reichhaltigen
Leih-Bibliothek
nach freier Wahl in deutscher, französ. oder engl. Sprache, die wir auf Wunsch auch in passenden Cartons nachsenden.
Abonnementspreis nur Mk. 1,50 pro Monat.
Kataloge leihweise. Abonnements können täglich beginnen.
Buchhandlung **Bial, Freund & Comp., Breslau.**

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist vollständig erschienen:

Handatlas und Anleitung
zum Studium der
Anatomie des Menschen
im Präpariersaale
von Prof. Dr. **W. Henke.**

I. Muskeln, Knochen und Gelenke.
Atlas und Text. gr. 8. 1888. gebd. 16 Mark.
II. Eingeweide, Gefässe und Nerven.
Atlas und Text. gr. 8. 1889. gebd. 16 Mark. [5786]

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5787]

Der Werth
der berliner politischen Presse
von **Achajus.**
Preis 1 Mk. 50 Pf.
Brachvogel & Ranft (Kurt Brachvogel)
Berlin SW. 12, Zimmerstr. 8.



Telephon Nr. 220.
[5304]

Rothwein,

garantirt rein, vorzügliche Qualität,
1/1 Bordeauxflasche **Mk. 1,00** incl. Glas.
Schindler, Weingrosshandlung,
Alte Taschenstrasse 2, H. pt.,
Wallstrasse 6 im Weinkeller.

PROSPECTUS.

Kaiserlich Russische Regierung.

Steuerfreie 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe

II. Serie,

Nominal Rubel Gold 310498000 = Francs 1241992000 = Mark D. R.-W. 1003529536 = Pfd. Sterl. 49120783,12 = Holl. Gulden 593672176 = Ver. St. Gold-Dollars 239083460

Zinsen und Capital zahlbar in Gold,

emittirt behufs

Convertirung des ausstehenden Restbetrages der 5% consolidirten Eisenbahn-Anleihen von 1870, 1872, 1873, 1884

Auf Grund der durch Allerhöchsten **Ukas Seiner Majestät des Kaisers von Russland** vom 26. April / 8. Mai 1889 ertheilten Ermächtigung emittirt S. Exc. der Kaiserlich Russische Finanzminister die II. Serie der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe, mit der I. Serie vollkommen identisch, Zinsen und Capital zahlbar in Gold, und zwar in Rubel Gold, Francs, Pfd. Sterl., Mark D. R.-W., Holl. Gulden und Ver. St. Gold-Dollars, im Werthverhältnisse von: Rubel Gold 125 = Francs 500 = Pfd. Sterl. 19.15.6 = Mark D. R.-W. 404 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25.

Die 4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie ist ausschliesslich zur Convertirung und Einlösung des ausstehenden Restbetrages der 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen: der Emission I von 1870, III von 1872, IV von 1873, VII von 1884 zu verwenden, welcher sich auf Pfd. Sterl. 43543200 beläuft.

Diese 4% consolidirte Anleihe ersetzt nebst der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe erster Serie alle 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen und wird auf die in den Allerhöchsten Ukasen vom 9./21. Januar 1870, 17. Februar/1. März 1871, 27. März/8. April 1872, 14./26. November 1873, 28. März / 9. April 1884 bezeichneten Eisenbahnen vertheilt.

Die 4% consolidirte Eisenbahn-Anleihe wird in Abschnitten von 1, 5, 10, 25 Schuldverschreibungen, jede zu Rubel Gold 125 = Francs 500 = Mark D. R.-W. 404 = Pfd. Sterl. 19.15.6 = Holl. Gulden 239 = Ver. St. Gold-Dollars 96,25 ausgefertigt. Die Stücke lauten auf den Inhaber, können jedoch in Gemässheit der diesbezüglichen reglementarischen Bestimmungen des Kaiserlich Russischen Finanzministers auch auf den Namen umgeschrieben werden.

Die Einlösung von Zins und Capital der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe hat in St. Petersburg in Rubel Gold nach dem Münzgesetz vom 17./29. December 1885 oder in Credit-Rubeln zum Tagescourse der Rubel Gold, in **Paris** und **Brüssel** in Francs, in **Berlin** und **Frankfurt a. M.** in Mark D. R.-W., in **London** in Pfd. Sterl., in **Amsterdam** in Holl. Gulden und in **New-York** in Ver. St. Gold-Dollars in dem vorgenannten Werthverhältniss zu geschehen.

Die Schuldverschreibungen und Zinscoupons dieser **Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen russischen Steuer befreit.**

Die laufenden und fälligen Zinscoupons, sowie die verloosten Schuldverschreibungen der Anleihe werden von den Zollbehörden des Russischen Reiches zum Nennwerthe an Zahlungsstatt für Zollgebühren angenommen. Auch werden die nicht verloosten Schuldverschreibungen bei Lieferungsverträgen mit der Kaiserlich Russischen Regierung in Gemässheit der gesetzlichen Bestimmungen als Caution zugelassen.

Hinsichtlich der Verzinsung und Tilgung der Schuldverschreibungen dieser Anleihe gelten die folgenden Bestimmungen:

1) Die Schuldverschreibungen werden vom 20. März / 1. April 1889 ab mit **4% fürs Jahr in vierteljährlichen Raten am 19. Juni / 1. Juli, 19. September / 1. October, 20. December / 1. Januar. 20. März / 1. April** jeden Jahres verzinst und im Wege von halbjährlichen Verloosungen am 20. December / 1. Januar und 19. Juni / 1. Juli jeden Jahres, mit dem 20. December 1889 / 1. Januar 1890 beginnend, binnen 81 Jahren zum Nennwerth getilgt.
2) Zu jeder halbjährlichen Tilgung sind 0,084281% des Nominalbetrages dieser Anleihe und 2% des Nominalbetrags der bis dahin verloosten Schuldverschreibungen zu verwenden. Die verloosten Schuldverschreibungen werden 3 Monat nach der Verloosung bezahlt.
3) Die Nummern der jedesmal verloosten, sowie der aus vorhergegangenen Verloosungen fälligen noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Schuldverschreibungen werden ausser durch russische Blätter durch je zwei in Paris und Berlin und je eine in London, Frankfurt a. M., Amsterdam und Brüssel erscheinende Zeitungen bekannt gemacht.
4) Die Einlösung der fälligen Zins-Coupons und der verloosten Schuldverschreibungen erfolgt

in **St. Petersburg** bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank,**
„ **Paris** bei dem Bankhause **de Rothschild Frères,**
„ **London** bei dem Bankhause **N. M. Rothschild & Sons,**
„ **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** und dem Bankhause **S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Amsterdam**, „ **Brüssel**, „ **New-York** } für Rechnung von **de Rothschild Frères** bei den von diesem Bankhause zu beauftragenden Stellen.

Gemäss der ertheilten Allerhöchsten Ermächtigung wird der Kaiserlich Russische Finanzminister alle noch im Umlauf befindlichen 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen bis Ende dieses Jahres zur Rückzahlung bringen. Die Einlösung der mit einer dreimonatlichen Kündigungsfrist aufzurufenden Obligationen erfolgt bei den nachstehend verzeichneten Stellen zum Nominalwerth zuzüglich der aufgelaufenen Zinsen bis zu dem Termine, an welchem die Verzinsung aufhört. Die 5% consolidirte Eisenbahn-Anleihe vom Jahre 1884, VII. Emission, ist laut Kundmachung vom 27. April/9. Mai 1889 zur Rückzahlung am 3./15. August 1889 gekündigt.

Die **Subscription auf die 4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe II. Serie im Nominalbetrage von Francs 1241992000** findet statt

vom Tage der Veröffentlichung dieses Prospects bis zum Freitag, den 24. Mai d. J. einschliesslich

zum Umtausch der 4% Schuldverschreibungen gegen Obligationen der 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen, und

am Freitag, den 24. Mai d. J.

zur Abnahme der 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung und zwar

bei der **Kaiserlich Russischen Staatsbank** in **St. Petersburg** und deren **Comptoiren** in **Moskau, Warschau, Odessa, Kiew, Riga** und **Charkow,**
ferner in **St. Petersburg** bei der **St. Petersburger Disconto-Bank** und bei der **St. Petersburger Internationalen Handelsbank,**
in **Paris** bei **de Rothschild Frères,**
„ **Brüssel** und **Antwerpen** bei **L. Lambert,**
„ **Amsterdam** bei **A. Gansl,**

sowohl auf 4% Schuldverschreibungen zum Umtausch, als auf 4% Schuldverschreibungen gegen baare Zahlung; sodann

in **London** bei **N. M. Rothschild & Sons,**
„ **Berlin** „ **S. Bleichröder,**
„ „ „ der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne**

und anderen deutschen Stellen

nur auf 4% Schuldverschreibungen zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmten 5% Obligationen.

Die Zeichnungen zum Umtausch gegen Obligationen der 5% consolidirten Anleihen werden voll berücksichtigt.

An den deutschen Stellen erfolgen die Zeichnungen in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden besonderen Bedingungen:

Mit der Zeichnung oder innerhalb 21 Tagen nach der Zeichnung, soweit eine genügende von der Umtauschstelle zu bestimmende Caution bestellt wird, müssen die umzutauschenden 5% Obligationen mit Coupons über die laufenden Zinsen eingeliefert werden, wogegen die 4% Schuldverschreibungen mit Coupons über die vom 19. Juni/1. Juli 1889 ab laufenden Zinsen ausgehändigt werden. Der Umtausch von verlosten 5% Obligationen ist ausgeschlossen.

Bei diesem Umtausche werden die **4% Schuldverschreibungen** nach dem Nominal-Kapitale von Francs in Mark D. R. W. in dem an den deutschen Börsen üblichen Verhältniss von 100 Francs = 80 Mark **zum Kurse von 92,65% mit Mark 370,60 für je 500 Francs Nominal-Kapital** berechnet, und dagegen die 5% russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen nach dem Nominal-Kapitale der Pfund Sterling, 1 Pfd. Sterl. = 20 Mark gerechnet, wie folgt angenommen:

die 5% consolidirte Anleihe von 1870 zum Kurse von 102,20%
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ **41,67** für 5% Stückzinsen vom 1. Februar bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2085,67**

die 5% consolidirte Anleihe von 1872 zum Kurse von 102,20%
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ 25,— für 5% Stückzinsen vom 1. April bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2069,—**

die 5% consolidirte Anleihe von 1873 zum Kurse von 102,20%
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ **58,33** für 5% Stückzinsen vom 1. December bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2102,33**

die 5% consolidirte Anleihe von 1884 zum Kurse von 102,20%
mit **Mark 2044,— für je 100 Pfd. Sterl. Nominal-Kapital,**
zuzüglich „ **16,67** für 5% Stückzinsen vom 1. Mai bis 30. Juni einschliesslich,
zusammen mit **Mark 2060,67.**

Nach dieser Berechnung erhält der Zeichner den durch 500 Francs theilbaren Nominalbetrag von 4% Schuldverschreibungen, soweit derselbe durch den Anrechnungswerth der eingelieferten 5% Obligationen Deckung findet, während der überschiessende Betrag der letzteren von den Umtauschstellen baar beglichen wird.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihe können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Umtauschstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist.

Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von dem Kaiserlich Russischen Finanzministerium einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemässheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke ausgehändigt werden.

Die von den deutschen Umtauschstellen auszuliefernden Interimsscheine und definitiven Stücke der 4% Schuldverschreibungen sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen. Bei den deutschen Stellen können nur 5% Obligationen eingeliefert werden, welche den deutschen Stempel tragen.

Anmeldungsformulare zum Umtausch von 5% Obligationen können von allen vorgenannten Stellen kostenfrei bezogen werden.

Berlin und Frankfurt a. M., im Mai 1889. [5601]

S. Bleichröder.
Direction der Disconto-Gesellschaft.
M. A. von Rothschild & Söhne.

Wir sind beauftragt, auf Grund des vorstehenden Prospects und zu den Bedingungen desselben Anmeldungen auf die **4% Russische consolidirte Eisenbahn-Anleihe zum Umtausch gegen die zur Convertirung bestimmten 5% Russischen consolidirten Eisenbahn-Anleihen** kostenfrei entgegen zu nehmen.

Breslau, im Mai 1889.

Schlesischer Bankverein. Breslauer Discontobank.
E. Heimann. G. v. Pachaly's Enkel.

Bekanntmachung.

In der in Gemäßheit des § 4 des Regulativs, betreffend die Emission verzinslicher Obligationen durch die Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien, vom 18. Juni 1866 (Amtsblätter der Königlichen Regierungen zu Breslau S. 243, zu Liegnitz S. 269, zu Oppeln S. 226), am 28. Januar c. stattgehabten achten Verloosung von „Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausschließlich der Oberlausitz" sind folgende Apoints vorschriftsmäßig gezogen worden:

4proc. Obligationen:

Serie I. à 1000 Thlr. Nr. 52. 216.
Serie II. à 500 Thlr. Nr. 103. 238. 331. 356.
Serie III. à 100 Thlr. Nr. 124. 133. 446. 546. 554. 555. 579. 638. 770. 1134. 1210. 1247. 1416. 1458. 1524. 1572. 1585. 1728. 1762. 2113. 2137. 2297. 2326.
Serie VIII. à 5000 M. Nr. 45. 173. 212. 319.
Serie IX. à 2000 M. Nr. 110. 160. 181. 603. 618. 636. 662. 769. 863. 1159. 1227. 1278. 1304. 1351. 1549. 1640. 1651. 1691. 1873. 1889. 1911. 1970. 2008. 2021. 2084. 2398. 2664. 2665. 2848. 2948.
Serie X. à 1000 M. Nr. 10. 149. 219. 265. 428. 431. 1007. 1016. 1082. 1089. 1106. 1170. 1294. 1365. 1448. 1520. 1556. 1686. 1971. 1993. 2035. 2056. 2220. 2260. 2438. 2442. 2697. 2846. 2852. 3000. 3010. 3027. 3056. 3221. 3229. 3234. 3466. 3481. 3500. 3554. 3623. 3949. 4062. 4071. 4246. 4261. 4400. 4525. 4672. 5165. 5189. 5215. 5218. 5591. 5771. 5810. 5860. 5868. 5873. 5882.
Serie XI. à 500 M. Nr. 28. 153. 186. 289. 294. 715. 809. 953. 1168. 1238. 1250. 1276. 1293. 1381. 1475. 1506. 1615. 1728. 1750. 1765. 1843. 1925. 2119. 2127. 2177. 2252. 2449. 2664. 2670. 2714. 2858. 2865. 3392. 3475. 3966. 4093. 4155. 4168. 4272. 4449. 4507. 4580. 4644. 4856. 4977. 5534. 5627. 5646. 5693. 5694. 5887. 5906. 5950. 6010. 6016. 6037. 6156. 6244. 6322. 6459. 6626. 6636. 6670. 6848. 6902. 6924. 7129. 7132. 7134. 7141. 7150. 7191. 7228. 7270. 7296. 7310. 7374. 7391. 7480. 7725. 7841. 7986. 8007. 8014. 8070. 8098. 8200. 8403. 8415. 8502. 8509. 8671. 8864. 8965. 9194. 9250. 9277. 9278. 9430. 9605.
Serie XII. à 200 M. Nr. 236. 270. 493. 498. 539. 677. 693. 797. 970. 1018. 1073. 1240. 1337. 1377. 1510. 1536. 1590. 1742. 1774. 1819. 1852. 1958. 2126. 2210. 2259. 2334. 2391. 2463. 2481. 2583. 2586. 2814. 2961. 3019. 3179. 3423. 3659. 3716. 3792. 3850.
Serie XIII. à 100 M. Nr. 8. 36. 83. 133. 350. 543. 609. 648. 765. 805. 838. 948. 963. 1019. 1109. 1435. 1569. 1594. 1617. 1648. 1669.

Indem wir diese Obligationen hierdurch kündigen, fordern wir die Inhaber auf, die Valuta dafür

am 2. Juli d. Js.

gegen Auslieferung der Obligationen in coursfähigem Zustande nebst Coupons über die Zinsen vom 1. Juli d. Js. ab bei der Landes-Haupt-Kasse von Schlesien hierselbst (im Ständehause) während der Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gezogenen Obligationen hört mit dem 1. Juli d. Js. auf und wird der Betrag der von da ab laufenden, nicht mit eingelieferten Coupons vom Capital in Abzug gebracht. Nach Maßgabe der Bestände der Landes-Haupt-Kasse kann übrigens die Valuta der gezogenen Obligationen schon von jetzt ab gegen Vergütigung der bis zum Zahlungstage laufenden Zinsen erhoben werden.

Rückständig sind:

a. 4½proc. Obligationen:

Serie IV. à 1000 Thlr. Nr. 316.
Serie VI. à 100 Thlr. Nr. 1180. 1500. 3323. 3340.
Serie VII. à 50 Thlr. Nr. 1265.
Serie XVI. à 1000 M. Nr. 852.
Serie XVII. à 500 M. Nr. 184. 190. 191. 1895. 1918. 2178.
Serie XVIII. à 200 M. Nr. 22. 77. 106. 107. 108. 109. 367. 544.
Serie XIX. à 100 M. Nr. 60. 95. 176. 271.

b. 4proc. Obligationen:

Serie III. à 100 Thlr. Nr. 695. 736. 1052. 1593. 1666. 1730. 2257.
Serie IX. à 2000 M. Nr. 974. 2699. 2780.
Serie X. à 1000 M. Nr. 818. 2689. 3079. 3572. 4839.
Serie XI. à 500 M. Nr. 115. 441. 723. 1737. 2374. 2564. 2947. 3984. 5027. 5851. 5976. 6303. 7450. 8616. 9235.
Serie XII. à 200 M. Nr. 431. 930. 1851. 2197. 2480. 2594. 3000. 3076. 3227.
Serie XIII. à 100 M. Nr. 10. 521. 1290. 1493. 1768.

Breslau, den 2. Februar 1889. [681]

Direction
der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.
Schober.

Bekanntmachung.

Der dem Königlichen Domänenfiscus gehörige, in der Feldmark Tarnau, Kreis Oppeln, belegene, ca. 1,282 ha umfassende Kalksteinbruch, dessen Material sich auch zur Verwendung in Zuckerfabriken eignet, soll vom 1. Juli d. J. ab auf die Dauer von sechs Jahren meistbietend weiter verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen Termin auf

Donnerstag, den 6. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,

an Ort und Stelle vor unserem Localdomänen-Verwalter, Königlichen Forstkassenrendanten Schmidt, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in dem Termine werden bekannt gemacht werden, aber auch vorher in unserer Domänenregistratur eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien von letzterer bezogen werden können. [5771]

Oppeln, den 9. Mai 1889.

Königliche Regierung
Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
v. Rebeur.

Verdingung von Ausrüstungs-Gegenständen zur Dampfheizungs-Einrichtung von Locomotiven, Tendern und Wagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen Ausrüstungs-Gegenstände zur Dampfheizungs-Einrichtung für Locomotiven, Tender und Wagen und zwar: [5765]

Loos I 90 Stück Dampfentnahme-Ventile für Locomotiven,
Loos II 71 Stück Rohrkuppelungen zur Verbindung der Heizleitung zwischen Locomotive und Tender,
Loos III 292 Stück Anschlußstutzen mit Absperrhahn,
Loos IV 110 Satz Armaturtheile zur Schlauchkuppelung und 12 Stück Schlußhähne nebst Befestigungsbügel,
Loos V 324 Stück Regulirhähne,
Loos VI 301 Stück Stellvorrichtungen,
Loos VII 58 Satz Verbindungsstücke für Heizschlangen,
Loos VIII 1190 Stück Tragfüße für Heizkörper,
Loos IX 1680 Stück Anschlußflanschen

beschafft werden. Lieferungsbedingungen nebst 8 Blatt Zeichnungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 6 Mark in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Ausrüstungsgegenständen zur Dampfheizungseinrichtung" zu dem auf **Freitag, den 24sten Mai 1889, Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 13. Mai 1889.

Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Der Wollmarkt in Güstrow

beginnt in diesem Jahre **am Montag, den 24. Juni,** an welchem Tage als am Haupttage das ganze zum Verkauf kommende Quantum gelagert ist. [0220]

Güstrow, im Februar 1889.

Bürgermeister und Rath.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Fritz Scheer

zu Oppeln, alleinigen Inhabers der Firma [5772]

Sowa & Scheer,

ist zur Prüfung der von der Handlung **Jakob Luschowsky** zu Gleiwitz nachträglich angemeldeten Waaren- und resp. Wechselforderung von zusammen 1062,95 Mark ein Termin

auf den 31. Mai 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes bestimmt.

Oppeln, den 11. Mai 1889.

Burghardt,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Im Gesellschafts-Register hier ist heute unter Nr. 60 die Firma

Brüder Neumann

zu Lissa i. P. mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind: [5773]

1) der Kaufmann **Robert Neumann,**
2) der Kaufmann **Josef Neumann,**
beide zu Lissa i. P.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1889 begonnen.

Lissa, den 2. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die bisher bestandene Einzelfirma

J. Rund

zu Kattowitz (Nr. 48 des Registers) heut gelöscht, dahingegen in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 42 die offene Handelsgesellschaft [5774]

J. Rund

mit dem Beifügen eingetragen worden:

1) daß dieselbe am 1. April 1889 begonnen,
2) daß die Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Louis Rund,**
b. der Kaufmann **Victor Rund,**
beide zu Kattowitz.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der Gesellschafter selbstständig zu.

Kattowitz, den 1. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 41 die zu Antonienhütte seit dem 1. März 1889 bestehende Zweigniederlassung der Offenen Handelsgesellschaft

R. Weber u. Comp. zu Lipine

eingetragen worden. [5775]

Kattowitz, den 1. Mai 1889.

Königliches Amts-Gericht.

B. K. R.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

Combinirtes **Röst-** und **Kühlverfahren**, einzig in seiner Art, wodurch der Kaffee **mannigfaltige** Vorzüge erhält, empfiehlt sich als **preiswertheste** Bezugsquelle für **Wiederverkäufer, Haus-** und **Familienbedarf.** [2551]

Centrale: Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I: Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: Neumarkt 18.
Filiale III: Gräbschnerstr. 1, Ecke Sonnenplatz.
Filiale IV: Gleiwitz OS.

Man verlange eine Preisliste franco.

Um von vielen Seiten uns ausgesprochenen Wünschen zu entsprechen, werden wir von heut ab aus besten Fruchtsäften bereitete

Himbeer- u. Citronen-Brause-Limonade

in 1/3 Patent-Flaschen herstellen und empfehlen wir dieselbe geneigter Beachtung. [6214]

Breslau, 18. April 1889.

Dr. Struve & Soltmann.

[0219]

Bewährtestes Mittel gegen **Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgische Schmerzen, Rheumatismen, Keuchhusten u. A.**

Dosis nach ärztlicher Verordnung.
(Für Erwachsene in der Regel 1—2 Gramm.)

ist **Dr. Knorr's Antipyrin**

Zu haben in allen Apotheken; man verlange ausdrücklich „Dr. Knorr's Antipyrin." Jede Original-Büchse trägt den Namenszug des Erfinders „Dr. Knorr" in rothem Druck.

Bekanntmachung.

Die im Kreise Neumarkt belegene Königliche Domaine Schönau in Größe von 401,380 ha, in welcher an Acker 330,992 ha, Wiesen 32,765 ha mit enthalten sind, soll auf die Zeit von Johannis 1890 bis dahin 1908 im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf [5193]

Sonnabend, den 8. Juni 1889, Vormittags 11 Uhr,

in dem Sitzungssaale der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten der Königlichen Regierung im Regierungsgebäude, Lessingplatz hierselbst, vor dem Regierungs-Rath **Rother** anberaumt, zu welchem Pachtlustige **hierdurch** eingeladen werden.

Die Domaine liegt 3—4 Kilometer von der Stadt Neumarkt und 7 Kilometer von der Bahnstation Neumarkt entfernt. Der Verkehr dahin wird durch gutgehaltene Communicationswege vermittelt. Der Grundsteuerreinertrag beträgt 11 142,57 M. Die Domaine enthält als landwirthschaftliche Nebenbetriebs-Anstalt eine Brennerei.

Zur Uebernahme der Pachtung ist die Qualification des Bewerbers als Landwirth und ein disponibles Vermögen von 90 000 M. erforderlich, über dessen eigenthümlichen Besitz die Pachtbewerber sich möglichst vor dem Termine, spätestens in demselben vor dem oben genannten Regierungs-Commissar in glaubhafter Weise auszuweisen haben.

Das Pachtgelderminimum ist auf 13 000 M. festgesetzt worden.

Die Pachtbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, desgleichen die Regeln der Licitation, die Vorwerkskarten und Vermessungs-Register 2c. können während der Dienststunden in unserer Domainen-Registratur hierselbst, sowie auf der Domaine Schönau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Pachtgegenstände ist nach vorheriger Meldung bei dem Königlichen Oberamtmann Herrn **Richter** zu Schönau gestattet.

Breslau, den 26. April 1889.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
J. V.
Bensemann.

Die **Bookmann**'schen Grundstücke Paradiesstraße 24 und Bl. 65 — Miethserträge ca. 3600 u. 2300 M. — kommen am **20. Mai 1889, Vorm. 9 Uhr,** beim **Breslauer Amtsgericht, Zimmer Nr. 90,** zur **Zwangsversteigerung.** Namens mehrerer Interessenten werden Kauflustige auf diese Umstände halber sehr günstige Gelegenheit zum billigen Erwerb guter Zinshäuser besonders hingewiesen und ist zu näherer Auskunft bereit [7345]

Justizrath Fendler,
Freiburgerstraße 42, I.

Ein gut eingef. **Galant.-Geschäft** sofort unter günst. Beding. zu **verk.** Reflect. erfahr. Näheres auf Anfr. **K. 10** postlagernd **Pleß OS.**

Königsberg i. Pr.

Carl Sawitzki [0233] besorgt **Speditionen** von **Bahn-, Dampfer-** u. **Kahnladungen** nach allen Stationen **prompt** u. **billigst.**

30000 Mark à 4 pCt. zur ersten Stelle zum 1. Juli auf längere Zeit zu **vergeben.**

Offerten unter **M. Z. 68** Exped. der Bresl. Ztg. [7541]

10,000 Mark

werden zur Vergrößerung eines rentabl. Geschäfts **gesucht.** Eltern oder Vormünder von heirathsfähigen jüd. Mädchen, bitte, da Heirath erwünscht, sich vertrauensv. unt. R. J. 69 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu wenden.

Ich wünsche mich thätig und mit Capital bei einem lucrativen Unternehmen zu **betheiligen.**

Gefl. Offerten unter G. 61 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7512]

Für Breslau und Schlesien wird von einer leistungsfähigen ungarischen Weingroßhandlung [7503]

Vertreter

gegen gute Provision **gesucht.**

Gefl. Offerten unter K. F. 58 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Haus-Tausch auf ein Gut.

2 Leipziger Zinshäuser sollen gegen ein **größeres Gut vertauscht** werden. Offerten sind von Besitzern unter **H. G. 1000 Leipzig, Uferstraße 20, 2. Etage,** zu richten.

Hausverkauf in Brieg.

Mein am Ringe gelegenes **Haus,** in gutem Bauzustande, worin sich seit 53 Jahren ein Posamentier-Geschäft befindet, dessen Laden mit Schaufenster, Comptoir und Lagerraum sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist **zu verkaufen.**

Preis 9000 Thlr. Anzahlg. nach Uebereinkommen. [5690]

Verw. **C. Schuster.**

Geschäftsverkauf.

Mein in einer größeren Provinzialstadt von circa 60 000 Einwohnern bestehendes Engros- und Detail-Geschäft, täglicher Bedarfsartikel, keiner Mode unterworfen, beabsichtige ich wegen Uebernahme einer Fabrik **sofort** zu verkaufen. Das Geschäft ist sehr ausdehnungsfähig, da es in der Stadt und im Umkreis von 15 Meilen concurrenzlos ist und erfreut sich einer stetig wachsenden Kundschaft, die Spesen sind sehr klein, der Durchschnittsnutzen 25%.

Zur Uebernahme und Weiterführung sind circa 12 000 Mark erforderlich. [2547]

Offerten unter **R. M. 20** an **Rudolf Mosse, Görlitz,** erbeten.

In einer größeren Provinzialstadt **wird** eine **Wäschefabrik** zu **kaufen,** oder ein größeres Geschäftslocal zu miethen gesucht.

Offerten unter L. K. 56 Exped. der Bresl. Ztg. [7499]

Ein seit vielen Jahren bestehendes, gangbares [2549]

Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft

in **Liegnitz** ist mit großem, geräumigem, auch sehr gut zu anderweitigen Unternehmungen geeignetem Grundstück, in bester Lage, aus Gesundheitsrücksichten bald **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **S. T. Nr. 1000 Rudolf Mosse, Liegnitz.**

Lebende

Schleien, Hechte, Aale, Forellen, Hummern,

frische

Seezungen, Steinbutten, Zander, Hechte, Lachs

empfiehlt [7525]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

Zarte fette, hochfeine conservirte

Matjes-Heringe,

Pommersche u. Danziger

Speck-Flundern

empfiehlt [7543]

E. Neukirch,

Nicolaistrasse 71.

Spargel,

5671

dreimal täglich frisch gestochen, bei

Reimann & Thonke,

im Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 21b und in der Gärtnerei Bohrauerstraße.

Karpathen-Käse

(Schaf-Mai-Brindze)

exportirt, vom 1. Mai angefangen, in 5 Ko. Original-Fäßchen [6980]
Rudolf Harok in Bielitz, Oest.-Schl.

Balancier-Dampfmaschine,

12—15 Pferdekräfte,

260 mm Cylinderdurchmesser, 520 mm Kolbenhub, gebraucht, aber in bestem Zustand, ev. mit neuem Kessel, verkaufen billigst [5776]

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.

Zur **Anlage** einer **Mostrichfabrik m. Dampfbetrieb** in der **Provinz** wird ein gebrauchter od. neuer **Mahlapparat u. Recept z. kaufen gesucht.** Gefl. Off. sub **J. Z. 9733** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Ein sprungfähiger [5779]

Vollblut-Holländer Bulle,

mit guten Formen, schwarzscheckig, steht auf der **Domaine Proskau bei Oppeln** zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Als Repräsentantin

resp. zur Erziehung mutterloser Kinder **sucht** eine erfahrene, ältere Dame, Israel., **Engagement** in einem feinen Hause. Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse. [7509]

Gefl. Offerten erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub A. Z. 62.

Kindergärtnerin, mos., Waise, mit guten langjähr. Zeugn., **sucht Stellung.** Gefl. Off. sub K. K. 60 Exped. der Bresl. Ztg. [7513]

Ein gebild. j. Mädchen, in allen Hand. erf., sucht Stell. b. jüng. Kind. u. z. Stütze d. Hausfr. Familienanschl. Hauptbed. Off. **M. 1000 Crone a. B.**

Für mein **Putz-, Posamenten-, Woll- und Weißwaaren-Geschäft suche** ich eine tüchtige, selbständige

Verkäuferin

mit schöner Handschrift per 1. Juli. [5599]

F. Boehm, Leobschütz, Troppauerstraße 266.

Bur. Museumpl. 7 empf. tcht. ordentliche Waschfr. u. saub. Bedien. ohne Anh.

---

1 Amme, die 6 Mon. gest. h., Köch., Schlß., Mdch. f. A. empf. bld. **Gaber,** Gartenst. 40.

Buchhalter mit langjährigen Erfahrungen **sucht** p. bald eventl. später **Engagement.** Off. erb. sub A. Z. 67 Exped. der Bresl. Ztg.

Für meine Colonialw.-, Drogen-, Farben- u. Weinhandlung suche ich sofort einen [2552]

älteren Commis

(tüchtigen Expedienten), welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Gefl. Offerten bitte Gehaltsansprüche und Zeugnisse beizufügen.

Fritz Pucher, Fraustadt.

5374

Ein Commis,

der die **Galanterie-, Porzellan-, Glas- u. Kurzwaaren-Branche** genau kennt und der einfachen Buchführung vollständig gewachsen ist, **findet** per 1. Juli c. in meinem Geschäfte **dauernde Stellung.** Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. unter A. B. 164 Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser **Galanterie- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft suchen wir** per 1. Juli cr. **einen Commis der mit dieser Branche vollständig vertraut sein muß.**

Goldbach & Waldmann,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Ein tüchtiger, der poln. Sprache mächtiger **Commis** für meine Lederhandlung zum sofortigen Antritt **gesucht.** [7376]

S. Mannaberg, Ratibor.

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft suche** zum 1. Juli einen

Commis,

perfecten Decorateur. Offerten bitte Gehaltsansprüche beizufügen.

[5805] **Hermann Berger, Striegau.**

Verkäufer.

Für mein **Modewaaren- und Tuchgeschäft** suche per ersten Juli einen **gewandten, selbständigen Verkäufer,** der in schriftlichen Arbeiten bewandert, und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüche erbittet [5708]

Samuel Gurassa, Oppeln.

Ein sehr gewandter, **erster**

Verkäufer u. Decorateur

findet bei **hohem Salair** per 1. Juli c. dauerndes Engagement.

Carl Lomnitz Nachf.
S. Glaser,
Mode-Waaren und Confection,
Münsterberg. [2553]

Für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft **suche** ich p. ersten Juli cr. einen gewandten

selbstständ. Verkäufer,

welcher zugleich **das** Decoriren verstehen muß. [7528]

Den Meldungen sind Zeugnisse u. Gehaltsansprüche beizufügen.

H. Imbach, Bernstadt i. Schl.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft suche** einen tüchtigen **Verkäufer,** der polnisch spricht, per 1. Juni oder 1. Juli. Offerten mit Gehaltsangabe. [7516]

Fedor Schweiger, Ratibor.

Expedient

7530

der Chocol.- u. Zuckerw.-Branche (gel. Speccerist), welcher im Facturenschreiben bewandert u. mit der Führ. der Bücher betr. ist, **sucht** in dieser, auch in jeder and. Branche pr. 1. Juli od. später dauernde **Stellung.** Off. mit näheren Angaben ersuche unter E. L. Nr. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Stellung als Lagerist

per 1. Juli cr. event. früher **sucht** ein **junger Mann,** welcher seit 4 Jahren in der Manufacturwaaren- u. Tuch-Engros-Branche thätig ist. Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstraße 8.**

Ein tüchtiger **Detaillist gesucht** für's Lampen-, Porzell.- u. Luxuswaaren-Geschäft bald oder 1. Juli. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Zeugnißabschr. erbeten unter D. L. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7540]

Einen

tüchtigen Destillateur

sowie **einen Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt [2536]

Glogau. Adolf Story.

Für unser **Speditions-Geschäft suchen** zum sof. Antritt einen mit der Branche, Corresp. und Buchf. vertrauten [5599]

jungen Mann.

Louis Goldstücker & Co.

Ein tüchtiger junger Mann, mit der Manufactur- und Confections-Branche vertraut, wird zum baldigen Antritt für ein süddeutsches Cassa- u. Theilzahlungsgeschäft gesucht. Anfangsgehalt 12—1800 M. bei freier Wohnung. Offerten sub **B. 904** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.**

Für ein hiesiges **Bank- und Wechsel-Geschäft wird** per bald oder 1. Juli cr. ein [2530]

junger Mann

gewünscht, der möglichst schon einige Erfahrungen im Geschäft besitzt.

Offert. unter Chiffre **A. 707** erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein **junger Mann,** 26 Jahr alt, militärfrei, seit 4 Jahren auf einer größeren Sprengstofffabrik als Comptoirist thätig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen anderweitig **Engagement.**

Bevorzugt Stelle als Verwalter oder Lagerist. [7407]

Gefl. Offerten erbeten sub A. B. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Getreide- u. Producten-geschäft suche** ich per 1. Juli cr. einen **anerkannt tüchtigen jungen Mann,** welcher mit Buchführung, Correspondenz u. der poln. Sprache vertraut ist. Derselbe soll mir ein **treuer Mitarbeiter** sein und ist die Stellung bei hohem Gehalt eine dauernde. Kenntniß der Branche nicht unbedingt erforderlich. [7535]

J. Riesenfeld jr., Gleiwitz.

Ein Techniker,

gewandt im Entwerfen von ornamentalen Schmiedearbeiten, im Zeichnen und Berechnen von Eisenconstructionen 2c., wird per 1. Juli **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen, Angabe der bisherigen Thätigkeit, sowie Photographie erbeten unt. Chiffre **W. 657** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2441]

---

3 Malergehilfen,

sowie einer, der die Stelle eines Ersten vertreten kann, werden bei gutem Lohn für dauernd **gesucht.**

Johann Bielenberg,
Chemnitz, Waisenstr. 1c.

Ein Kassenbote

wird v. einem jüd. Vereine geg. hohe Tantième **gesucht.** Adr. „Bote 188" Exped. der Bresl. Ztg. [5803]

Für unser Leinen- und Baumwoll-Waaren-Engros-Geschäft **suchen** wir einen **Lehrling.** [7506]

Gebr. Baginsky,
Carlsstraße 11.

---

1 Lehrling f. Colonialw. en gros **w. gef.** Off. L. E. 64 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail** suche ich zum sofortigen Antritt [5719]

einen Lehrling,

welcher mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

J. Heilborn, Cosel OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Moritzstraße 7

ist die 2. Et., 6 Zimmer, Badezimm. und Beigelaß, per Juli oder später zu vermiethen. [7472]

Feldstraße 16,

an der Klosterstr., eine elegante Wohnung von 7 Zimm. mit Erker und Balcon zu vermiethen. [7431]

Freiburgerstr. 42 I., 8 Z. (Erker), Alkove, reichlich Beigelaß, mit Gartenbenutzung, vom 1. October 1889 ab, auch früher, billig zu vermiethen. [7319]

Justizrath Fendler.

---

1 Gartenwohnung

Klosterstr. 10, neu renovirt, 6 Z., Gartenbenutzung, bald oder später zu beziehen. Näheres bei der Besitzerin, verw. Frau **Karkowsky,** 2. Gartenhaus, 1. Etage. [7198]

Neue Oderstr. 13

(Eckhaus) per 1. Juli 1 Wohn., 2 Zimm., Küche, Entree 2c., 2. Et., zu v.

Neuschestraße 54

ist das **zweite Stockwerk** z. ersten Juli zu verm. Drei helle Zimmer u. Küche, 2 Cabinets u. Beigelaß. Näheres im ersten Stockwerk.

Taschenstr. 9 in 1. Et. ein Saal und gr. Zimm. zu Bureaux, Vereinen od. Geschäftsloc., a. einz. z. v.

Friedrichstr. 66, vis-à-vis Zimmerstraße, 3 Tr. 5 Zimm. n. 2 Cab. und sämmtl. Zubehör für 750 Mark v. 1. Juli ab. [7515]

Der Laden Feldstr. 16,

an der Klosterstraße, in welchem ein lebhaftes Papiergeschäft betrieben wurde, ist sofort zu vermiethen.

Albrechtsstr. 40 **2. Etage 4 Zim. u. Beigelaß per bald od. spät. zu verm. Näh. Albrechtsstr. 42, pt.**

Ernststraße 5

ist die halbe zweite Etage, 5 Zimmer, elegant eingerichtet, sehr zu Bureaux-zwecken geeignet, sofort zu vermiethen. [7452]

Ohlauerstraße Nr. 64 Geschäftslocal, 1. Et.

u. Comptoir im Hof und Kellereien.

Näheres bei **Krotoschiner, 2. Etage.** [7454]

11, Blücherplatz 11

ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [7536]

Größte Räume,

1. Etage, für **Engros-Geschäfte,** 3500 Mark, zu vermiethen.
Offerten sub L. O. 180 Exped. der Bresl. Ztg. [5781]

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	11	SSW 1	Nebel.	
Aberdeen	759	9	O 1	bedeckt.	
Christiansund	763	12	O 3	heiter.	
Kopenhagen	761	11	NNO 1	Regen.	
Stockholm	759	10	N 4	bedeckt.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	762	9	ONO 1	Regen.	
Moskau	763	15	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	12	WNW 1	heiter.	
Cherbourg	758	10	W 1	heiter.	
Helder	759	11	SW 1	Nebel.	
Sylt	759	14	SSW 1	h. bedeckt.	
Hamburg	759	16	OSO 1	Dunst.	Gest. Nachm. 5½ U. u. Abds. Gewitter u. Regengüsse.
Swinemünde	760	17	SO 2	heiter.	
Neufahrwasser	762	18	S 1	wolkenlos.	
Memel	762	11	SW 2	Nebel.	
Paris	759	13	N 1	wolkig.	
Münster	759	14	N 1	wolkig.	
Karlsruhe	758	16	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	758	16	still	wolkig.	
München	759	16	SW 2	wolkig.	
Chemnitz	759	17	still	wolkig.	
Berlin	760	18	SO 3	wolkig.	
Wien	759	17	SSO 2	h. bedeckt.	
Breslau	761	16	O 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	760	14	S 3	wolkig.	
Nizza	758	18	ONO 4	Regen.	
Triest	761	20	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist die Luftdruck-Vertheilung sehr gleichmässig und daher die Luftbewegung allenthalben schwach und aus variabler Richtung. Ueber Central-Europa ist das Wetter warm und vielfach heiter. Im nordwestdeutschen Küstengebiete fanden Gewitter mit Regenfällen statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. [illegible]; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.